DER NEUE SÄCHSISCHE BERGSTEIGER - MITTEILUNGSBLATT DES SBB

Dresden Jahrgang 15 Nr. 4, Dezember 2004

Inhalt

	Seite
Außerordentliche SBB-Jahreshauptversammlung	2
Termine und Veranstaltungen	6
Spenden	7
Todesfälle / Nachrufe	8
Geburtstagsjubiläen	10
Vorstandsinformationen	11
SBB-Mitteilungen	12
Gemeinschaft „Alte vom Berge“ / SBB-Wandergruppen	14
SBB-Hütten	16
Archiv des SBB	17
Gipfelbucharchiv	18
Ausbildung im SBB	18
Ausbildung im LV Sachsen des DAV	19
Kultur im SBB	20
Abzeichengeschichte	20
AG Felsklettern/Kommission Ethik und Regeln	21
Natur- und Umweltschutz	22
JSBB - Jugendseiten	26
Bergwacht Sachsen	31
Fotorätsel / Infos aus nah und fern	32
Zum Ausklang der Klettersaison	34
Zum 75. Todestag von Hofrat Heinrich Rohn	36
Geschichtskonferenz der IG Sächsische Bergsteigergeschichte	38
Erinnerungen - Der Fehltritt	39
Eindrücke von einer Hüttentour auf dem Stubaier Höhenweg	40
Wie es mich auf die Spitze zug	43
Piz Badile Nordkante	46
Zwei Viertausender in zwei Tagen	48
Die höchsten Berge Europas: Finnland	51
Literaturecke	54
Meinungen - Stellungnahmen - Leserzuschriften	60
Veranstaltungsrückblick	61
Vermischtes	62
Die Jahresendgeschichte - Philosophisches über Reißverschlüsse	63

Bildnachweis

Karlheinz Baumann (S. 42), Gundolf Braun (S. 35),
Frieder Große (S. 28), Thomas Hanicke (S. 46), Mike Jäger (Titel),
Falk Richter (S. 30), Frank Richter (S. 36), Helmut Schulze (S. 60),
Matthias Spindler (S. 45), Eddy Wöhling (S. 33)

Titelfoto:
Winterlicher Blick auf den Rauschenstein

Impressum

Herausgeber:	Sächsischer Bergsteigerbund e. V. (SBB) Dresden, Sektion des Deutschen Alpenvereins
Geschäftsstelle:	Könneritzstr. 33, 01067 Dresden Tel.: 03 51 / 4 94 14 15, - 16 Fax: - 17
	E-Mail: Geschaeftsstelle@sbb-dav.de internet: http://www.sbb-dav.de
Bankverbindung:	HypoVereinsbank Dresden, BLZ 850 200 86, Kto.-Nr. 5 360 188 886
Gesamtredaktion/Satz/Layout:	Michael Schindler
Redaktionsmitarbeiter:	Günter Beger, Elke Kellmann, Dieter Klotzsch
Redaktion Jugendseiten:	Sebastian Wolf
Druck:	Lißner Druckerei, Königsbrücker Landstr. 45, 01109 Dresden

„Der Neue Sächsische Bergsteiger“ ist das offizielle Mitteilungsblatt des SBB. Es erscheint quartalsweise und wird den bezugsberechtigten Mitgliedern ohne Bezugsgebühr geliefert. Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Sie muß nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion oder des SBB übereinstimmen. Nachdruck nur mit Zustimmung des SBB. Gedruckt auf 100 % Altpapier. Auflage: 6800 Stück.

Außerordentliche SBB-Jahreshauptversammlung

Liebe Bergfreunde (und nicht „Berggegner“)!

Da haben wir also eine Hauptversammlung gehabt, eine „außerordentliche“ zusätzlich zu der normalen Jahreshauptversammlung, weil Termine unaufschiebbar wurden. Sie war ungewöhnlich gut besucht. Sicher wegen zweier aufregender Punkte der Tagungsordnung: Projekt Kleine Bastei Rathen und Boulder-Problematik. Da haben sich erfreulich viele Mitglieder Gedanken gemacht, die sie auch äußern wollten und geäußert haben. Ich, „nur noch“ Ehrenvorsitzender, habe im Hintergrund beobachtet. Sachlich vorgetragene Anfragen und Argumente habe ich gehört, wenig informierte Behauptungen auch, aber auch um Gehör ringende Verantwortliche. Es hat eine solche Versammlungs-Stimmung in meiner Erinnerung noch nicht gegeben. Organisatorische Pannen, ungenügende Vorbereitung, ungeschickte Versammlungsführung, gereizte Stimmungen, Zwischenrufe, Beifall. Gut oder nicht gut - die Meinungen schwanken. Ausdruck einer veränderten Zeit und gesellschaftlicher Umgangsformen, eines gewachsenen Verantwortungsgefühls oder eines allgemeinen Mißtrauens oder prinzipiellen Dagegenseins gegen die „oben“?

Die Hauptversammlung ist das oberste Gremium eines Vereins. Da könnten etwa 9000 Mitglieder erscheinen und ihre Meinung sagen - es kommen aber nur etwa 100. Deren Mehrheit löst die grundsätzlichen Beschlüsse aus. Zwischen den Hauptversammlungen gibt es jede Menge verantwortliche Entscheidungen, die auf Schultern und in Köpfen von wenigen Verantwortlichen lasten. Dies ist der enge Vorstand (8 Personen) und der erweiterte (etwa 20 Personen). Der entscheidende Punkt dabei ist, daß die von den vielen gewählt sind; nicht nur zum Schuften, sondern auch, um in vielen Fragen verantwortliche Entscheidungen selbst zu treffen. Die belasten manchmal ganz schön das Gewissen. Aber ihr habt ihnen mit der Wahl das Vertrauen gegeben und dazu die Gewalt, in eurem Namen zu handeln. Sie können in den meisten Fällen nicht erst die Menge der Mitglieder befragen, sondern müssen sich mit wenigen besprechen und manchmal sogar ganz allein entscheiden - und plötzlich! Jetzt kommt mein entscheidender Punkt: Wenn ihr das Vertrauen nicht habt, daß sie das im Sinne des Bundes oder in eurem Sinne tun - was dann?

Selbst die schwierigen Positionen übernehmen? Immer mal kontrollieren und nachfragen? Oder regelmäßig beanstanden, gar meckern über unfähige Leiter? Alles möglich! Ich persönlich habe die Erfahrung, daß die Verantwortlichen, die wirklich tätig sind, das tatsächlich uneigennützig tun und in der Sache so viel mehr drin stecken, daß sie lange reden müßten, um die verschiedenen Seiten und Gesichtspunkte des Problems klarzumachen. Das bringt nicht jeder. Wenn das nicht klappt, so ist das keine böse Absicht, sondern Zeitmangel und persönliche Unvollkommenheit.

Wir brauchen mindestens einen Verantwortlichen für nichts als diese Öffentlichkeitsarbeit.

Der nächste meiner Punkte: Da sind Menschen, die freiwillig und unbezahlt handeln. Jeder mit seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten, Eigenarten und Denkweisen. Das entlastet sie nicht, für die Allgemeinheit zu denken und zu handeln. Sie sind mehr oder weniger geeignet.

Denkt ihr vielleicht, die Fähigsten stehen Schlange nach Ehrenämtern, die wenig Ehre und viel Amt bringen? Auch beim Deutschen Alpenverein und beim Landessportbund, wo ich mit solchen Ämtern bekleidet wurde, konnte ich sehen, daß oft die einzigen genommen werden. Da gibt es Ausfälle und Überraschungen, große Leuchten und sehr kleine Lichter.

Außerordentliche SBB-Jahreshauptversammlung

Also nun ran, Bergfreunde, SBB-Freunde! Ihr könnt keinen „abwählen“, wenn nicht ein anderer da ist! Nicht nur diskutieren, sondern größere Verantwortung übernehmen!

Im nächsten Mai muß der gesamte Vorstand neu gewählt werden. Das Finden geeigneter Kandidaten wird Prüfstein für die Handlungsfähigkeit des Vereins sein.

Am 26. Februar 2005 werden wir eine sogenannte Strategie-Tagung haben, wo jeder, der richtig mitmachen will, lernen kann, was alles zu denken und zu tun ist.

Und noch mal eine immer wieder hervorzuhebende Wahrheit:

Ein solcher Organismus kann nur BUND sein und bleiben, wenn eine begeisternde Idee dahintersteckt. Wir haben diese, wir haben unsere heimatliche Bergwelt als inneres Eigentum und dazu das „Sächsische Bergsteigen“ mit seinen besonderen Eigenheiten. Das schafft Gemeinsamkeiten.

Zum Schluß: Nach meinem praktisch begründeten Wunsch sollte etwas ganz Wertvolles nicht verloren gehen, was zum Verbundensein dazugehört: **das Vertrauen!** Es muß zwar erworben werden, aber es hängt auch mit Unfaßbarem zusammen, mit dem Begriff Hoffnung. Ich habe Hoffnung und Vertrauen.

Zeig dich jetzt als Glied eines Bundes, mach verantwortlich mit! Sei bereit, melde dich für ein Ehrenamt! Du bist allen willkommen, wenn du es ernst meinst!

Ich selbst will dich gern beraten, bevor du dich zur Wahl stellst. Aber nimm den Ruf auch an, ich bitte für uns alle!
Der diesem Ruf vor Jahren gefolgt ist und jetzt froh darüber sein kann, daß einiges gut ausgegangen ist, daß Vertrauen in den SBB auf vielen Seiten besteht und damit Wirkungsmöglichkeit - und der dem Ruf auch ohne gesetzlichen Auftrag weiter folgt, - der wünscht uns allen ein erfreuliches Jahresende, er dankt allen Verantwortlichen unter uns für jede Mühe und Entscheidung, er grüßt euch aufrichtig als euer

Uli Voigt

Nachlese zur Außerordentlichen Hauptversammlung des SBB

Am 25. Oktober fand im Speisekasino des Technischen Rathauses auf der Hamburger Straße in Dresden eine Außerordentliche Hauptversammlung des SBB statt. Im Mittelpunkt stand dabei die Beschlußfassung über das Projekt „Kleine Bastei”.
Offenbar beschäftigte das Projekt unsere Mitglieder mehr als jedes andere Thema der vergangenen Jahre, denn mit 186 Teilnehmern war die Veranstaltung fast doppelt so gut besucht wie sonstige Hauptversammlungen. So sehr wir uns aber über eine gute Beteiligung freuen, der Raum war diesem Ansturm nicht gewachsen. Sicherlich trug auch die räumliche Enge bzw. die Teilung des Plenums durch die Falttür in zwei Gruppen zu der schwierigen Diskussionsatmosphäre bei. Der SBB wird sich zukünftig überlegen müssen, welche Veranstaltungen er wo durchführt, wobei die Ermittlung der voraussichtlichen Teilnehmerzahl immer ein schwieriges Unterfangen ist.
Zu Beginn wurde die neue (und noch nicht eingetragene) Satzung auf Wunsch des Hauptverbands in München noch einmal geringfügig geändert, so daß sie nun makellos ihren Gang durch die Instanzen antreten kann.
Zum Thema „Kleine Bastei“ führte dann der Erste Vorsitzende selbst ein. Etwas unglücklich bat er um ein Meinungsbild, welches klar zeigte, daß der gute Besuch der Veranstaltung dem zahlreichen Erscheinen von Gegnern des Projekts zu verdanken war. Hitzig legten sie das Meinungsbild als Abstimmung aus, so daß ab diesem Zeitpunkt eine ange-

heizte Stimmung die sachliche Diskussion erschwerte.
Leider streikte nun die Technik, mit deren Hilfe unsere Arbeitsgruppe „Kleine Bastei" ihr Projekt dem Plenum vorstellen wollte. In Anbetracht der Platzverhältnisse möchte man jedoch „zum Glück" sagen, denn die Präsentation wäre von hinten trotz der großen Leinwand kaum zu verfolgen gewesen.
In der folgenden Diskussion gab es von beiden Seiten sehr sachliche und bedachte Beiträge, aber auch sehr unsachliche, bei denen sich der Eindruck aufdrängte, der Vorstand sei ein Gegner des Vereins und nicht integraler Bestandteil. Manchmal war es schwer vorstellbar, daß hier Bergkameraden miteinander diskutierten.
Herr Richter, Bürgermeister von Rathen, warb schließlich eindringlich, aber nicht vereinnahmend um Zustimmung. Er traf genau den richtigen Ton, doch zu diesem Zeitpunkt war die Entscheidung längst gefallen. Die große Gruppe der Projektgegner hatte ihre Mehrheit erkannt und drängte auf eine Entscheidung. Die Zeit zum Zuhören war abgelaufen, auch wenn das Argument angeführt wurde, nicht ausreichend informiert zu sein.
Die Abstimmung über das Projekt brachte die erwartete Ablehnung mit deutlicher Mehrheit, fast möchte man sagen: den Sieg über den Vorstand und die Arbeitsgruppe.
Nach der folgenden Pause war der Saal nur noch zur Hälfte gefüllt. Es wurde kurz begründet, daß die angekündigte Diskussion über die Entwicklung des Boulderns nicht stattfindet. Stattdessen bemühte sich der Versammlungsleiter, eine Diskussion über die Erstbegehungseinschränkungen in der Sächsischen Schweiz und das in diesem Zusammenhang immer wieder erwähnte Thema Massivkletterei anzufachen. Wohl in der Aufregung der vorangegangenen Ereignisse war diese Diskussion aber wenig zielführend und letztlich trotz einiger interessanter Beiträge fruchtlos.
Der letzte angekündigte Tagesordnungspunkt, ein Beitrag zur Geschichte des Sächsischen Bergsteigens von Joachim Schindler, fiel der Aufregung des Tages zum Opfer, worüber aber zu diesem Zeitpunkt außer ihm wohl keiner traurig war.
Bitte laßt mich noch einige persönliche Sätze anfügen. Immer wieder standen Redner auf, die die Reihenfolge der Planungen bemängelten. Erst müsse doch ein Konzept vorliegen, bevor man sich - wenn überhaupt - nach einer geeigneten Immobilie umsehen könne.
Liebe Bergfreunde, so ist das Leben nicht. Der Zufall hat uns ein traumhaftes, wenn auch schadhaftes Haus beschert. Sollte der Vorstand tatsächlich sagen, nein, danke? Dir läuft deine Traumfrau über den Weg, doch du bist noch nicht willens, ein Familie zu gründen. Gehst du einfach weiter? Solltest du deine Lebensplanung nicht überdenken? Das Leben hält manchmal Überraschungen bereit.
Es mag manche verwundert haben, daß der SBB kein Bildungskonzept hatte. Nun gab es einen Anstoß, eines zu entwickeln. War das schlecht? Allerdings funktioniert so ein Konzept nur in einem geeigneten Haus. Es ist blauäugig, diese Veranstaltungen von der Könneritzstraße aus durchführen zu wollen.
Die Fördergelder gab es jetzt und für dieses Haus. Alle Überlegungen, die Entscheidung zu verschieben oder die Förderung auf ein anderes Objekt zu übertragen, sind unnütz. Der SBB hat jetzt auch kein Geld übrig, das verfrühstückt werden könnte. Die demnächst zu überdenkende hauptamtliche Kraft für Öffentlichkeitsarbeit muß nun aus dem Haushalt statt aus Fördergeldern bezahlt werden.
Der Vorstand hat gewiß nicht fehlerfrei gehandelt, doch gleich das Kind mit dem Bade auszuschütten? Ich bin sicher, daß noch einige der „Kleinen Bastei" nachtrauern werden.

Ludwig Trojok

Einzelmeinungen von Mitgliedern zum Projekt „Kleine Bastei" und zur Mitgliederversammlung können unter www.Bergsteigerbund.de (im Forum) nachgelesen werden.

Außerordentliche SBB-Jahreshauptversammlung

LEADER+ Projekt „ Kleine Bastei“

SBB Umnutzung von Hauptgebäude und Gebäude „Klause“ zum Vereinshaus
JSBB Umnutzung des Hauses „Eidechse“ zum Kinder- und Jugend-Klettertreff

Liebe Mitglieder,
in den zurückliegenden 18 Monaten haben die ehrenamtlichen Mitglieder der Arbeitsgruppe „Kleine Bastei“ die o. g. Projektvorhaben mit viel Fleiß und unzähligen Stunden in ein machbares Konzept umgesetzt.
Aufgrund der finanziellen Größenordnung (Gesamtkosten: 656.587,50 Euro) war es dem Vorstand wichtig, dieses Projekt den fast 9000 Mitgliedern nicht nur über das Mitteilungsblatt, Internet und Kletter-Klubinformationen vorzustellen, sondern nochmalig auf einer Mitgliederversammlung zu diskutieren und danach zur weiteren Abstimmung zu bringen.
Diese außerordentliche Mitgliederversammlung wurde am 25.10.2004 durchgeführt. Bedauerlicher Weise wurde von den anwesenden stimmfähigen Mitgliedern (186) dieses gute Projektvorhaben mit einer ca. 2/3-Mehrheit nicht befürwortet. Sicherlich sind 186 Mitglieder keine repräsentative Zahl bei einem Verein mit 9000 Mitgliedern. Aber die Entscheidung einer Mitgliederversammlung ist zu akzeptieren, da diese über dem Vorstand steht.
An dieser Stelle möchten wir uns nun bei allen Mitgliedern und Nichtmitgliedern für die unzähligen Stunden und für das Verständnis der Familienangehörigen bedanken und allen Gesundheit und weiterhin auch Mut zum Ehrenamt wünschen. Desweiteren möchten wir uns für die Unterstützung und für das Engagement bei den Fördergebern und Befürwortern der Projekte bedanken. Diese sind im einzelnen:

Landrat Michael Geißler	Vorsitzender des Koordinierungskreises des Landratsamtes Sächsische Schweiz
Ulrike Funke	LEADER+ Management + Koordinierungskreis des Landratsamtes Sächsische Schweiz
Tino Richter	Tourismusverband Sächsische Schweiz + Koordinierungskreis des Landratsamtes Sächsische Schweiz
Dr. Jürgen Stein	Nationalpark und Forstamt Sächsische Schweiz
Jürgen Phönix	Nationalpark und Forstamt Sächsische Schweiz
Mathias Herschel	Nationalpark und Forstamt Sächsische Schweiz
Jörg Weber	Nationalpark und Forstamt Sächsische Schweiz + Koordinierungskreis des Landratsamtes Sächsische Schweiz
Peter Weber	Deutscher Alpenverein, Abteilung Hütten, Wege, Kletteranlagen
Ludwig Wucherpfennig	Deutscher Alpenverein, Verbandsrat - Hütten und Wege
Birgit Pfützner	Staatliches Amt für ländliche Entwicklung Kamenz
Torsten Holzkamp	Staatliches Amt für ländliche Entwicklung Kamenz
Heike Merkert	Staatliches Amt für ländliche Entwicklung Kamenz
Bürgermeister Thomas Richter	Gemeindeamt Kurort Rathen
Gemeinderat	Gemeindeamt Kurort Rathen

Dank gebührt auch der zugesagten zweckgebundenen Spendenbereitschaft in Höhe von insgesamt 26.000,- Euro für das notwendige Eigenkapital des SBB beim Projekt, welche aber durch den Mitgliederbeschluß vom 25.10.04 nicht zum Tragen kommt.
Die Internetseite wird demnächst letztmalig aktualisiert, und wenn alle Nacharbeiten erledigt sind, wird sich voraussichtlich im Januar 2005 die SBB-Arbeitsgruppe „Kleine Bastei“ auflösen.

AG Kleine Bastei

Termine und Veranstaltungen

Er ist der neunthöchste Berg der Erde - der 8125 m hohe Nanga Parbat. Schon in den 30er Jahren kam es bei mehreren deutschen Expeditionen zu dramatischen Unglücken, bevor dem Österreicher Hermann Buhl 1953 die legendäre Erstbesteigung gelang. Bekannt geworden ist vor allem auch der Aufstiegsversuch der Brüder Messner, die dabei die höchste Steilwand der Erde bezwangen, bevor es beim Abstieg erneut zur Katastrophe kam. Dieser Fluch scheint sich bis ins Jahr 2004 fortzusetzen, als die Expedition des in Meißen ansässigen Alpinclubs Sachsen nach erfolgreichem Gipfelsturm ebenfalls beim Abstieg dramatische Stunden erlebte ...

Der Dresdner Markus Walter, Teilnehmer dieser Expedition und fünffacher 8000er-Besteiger, berichtet mit seinen Teamgefährten in dieser hochspannenden Diashow von der Besteigungsgeschichte und seinen Erlebnissen am „Nackten Schreckensberg“ ...

08.12.04	Weixdorf	Dixiebahnhof	20.00 Uhr
09.12.04	Tharandt	Hörsaal Judeichbau	18.00 Uhr
13.12.04	Dresden	Thater Wechselbad	20.00 Uhr
24.01.05	Hoyerswerda	Lausitzhalle	19.00 Uhr
25.01.05	Coswig	Börse Coswig	20.00 Uhr
27.01.05	Sebnitz	Aula Goethe-Gymnasium	19.30 Uhr
22.02.05	Zeulenroda	Stadthalle	19.30 Uhr
23.02.05	Cottbus	Audimax BTU	20.00 Uhr
01.03.05	Dresden	Kulturpalast Studiobühne	17.00 Uhr
17.03.05	Großröhrsdorf	Kulturhaus	19.30 Uhr

Weitere Termine und Aktualisierungen im Internet unter: *www.alpinclub.com*

Wintersonnenwende am 18.12.04

Wintersonnenwende des SBB auf der Kleinen Liebe (ehemaliger Zeltplatz). Beginn 17 Uhr, Getränke ab 16 Uhr. Es singen die Bergfinken.

Achtung! Offenes Feuer! Es besteht die Gefahr von Funkenflug oder umstürzenden Feuerteilen. Es ist auf zweckmäßige Kleidung zu achten und ein Mindestabstand zum Feuer von 15 Metern einzuhalten. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr. Für entstandene Schäden wird keine Haftung übernommen.

Wintersonnenwende am 18.12.04

Wintersonnenwende der Gemeinde Gohrisch auf dem Festplatz in Kleinhennersdorf. Beginn 17 Uhr. Es singt der Bergsteigerchor „Kurt Schlosser“.

Wintersonnenwende am 21.12.04

Wintersonnenwende der OG Sebnitz, am Touristikzentrum Hertigswalde, ab 18 Uhr.

Sachensausen 2005

46. Sachsensausen am 15./16.01.05, Dresdner Hütte im Stubaital. Anmeldung/Reservierung der Übernachtungen bitte an:
Grit Kirchner, Eichäckerstraße 7, 85084 Langenbruck, E-Mail: Blitz.Kirchner@t-online.de

Sebnitzer Wuchterlauf am 29.01.05

Der 37. Sebnitzer Wuchterlauf findet als Bergsteiger-Skilanglauf nur bei Schnee statt. Start 10 Uhr im Sebnitzer Wald.
Ausschreibungen, Anfragen und Infos: Gunter Seifert, Sprungschanzenweg 4, 01855 Sebnitz, Tel. 03 59 71 / 5 81 62

Termine und Veranstaltungen

Der Bergsteigerchor Sebnitz singt
Donnerstag 16.12.04 20.00 Uhr
Konzert, Kirnitzschtalklinik Bad Schandau

Die Dresdner Bergfinken singen
Samstag 18.12.04 17.00 Uhr
Wintersonnenwende, Kleine Liebe

„Kurt Schlosser"-Chor singt
Samstag 18.12.04 17.00 Uhr
Wintersonnenwende, Kleinhennersdorf

Männerchor „Sächs. Schweiz" singt
Sonntag 19.12.04 14.30/17.30 Uhr
Weihnachtskonzert, Kirche Papstdorf

Termine der AG Felsklettern/KER
jeweils montags: 31.01.05 (AGF), 28.02.05 (AGF), 14.03.05 (KER), 18.04.05 (AGF)
Beginn 18.30 Uhr, SBB-Geschäftsstelle

Termine der AG Alpinistik
Dienstag, 14.12.04 (Weihnachtsfeier)
jeweils montags: 24.01.05, 21.02.05, 21.03.05, 25.04.05
Beginn 20.00 Uhr, SBB-Geschäftsstelle

Bergkameraden aufgemerkt !

3. KLUBFASCHING

11.02.2005, ab 19 Uhr

in Thürmsdorf

Die Veranstaltung lebt von den Darbietungen der Klubs, Vereine etc. Eure Kreativität ist gefragt in Form von Liedern, Sketchen oder sonstiger Kleinkunst (für Mitwirkende gibt es 3 Freigetränke). Wir bitten um Meldung der Beiträge bis 30.01.05 unter

www.schlappseil.de

Dort gibt es auch ausführliche Informationen.

Adventsklettern am 11.12.04
Adventsklettern der OG Pirna des SBB für Kinder im Pirnaer Kletterzentrum (PKZ). Beginn 10 Uhr

Spenden

Meißner Fenstertechnik GmbH (für Aktion Sauberes Gebirge)	200,00 Euro
Bergfreund Kasperek und Gruppe (für Hütte Saupsdorf)	103,00 Euro
Herbert Görz, Freital	100,00 Euro
Ofenbaubetrieb Sedlacek, Pirna (Ofenreparatur Hütte Bielatal)	93,73 Euro
Fam. Wolfgang Richter, Dresden (für Felssanierung)	50,00 Euro
T. C. Alpensöhne (für Hütte Saupsdorf)	50,00 Euro
Heinz Lehmann, Wendelstein (für AG Bielatalhütte)	50,00 Euro
Bergfreund Knoop und Freunde (für Hütte Saupsdorf)	45,00 Euro
K. K. Gipfelsport 09 (für Hütte Saupsdorf)	20,00 Euro
Bergfreund Kallweit (für Hütte Saupsdorf)	10,00 Euro
Bergfreund Wiesner (für Hütte Saupsdorf)	10,00 Euro
Bergfreund Lull (für Hütte Saupsdorf)	5,00 Euro

Die SBB-Bibliothek erhielt Bücher- und Zeitschriftenspenden von: Dr. Hans-Dieter Beeger, Michael Bellmann, Dr. Thomas Böhme, Ursula Burgemeister, Andrea Ehrhardt, Lothar Hempel, Lutz Hertzschuch, Daniel Hahn, Michael Hesse, Frank Kaßner, Günther Kaßner, Wolfgang Kittlick, Horst Leichsenring, Jürg Manthey, Inge Möbius, Axel Mothes, Helmut Niziak, Hans Richter (Nachlaß), Horst Schneider (Nachlaß), Hermann Schuster, Arnd Tiedeken, Sebastian Valder, Daniel Vallin sowie von der Städtischen Hauptbibliothek Dresden.

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön!

Todesfälle / Nachrufe

Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unsere verstorbenen Mitglieder

Else Häntzschel, Waltersdorf	Mitglied seit 1936
Klaus Exner, Dresden	Mitglied seit 1990
Erich Fröde, Dresden	Mitglied seit 1990
Hans-Jörg Gutzler, Berlin	Mitglied seit 1990
Ronald Lehmann, Pirna	Mitglied seit 1997
Siegmar Ritter, Freital	Mitglied seit 1990

und wollen sie als gute Bergkameraden in unserer Erinnerung behalten.

Else Häntzschel (13.10.1913 - 04.10.2004)

Wir haben Abschied genommen von unserer langjährigen Bergfreundin Else Häntzschel.
Viele kannten sie als „die Frau von Willy Häntzschel". Bis zu Willys Tod 1993 sah man Else und Willy nur gemeinsam im Gebirge, meist in den Schrammsteinen und da besonders am Falkenstein, wo beide die nachfolgenden Generationen beim Klettern beobachteten. Doch Else fuhr schon seit ihrer Jugend in die Berge. Wenige, aber sehr beeindruckende Berichte über diese Bergfahrten zeugen davon.
Sie schreibt: „Das wahre Bergsteigertum wurzelt im engen Verbundensein mit der Natur. Das Bergsteigen nimmt den Menschen ganz und für immer gefangen und hält ihn fest bis an sein Lebensende."
Für Else war der Bergsport ein „Sport der Freundschaft und Kameradschaft". Ihr profundes Wissen und die Liebe zu den Bergen gab sie in Vorträgen und als Reiseleiterin an Besucher und Feriengäste der Sächsischen Schweiz weiter.
In den letzten Jahren war es zunehmend still geworden in ihrem Häuschen in Waltersdorf, das sie mit Willy bewohnbar gemacht hatte. Hier fühlte sie sich wohl, hier lebte sie in ihren Erinnerungen. Nur wenige Freunde fanden noch den Weg zu ihr, „die treuesten", wie sie sagte. Und so blieb es ihre größte Freude, wenn sie zu einem Ausflug in die Felsenwelt mitgenommen wurde. Sie saß und schaute. Das Naturerleben erfüllte ihre Seele, schenkte ihr Freude immer aufs neue und ließ sie die Beschwernisse des Alters, die sie oft traurig und mutlos machten, für eine Weile vergessen.
Und mit Freude hätte es Else erfüllt, daß eine so große Zahl der von ihr so geliebten Sänger der Bergfinken und des Sebnitzer Bergsteigerchores Lieder zum Abschied sangen und unser Ehrenvorsitzender des SBB, Uli Voigt, ihren Lebensweg mit den anerkennenden Worten würdigte: „wahrhaftig, anständig, treu".

Dafür herzlichen Dank im Namen aller ihrer Bergfreunde

Bärbel und Gunter Lorenz

Todesfälle / Nachrufe

Drum sagt, geh ich zur letzten Wanderfahrt, von der es kein Zurück mehr gibt:
Er steigt zum reinen Firnenlicht, er steigt zum reinen Firnenlicht,
das er, das er sein Leben lang geliebt.

Hiermit möchten wir allen unseren Berg- und Wanderfreunden, den Kletterfreunden aus unserem Club der „Felsenbrüder“, allen Sangesbrüdern der „Bergfinken“ und dem Sächsischen Bergsteigerbund herzlich Dankeschön sagen für die liebevolle und unserer Seele wohltuende Anteilnahme, welche uns für unseren Entschlafenen

Siegmar Ritter (geb. am 22.02.1939, gest. am 05.09.2004)

überbracht wurde.

In stiller Trauer

Renate Ritter und Familie

Nachruf für

Erich Fröde (01.12.1937 - 03.09.2004)

Viel zu früh ist unser Berg- und Klubfreund Erich Fröde von uns gegangen. Das erfüllt die Frauen und Freunde unserer Gemeinschaft „K. V. Sommerwand“ mit tiefer Trauer. Nach seinem Schlaganfall mit rechtsseitiger Lähmung befand sich Erich in der Reha-Klinik schon auf einem hoffnungsvollen Pfad zu seiner Gesundung. Dieser schmale Grat hat sich jedoch als trügerisch erwiesen.

Erichs Verdienste werden fernerhin in Erinnerung bleiben. Er war 1952 der Mitbegründer unseres Klubs und hat sich mit 55 Erstbegehungen in den Schwierigkeiten bis VIIc in der Kletterliteratur verewigt. Mit seinem letzten Gipfel im sächsischen Elbsandstein, dem Eckzahn, hatte sich Erich schon 1986 als der 76. Allgipfelbesteiger der seinerzeit gültigen 1088 Klettergipfel in die Ahnenliste eingetragen.

Die Besonderheit bei Erichs von uns bewunderter Klettertechnik war, daß er auch schwierigste Wege barfuß geklettert hat, selbst wenn es kalt war.

Eine Erstbesteigung an einer 1968 aufgefundenen Felsscheibe widmete er namentlich seiner Ehefrau Erika. Das ist ein Ausdruck dafür, welch ein Familienmensch Erich, auch für seine drei Kinder mit Enkelkindern, gewesen ist.

Erichs Frohsinn, gepaart mit dem ihm eigenen trockenen Humor und seinen hintergründigen Unsinnssprüchen, hat uns oft zu Lachtränen gebracht, die wir nun als Tränen unserer Trauer bei seinem letzten Erdenweg erlebt haben.

Alle Klubfreunde und Ehefrauen der „K. V. Sommerwand“ werden unserem Erich ein ehrendes Gedenken bewahren. *(P. L.)*

Geburtstagsjubiläen

Wir gratulieren unseren Mitgliedern zum Geburtstag im IV. Quartal 2004:

85 Jahre

Herbert Hapatzky, Stuttgart

75 Jahre

Traute Klengel, Dresden

Günther Fruhnert, Dresden
Joachim Meier, Dresden
Egmar Ponndorf, Dresden
Werner Scheele, Dresden

70 Jahre

Christa Boß, Dresden
Brigitte Gölfert, Dresden
Renate Hunger, Sebnitz
Gertraude Kunze, Dresden
Rosemarie Kurz, Dresden

Richard Böttge, Bernsdorf
Karl-Heinz Clemens, Pirna
Richard Dunkel, Dresden
Wolfgang Egeln, Pirna
Siegfried Göhler, Kreischa
Wolfgang Grützner, Dresden
Detlev Hinrichsen, Dresden
Manfred Ihle, Dresden
Bruno Kallweit, Dresden
Hans Linke, Dresden
Siegfried Lohse, Dresden
Christian Maaz, Dresden
Dieter Quaiser, Dresden
Prof. Dr. Peter Rennert, Dresden
Prof. Dr. Werner Stolz, Dresden
Horst Wetzel, Schwedt
Siegfried Ziller, Ahrensfelde

Herzliche Glückwünsche,
Gesundheit und
noch viele schöne Jahre
im Kreis der Familie
und Bergfreunde !

65 Jahre

Erika Bäume, Dresden
Christine Belz, Augustusburg
Anneliese Eckardt, Dresden
Gisela Einert, Immenstadt
Annegret Hachenberger, Radebeul
Ruth Heine, Freital
Christa Lamm, Pesterwitz
Karin Langer, Dresden
Gisela Mildner-Spindler, Dresden
Annelies Proske, Nünchritz
Käte Richter, Dresden
Marlene Richter, Scharenstetten
Ursula Richter, Pirna
Ursula Rothe, Dresden
Maria Scholz, Dresden

Reiner Arlt, Hamburg
Dieter Brandler, Pirna
Wolfgang Brehmer, Dresden
Horst Diewock, Pirna
Horst Dolata, Dresden
Dieter Fels, Dresden
Heinz Fischer, Dresden
Rudolf Grellmann, Dresden
Volkmar Großer, Dresden
Hartmut Hasert, Dresden
Siegfried Heinrich, Bischofswerda
Walter Isserstedt, Dresden
Johannes Lehnung, Ottendorf
Bernd Müller, Dresden
Peter Müller, Dresden
Wolfgang Preuß, Dresden
Joachim Richter, Dresden
Dr. Wolfgang Richter, Dresden
Wolfgang Richter, Dresden
Dieter Rülker, Dresden
Günter Schäfer, Dresden
Dieter Seidemann, Dresden
Dietrich Sonntag, Dresden
Sepp Stephan, Radebeul
Klaus Türk, Berlin
Norbert Weinhold, Marienberg
Rolf Woldert, Radebeul
Dr. Rudolf Zirnstein, Pirna

Vorstandsinformationen

Vorstand für Natur- und Umweltschutz

Das vakante Vorstandsamt für Natur- und Umweltschutz konnte neu besetzt werden. Klaus Kallweit, langjähriger Mitarbeiter der gleichnamigen AG, wurde auf der Novembersitzung des Vorstands kooptiert und stellt sich auf der nächsten Hauptversammlung zur Wahl.

Bergsteigerzentrum in Bad Schandau ?

Die Stadt Bad Schandau bittet den SBB um die Befürwortung einer Studie über ein Bergsteigerzentrum (ursprünglich Bergsteigermuseum). Was sich wie eine Formalität anhört, ist für den Verein eine Zwickmühle, denn auf der einen Seite sind wir auf Gedeih und Verderb auf die Zusammenarbeit mit den Gemeinden der Sächsischen Schweiz angewiesen. Doch auf der anderen Seite könnte ein Ja zur Studie als Ja zum Projekt ausgelegt werden, auf das wir dann praktisch keinen Einfluß mehr hätten, obwohl das Sächsische Bergsteigen dargestellt werden soll. Sollen wir unser Hauptarbeitsfeld Marketingstrategen überlassen? Wir informieren demnächst über die Entscheidung.

SBB-Strategietagung

Am 26./ 27. Februar ist nach einer Unterbrechung in den vergangenen beiden Jahren wieder eine Strategietagung des erweiterten Vorstands geplant. Themen könnten das Verhältnis bzw. die Kommunikation zwischen Vorstand und Basis sein, aber auch die Grundfrage nach unseren Zielen. Die Satzungsziele müssen ja immer wieder auf die Ebene des täglichen Handelns heruntergebrochen werden. Dabei werden wir auf den Rat von „Externen" nicht verzichten. Wer Interesse hat, über den Tag hinaus an der Zukunft unseres Vereins mitzuarbeiten und Verantwortung zu übernehmen, ist herzlich auf die Bielatalhütte eingeladen. Eine Anmeldung ist jedoch erforderlich.

Sicherheit in der Geschäftsstelle

Nach einigen Einbrüchen in die Geschäftsstelle hat die betroffene Versicherung unseren Vertrag gekündigt. Das ist in Anbetracht der Schadenshöhe von insgesamt 25.000 Euro ein ganz normaler Vorgang. Leider ist das Risiko in der Branche bekannt, so daß es nicht einfach und nicht billig sein wird, eine neue Versicherung zu finden. In jedem Falle wird eine erhebliche Nachrüstung der Geschäftsstelle mit Sicherheitstechnik erforderlich, damit wir überhaupt einen Anbieter finden. Die Schadenshöhe zeigt jedoch, daß wir hier nicht an der falschen Stelle sparen sollten.

Pirnaer Kletterzentrum (PKZ)

Die Ortsgruppe Pirna des SBB bemüht sich gemeinsam mit dem Vorstand, die Turnhalle der Gaußschule, in der sich das PKZ befindet, zu erwerben. Die Stadt möchte solche Objekte generell verkaufen (normalerweise für den symbolischen Euro) und hat auch in unserem Fall Interesse gezeigt. Unklar ist die Lage, weil im Haus auch ein Kampfsportverein sitzt, der sich offenbar ebenfalls um die Halle beworben hat. Bei einem privaten Vermieter unter neuen Konditionen zu mieten (und damit unter anderm auch kündbar zu werden), kann nicht in unserem Interesse sein, so daß wir versuchen, beim Kauf zum Zuge zu kommen.

Auszeichnung „Grünes Band"

Der SBB, vertreten durch Petra Bauer-Winter, erhielt kürzlich das „Grüne Band für vorbildliche Talentförderung im Verein", das vom Deutschen Sportbund gemeinsam mit der Dresdner Bank verliehen wird. Mit der Auszeichnung ist eine Förderprämie für diese Jugendarbeit von 5.000 Euro verbunden. Herzlichen Glückwunsch!

Zusammenstellung: Ludwig Trojok

Geschäftsstelle Dresden

Könneritzstr. 33 (1. Etage), 01067 Dresden

Öffnungszeiten:	dienstags	17 - 19 Uhr	**Tel:**	03 51 / 4 94 14 15
	mittwochs	11 - 13 Uhr		03 51 / 4 94 14 16
	donnerstags	16 - 18 Uhr	**Fax:**	03 51 / 4 94 14 17

mail@Bergsteigerbund.de
www.Bergsteigerbund.de

Die Geschäftsstelle bleibt vom 24.12.04 - 03.01.05 geschlossen !

Literaturverkauf: dienstags, mittwochs und donnerstags. Regionale Kletter- und Wanderführer, AV-Karten, Hüttenschlafsäcke u. v. a. m. **AV-Jahrbuch 2005 und Kalender 2005 eingetroffen!**

Bibliothek: dienstags, mittwochs und donnerstags. Ausleihe; Lesesaal; Kopieren.

Gipfelbucharchiv: immer am 1. Dienstag im Monat 17 - 19 Uhr

Materialausleihe und -rückgabe: dienstags, nur an Mitglieder (Gebühr/Kaution).

Mitgliederverwaltung

Änderungen: Änderungsmeldungen (Anschrift, Bankverbindung, neuer Name bei Eheschließung usw.) bitte umgehend **an die Geschäftsstelle Dresden** (nicht an den DAV in München!) richten. Denken Sie bitte daran, daß es uns nach Ihrem Umzug und Auslaufen eines eventuellen Nachsendeauftrages nicht mehr möglich ist, z. B. die Mitgliedsausweise zuzusenden, wenn uns die neue Anschrift nicht mitgeteilt worden ist.

Kündigungen: Termin (formlos schriftlich) ist der **30. September** für das Folgejahr. Andernfalls verlängert sich die Mitgliedschaft automatisch um ein weiteres Jahr.

Beitragssätze/Kategorien:

(Stichtag für die Altersangaben ist jeweils der 1. Januar):

A-Mitglieder (ab 27 Jahre):	48 Euro
B-Mitglieder (Ehepartner von Mitgliedern, Bergwacht u. a.):	24 Euro
Junioren (ab 18 Jahre):	24 Euro
Jugendliche (ab 14 Jahre) - *bei Familienmitgliedschaft beitragsfrei* -	12 Euro
Kinder (bis 13 Jahre):	beitragsfrei
C-Mitglieder (Mitglieder einer anderen DAV-Sektion):	8 Euro
Familienmitgliedschaft (Eltern sind A- und B-Mitglied, Kinder bis 17 Jahre sind beitragsfrei)	72 Euro

Aufnahmegebühr für jedes neues Mitglied: 12 Euro (ermäßigt 6 Euro)

Bankverbindung des SBB e. V.

HypoVereinsbank Dresden (BLZ 850 200 86), Kontonummer 5 360 188 886

Ortsgruppe Sebnitz

Geschäftsstelle: Schandauer Str. 8b, 01855 Sebnitz, geöffnet am 2. und 4. Mittwoch im Monat 17 - 18 Uhr

Ortsgruppe Freiberg

über Ralph Dietrich, Chemnitzer Str. 16, 09599 Freiberg, Tel. 0 37 31 / 24 88 97

Ortsgruppe Pirna

Geschäftsstelle: Herbert-Liebsch-Str. 3 (Sonnenstein), geöffnet montags 17 - 18 Uhr

Neue Schlüssel im Pirnaer Kletterzentrum (PKZ)

PKZ in der alten Turnhalle der Gauß-Mittelschule auf dem Sonnenstein. Schlüssel für die Nutzung des PKZ gibt es in den Geschäftsstellen Pirna und Dresden sowie in den Bergsportgeschäften „Rotpunkt-Weinhold“ Pirna, „Sporthaus Rütthard“ Heidenau und „Gipfelgrat“ Dresden; nur an Mitglieder und gegen 50,- Euro Kaution.

10 Jahre Ortsgruppe Pirna

Am 11. Oktober 2004 feierte die OG Pirna mit einem gemütlichen Beisammensein ihr zehnjähriges Gründungsjubiläum. Die SBB-Gemeinschaft Pirna wurde im Jahr 1920 im Gasthof „Weißer Schwan“ gegründet. Dabei waren 100 Bergfreunde aus sechs Wander- und Kletterclubs anwesend. Mit dem Verbot der Vereinstätigkeit wurde im Mai 1945 die Arbeit der Ortsgruppe vorerst unterbrochen. In den Jahren nach 1945 waren zunächst die Betriebssportgemeinschaften Chemie und Fortschritt Pirna erste Anlaufpunkte für die Kletterer. Die Wiedergründung des SBB wurde im Dezember 1989 vollzogen. Am 10.10.94 riefen sieben Bergfreunde die Ortsgruppe Pirna e. V. des SBB ins Leben. Mit der Unterstützung durch kommunale Einrichtungen und viele Bergfreunde aus dem Raum Pirna konnten im März 1997 die Kletterwand in der alten Armee-Turnhalle und im November 1999 der Kletterturm und die Boulderanlage in der Turnhalle der Gauß-Mittelschule auf dem Sonnenstein an die Sportler übergeben werden. Der Klettergartens Cunnersdorf und die Sanierung und Erweiterung des Klettergartens Liebethal gehen ebenfalls auf Initiativen der OG Pirna zurück.
Die OG Pirna verweist zur Zeit auf die Mitgliedschaft von 327 Erwachsenen, 39 Jugendlichen und 34 Kindern. Besondere Aufmerksamkeit wird der Tätigkeit in den Klettergruppen für Kinder und Jugendliche gewidmet. Derzeit gibt es vier solche Gruppen und eine fünfte ist noch im Aufbau. Eine sehr erfreulich Entwicklung.

Mondscheinklettern

Am 29. Oktober 2004 fand bereits zum achten Mal das Mondscheinklettern statt, welches mittlerweile zu einer schönen Tradition geworden ist. Veranstaltungsort war erstmalig der Klettergarten Liebethal. Da der Wettergott mitspielte, der Mond sich sogar mal blicken ließ und auch Getränke und Verpflegung reichlich zur Verfügung standen, erfreute sich diese Veranstaltung wieder regen Zuspruchs. Ein großes Dankeschön an die Organisatoren.

Beitragszahlung für das Jahr 2005

Abbucher: Bei den Mitgliedern, die uns eine Einzugsermächtigung erteilt haben, wird der Beitrag in der 1. Januarwoche abgebucht. Sollten Sie Fragen zum abgebuchten Beitrag haben, dann rufen Sie uns an. Legen Sie bitte keinen Widerspruch gegen die Abbuchung ein (das verursacht hohe Bankgebühren), sondern sprechen Sie erst mit uns! Die Ausweise werden nach erfolgreicher Abbuchung Ende Januar zugeschickt.

Barzahler/Überweiser: Mitglieder, die uns keine Einzugsermächtigung erteilt haben, müssen ihren Beitrag laut Satzung von SBB/DAV **bis zum 31. Januar** in der Geschäftsstelle Dresden bezahlen oder auf das SBB-Konto überweisen (Name/ Mitgliedsnummer angeben). Die Ausweise werden dann ausgegeben bzw. zugeschickt.

Wenn Sie Fragen zur Beitragszahlung haben,
dann rufen Sie bitte in der Geschäftsstelle an: 03 51 / 4 94 14 15

Gemeinschaft „Alte vom Berge"

Vorstand: Wolfgang Schelzel, Wartburgstr. 38, 01309 Dresden
Tel.: (03 51) 3 10 05 5 -5, -6, Fax -7, E-Mail: g-w.schelzel@gmx.de

Teilnahme an den Fahrten nur in Abstimmung mit dem Vorstand! - Fahrplanwechsel beachten!

19.01.05 **Wandern im Tharandter Wald** Wanderleiter: Gottfried Drechsel
Abfahrt: RV333 Unter den Brücken 9.05 Uhr, Rückkehr 16.40 Uhr Dresden-Hbf.

26.01.05 **Kletter-Wander-Tag Gohrisch/Papstst.** Wanderleiter: Dieter Klotzsch
Abfahrt: S-Bahn Dresden-Hbf. 8.30 Uhr; Rückkehr 16.58 Uhr Dresden-Hbf.

16.02.05 **JHV im Stammhaus Feldschlößchen** Verantw.: Vorstand
Beginn: 10 Uhr Steigerstube; Ende gegen 13 Uhr

23.02.05 **Kletter-Wander-Tag Pirna/Liebethal** Wanderleiter: Wolf Kretzschmar
Abfahrt: S-Bahn Dresden-Hbf. 8.30 Uhr; Rückfahrt von Liebethal

16.03.05 **Wandern im Berggießhübeler Forst** Wanderleiter: Günter Albrecht
Abfahrt: S-Bahn Dresden-Hbf. 8.30 Uhr; Rückkehr 17.58 Uhr Dresden-Hbf.

30.03.05 **Anklettern der AvB am Gamrig** Verantw.: Dieter Mürbe
Treffen: 9.00 Uhr Waltersdorf, Parkplatz Gamrig

Stammtisch der „Alten vom Berge": 05.01., 02.02., 02.03. - ab 15 Uhr „Am Waldpark" Dresden

SBB-Wandergruppen

Wandergruppe 1 („Wetterfest")

Wanderleiter: Lothar Hempel, M.-Wigman-Str. 12, 01069 Dresden, Tel. (03 51) 4 96 92 42

13.01.05 ***Bärensteine und Rauenstein*** (15 km/350 Hm)
Abfahrt: Dresden Hbf.** - VVO Stadt Wehlen - **Anmeldung und Bezahlung für 10.02.**

10.02.05 ***Zur „Grünen Tanne"*** (17 km/400 Hm)
Abfahrt: Dresden Hbf. ** - Gruppenfahrschein Putzkau

03.03.05 ***Durch den Trebnitzgrund*** (15 km/370 Hm)
Abfahrt: Dresden Hbf. ** - VVO Oberschlottwitz

** **Fahrplanwechsel am 15.12.04 - Abfahrtszeit bei Wanderleiter telefonisch erfragen!**

Wandergruppe 2

Wanderleiter: Wolfgang Schelzel, Wartburgstr. 38, 01309 Dresden
Tel. (03 51) 3 10 05 5 -5, Fax -7, E-Mail: g-w.schelzel@gmx.de

20.01.05 ***Junge und alte Heidewege*** (15 km)
Treffen: 9.00 Uhr Radebeul, Forststraße

17.02.05 ***Winterwanderung im Carswald*** (15 km)
Abfahrt: 8.49 Uhr Dresden-Neust. (RB); Rückkehr Dresden-Hbf. 16.34 Uhr
Tarifzonen Dresden/Radeberg

16.-18.03. ***Zu den Greifensteinen und den Krokuswiesen in Drebach***
Abfahrt: 7.00 Uhr Dresden-Pohlandplatz, 7.10 Uhr Dresden-Hbf. (Sonderbus)
Rückkehr Hbf. 18.03., 19.00 Uhr; Unterkunft JH „Kurt Richter", Ehrenfriedersd.

Achtung! Fahrplanwechsel beachten! - Ohne vorherige Anmeldung keine Teilnahme!

SBB-Wandergruppen

Wandergruppe 3

Wanderleiter: Rolf Ehrlich, An den Hufen 15, 01139 Dresden, Tel. (03 51) 8 30 59 11

19.01.05 ***Ins Reich der Glasmacher, Köhler und Förster*** (17 km/210 Hm)
Abfahrt: 9.05 Uhr Dresden-Hbf. (RVD33 Hetzdorf); Rückkehr ca. 17 Uhr
Tarifzonen Dresden/Freital

16.02.05 ***Winterliche Sächsische Schweiz*** (18 km/300 Hm)
Abfahrt: 8.00 Uhr Dresden-Hbf. (DB/S1 Schöna); Rückkehr ca. 17 Uhr
Tarifzonen Dresden/Pirna/Bad Schandau

15.03.05 ***Nördlicher Kammweg (II): Czorneboh - Hochstein*** (21 km/470 Hm)
Abfahrt: 7.20 Uhr Dresden-Neust. (RB60 Görlitz); Rückkehr ca. 17.30 Uhr
Gruppenfahrkarte - **verbindliche Anmeldung bis 26.02.05 !**

Bitte Fahrplan-Änderungen beachten! - Für alle Wanderungen Anmeldung erforderlich!

Wandergruppe Pirna

Wanderleiter: Dr. Karlheinz Baumann, Einsteinstr. 6, 01796 Pirna, Tel./Fax (0 35 01) 44 72 26

12.01.05 ***Über Unger und Finkenberg nach Sebnitz***
RB71 ab Pirna 9.12 Uhr
Zweizonenkarte Pirna/Neustadt

02.02.05 ***Rund um das Polenztal***
Bus 237 ab Pirna 9.07 Uhr
Zweizonenkarte Pirna/Neustadt

02.03.05 ***Pfefferkuchentour über den Keulenberg***
S1 ab Pirna 8.00 Uhr
Allzonen- oder Kleingruppenkarte

Achtung ! Fahrplan-Änderungen beachten! - Für alle Fahrten ist telef. Anmeldung erwünscht!

Weitwandergruppe

Wanderleiter: Henry Lehmann, Am Schulfeld 1, 01109 Dresden, Tel. (03 51) 8 89 66 66

19.12.04 ***6. SBB-Rucksacktour „Winterlicher Windberg“*** (20 km)
Start: 9 Uhr Freital (Stadion des Friedens)

02.01.05 ***7. SBB-Rucksacktour „Übern Jacobstein“*** (20 km)
Start: 9 Uhr Radebeul (Bahnhof Radebeul-Ost)

12./13.02. ***2. SBB-Wintertest „Zwischen Heller und Lößnitzgrund“***
Start: Dresden-Hellerau (Pension Fliegerhorst)
12.02., 18 Uhr - 65 km; 100 km (Taschenlampe erforderlich)
13.02., 7-10 Uhr - 15 km, 25 km, 35 km
Ziel: 13.02., bis 17 Uhr, am Startort

05.03.05 ***2. SBB-Nachtwanderung „Laußnitzer und Dresdner Heide“*** (100 km)
Start: 18 Uhr Weixdorf (Forstsportplatz)

12.03.05 ***7. Westlausitzer Hunderter „Radeberg-Butterberg-Radeberg“*** (110 km)
Start: 20 Uhr Radeberg (Bahnhof)

Saupsdorfer Hüttenreport

Von August bis Mitte Oktober verbrachten **368** Gäste **871** Nächte in der Hütte. Damit kann man wieder sehr zufrieden sein.

Die Bergfreunde Wolfgang Hölig und Ekkehard Ludwig haben unter fachlicher Anleitung eines Mitarbeiters der Fa. Uelze im Erdgeschoß außen den Putz abgehackt, verputzt und gestrichen, ein weiterer Schritt zum schönsten Haus von Saupsdorf! Nun werden ab November alle Sandsteinmauern und -sockel saniert, und dann ist die Hütte außen rundum verschönert.

Einige Bergfreunde der „Frankensteiner" haben den Werkzeugschuppen ausgeräumt, die Werkzeuge repariert und wieder ordentlich eingeräumt. Dafür den Beteiligten ein herzliches Dankeschön!

Saupsdorfer Hütte

Hinteres Räumicht 1
01855 Saupsdorf

44 Übernachtungsplätze

Anmeldung und Infos:

Frau Röllig *(Hinteres Räumicht 3)*
Tel. 03 59 74 / 5 58 48

Allen Berg- und Wanderfreunden besinnliche Advents- und Weihnachtstage und einen guten Rutsch ins Jahr 2005!

Arthur Treutler

Neues von der Bielatalhütte

Dieses Mal gibt es allerhand von der Bielatalhütte zu berichten.

Wie bereits bekannt, erfolgte während der Hüttenschließung im September die komplette Erneuerung des Hüttendaches und des Terrassendaches. Die Arbeiten führte bei allerbestem Dachdeckerwetter die Firma Starke aus. Dabei wurden alle Dachrinnen und Fallrohre erneuert, und die komplette Dachhaut wurde mittels Schweißbahnendachpappe, die in zwei Lagen aufgebracht wurde, völlig neu aufgebaut.

Die Zeit der Hüttenschließung haben wir gleich dazu genutzt, die acht Schlafräume der Hütte zu renovieren. Das Renovieren der Zimmer erfolgte durch den Bergfreund Thomas Schulz und die Nebenarbeiten, wie das Aus- und Einräumen der Zimmer, die Erneuerung der Gardinenstangen und das Nähen neuer Scheibengardinen, durch Elke Schulz, Heinz Gölfert und mich.

Außerdem erfolgte die Kehrung und Reparatur des Hüttenofens durch die Fa. Sedlacek, welche den fälligen Rechnungsbetrag dem Verein spendete. Dafür sei an dieser Stelle den voran genannten Bergfreunden und Firmen recht herzlich gedankt.

Am Wochenende vom 05.11. bis 07.11.2004 führten wir unseren traditionellen Herbstarbeitseinsatz durch. Im Vorfeld dessen habe ich noch den Vorraum des Sanitärgebäudes und die Decke des Herrenwaschraumes mit einem neuen Farbanstrich versehen. Außerdem hat Bergfreund Wolfgang Hölig unter Verwendung seiner eigenen Sägetechnik eine große Menge Feuerholz gesägt.

Beim Arbeitseinsatz erfolgte wieder der große Herbstputz in der Hütte und diesmal schwerpunktmäßig im Sanitärgebäude. Diese vielen Innenarbeiten erledigten im wesentlichen wieder einmal in verläßlicher und bewährter Form unsere Frauen. Im Freigelän-

Bielatal-Hütte

Ottomühle 19
01824 Rosenthal-Bielatal

33 Übernachtungsplätze

Anmeldung und Infos:
Familie Haustein *(Ottomühle 14)*
Tel. 03 50 33 / 7 15 38

SBB-Hütten

Aus gegebenem Anlaß mußten bezüglich der Mitnahme von Haustieren auf die beiden SBB-Hütten folgende Regelungen getroffen werden:

Das Mitbringen von Haustieren (z. B. Hunde und Katzen) sowie deren möglicher Aufenthalt im gesamten Hüttenbereich ist nicht gestattet!

Das betrifft in Saupsdorf die Hütte und im Bielatal die Hütte, das Sanitärgebäude und das umzäunte Freigelände. Die entsprechende Regelung wurde in die Hüttenordnung aufgenommen, und es wurden Hinweisschilder angebracht.

Der Vorstand

de waren vorrangig die Männer tätig. Dabei wurde das vorher gesägte Feuerholz in den Schuppen eingestapelt. Es wurden alle Hecken einschließlich der aus unseren Grundstück auf den angrenzenden Wormsbergweg herauswachsenden Gesträuche verschnitten, und das Gelände wurde von den vielen Spuren des Herbstes befreit. Außerdem waren viele kleinere Reparaturen zu erledigen. Wie jedes Mal gab es für die Teilnehmer des Arbeitseinsatzes eine zünftige Imbißversorgung.

Unser besonderer Dank gilt an dieser Stelle den Bergfreunden H. u. R. Leichsenring, H. u. B. Gölfert, W. u. I. Krentzlin, W. Hölig sowie den Familien B. Dietrich, L. Dietrich, G. Schulz und dem Hüttenwirt K. Haustein für die geleistete Arbeit beim diesjährigen Herbstarbeitseinsatz.

Zum Ende meines Berichtes noch etwas Statistik. Trotz der baubedingten Hüttenschließung im September erreichten wir bis jetzt ein recht passables Übernachtungsergebnis. Im Zeitraum Anfang Januar bis Ende Oktober beherbergten wir **1365** Gäste mit insgesamt **3515** Übernachtungen.

Abschließend wünsche ich allen unseren Mitgliedern, Lesern und allen anderen Bergfreunden eine besinnliche Adventszeit, ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Jahr 2005 sowie schöne und erlebnisreiche Ski- und Bergtouren im kommenden, hoffentlich schneereichen Winter.

Gert Schulz

Archiv des SBB

Wieder sind erhaltenswerte Dokumente im Archiv eingegangen:

- div. Stiftungsfestzeitungen der Hansensteiner (Jens Partzsch)
- Bild Wettkampfklettern in Freiberg 1996 (Ralph Dietrich)
- Luftaufnahme der Saupsdorfer Hütte (Ulrich Voigt)
- div. persönliche Dokumente und Bilder von Emil Kolb (Frau Burgemeister)
- 1. - 3. Stiftungsfestzeitung der KVL und 1. Festzeitung Waldfreunde 1952 (Manfred Schellenberger)
- div. Zeitungsausschnitte (Wolfgang Naumann)

Erfreulicherweise gibt es Meldungen zur Mitarbeit im Archiv.

Unabhängig davon bitte ich alle historisch interessierten Bergfreunde noch einmal, sich bei der weiteren Registrierung und Erschließung des Archivs einzubringen. Auch über ein Engagement im Rahmen eines Praktikums wären wir dankbar.

Interessenten melden sich bitte in der Geschäftsstelle des SBB.

Albrecht Kittler

Gipfelbucharchiv

Folgende Bücher wurden von Juli bis Oktober 2004 in das Archiv eingegliedert:

Heidestein	2002 – 2004
Thorwalder Turm	1989 – 2004
Kleinsteinwand	2002 – 2004
Bergfreundeturm	1967 – 1971
Chinesischer Turm	2000 – 2004
Glasergrundwand	2000 – 2004
Heidebrüderturm	2000 – 2004
Meilensäule	1999 – 2004
Lehnhorn	1989 – 2004
Schiefe Zacke	2001 – 2004
Khedive	2001 – 2004
Narrenkappe	2003 – 2004
Stumpfer Kegel	1999 – 2004
Steinschleuder	1992 – 2004
Hinterer Schneeberger Turm	1963 – 1991
Laasenturm	2003 – 2004
Rabentürmchen	2001 – 2004

Das Gipfelbuch des seit dem 15. April 2001 aus Naturschutzgründen gesperrten Försterlochturmes im Kleinen Zschand ist seit der Zeit vor der Sperrung verschwunden. Wer kann Angaben zum Verbleib des Buches machen? Abschließend noch ein Dankeschön an alle Bergfreunde, die uns auch 2004 bei unserer Arbeit tatkräftig unterstützt haben.

Michael Bellmann

Ausbildung im SBB

Kurs Snowboard on tour 14. - 20.02.2005

Information und Anmeldung:
FÜ Mike Böttcher, Tel. 03 51 / 4 27 62 56 oder powderride@gmx.de

Kurs Skitouren der AG Alpinistik 25. - 28.02.2005

Information und Anmeldung:
FÜ Dirk Scholze, Tel. 03 51 / 4 71 05 63 oder dirk@rumtreiber.de

Skikurs für fortgeschrittene Anfänger 09. - 13.03.2005

Inhalt: sicheres Fahren, Schwungtechnik, Variieren im Gelände
Übernachtung: Maurach/Achensee, Berggasthof Rofan (25 Euro im Lager, 30 Euro im Zimmer, mit HP); eigene Anreise
Kursgebühr: 15 Euro
Information und verbindliche Anmeldung:
FÜ Günter Hiller, Tel. 0 35 92 / 3 27 01

Erlebniswochenende für behinderte Menschen 28./29.05.2005

Information und Anmeldung:
FÜ Veronika Manitz, Tel. 0 35 01 / 58 57 16 oder VeronikaManitz@gmx.de
!!! Wir suchen dringend noch Unterstützung für diesen Kurs !!!

Gletscherkurs im Stubai 13. - 17.07.2005

Voraussetzungen: Erfahrung im alpinen Gelände, Gehen bis zu 10 h, Tourenbericht
Information und Anmeldung:
FÜ Veronika Manitz, Tel. 0 35 01 / 58 57 16 oder VeronikaManitz@gmx.de

Stubaier Höhenweg 25. - 31.07.2005

Voraussetzungen: Erfahrung im alpinen Gelände, Klettersteigerfahrung, Schwindelfreiheit, Gehen bis zu 10 h, Tourenbericht
Information und Anmeldung:
FÜ Veronika Manitz, Tel. 0 35 01 / 58 57 16 oder VeronikaManitz@gmx.de

Anfängerkletterkurs im Bielatal 15. - 19.08.2005

Information und Anmeldung:
FÜ Veronika Manitz, Tel. 0 35 01 / 58 57 16 oder VeronikaManitz@gmx.de

Volleyballtraining

immer donnerstags, 19.15 - 21.30 Uhr
BSZ für Metalltechnik Dresden (Volleyballhalle), Gerokstr. 22
Infos: FÜ Claus Ehrt, Tel. 03 51 / 2 88 05 95

Ausbildung im Landesverband Sachsen des DAV

Am 06.11.04 trafen sich in der SBB-Geschäftsstelle die Ausbildungsreferenten folgender sächsischer DAV-Sektionen: Akademische Sektion Dresden, Sächsischer Bergsteigerbund, Sektion Chemnitz, Sektion Leipzig, Sektion Zittau.
Viele Erfahrungen und praktische Tips konnten ausgetauscht werden, um in den jeweiligen Sektionen noch bessere Angebote machen zu können. Um in der Ausbildung auch weiterhin einen gemeinsamen Weg zu gehen, wurden konkrete Absprachen für die Ausbildung zum „Fachübungsleiter Klettersport“ in Sachsen getroffen.

Ausschreibung

Wie schon in den letzten Jahren, soll auch im kommenden Jahr die FÜ-Ausbildung Klettersport in Sachsen durchgeführt werden. Dazu sollten die Interessenten wissen, daß diese Kurse nicht im DAV-Ausbildungsprogramm ausgeschrieben werden. Die Kurse werden in der Sächsischen Schweiz stattfinden. Ausbilder sind Bergführer vom Lehrteam des DAV München.
Die Ausbildung besteht aus 2 Lehrgängen:

Teil 1 15.04. - 21.04.2005
Künstliche Anlagen (Methodik, Sicherung, Bewegungslehre, Trainingsprinzipien, Spielformen, pädagogische Aspekte, Prüfung persönliches Können)

Teil 2 22.04. - 29.04.2005
Mittelgebirgsklettern (erfolgreiche Teilnahme Teil 1, Ökologie, Ausrüstungskunde, Standplatzbau, Lehrübungen, Sicherungstechnik, Klettertechniken, Taktik, Prüfungen: Theorie, Lehreignung, persönliches Können)

Über die Ausbildungsreferenten unserer sächsischen DAV-Sektionen können sich interessierte Kletterer ab sofort anmelden.

Voraussetzungen

- Anerkennung der Sächsischen Kletterregeln
- mehrjährige Kletterpraxis im siebten sächsischen Grad (UIAA VI)
- Fähigkeiten im Führen kleiner Gruppen
- Nachweis 1. Hilfe (nicht älter als 3 Jahre)

Pflichtfortbildung

Zum Erhalt der DSB-Lizenzen der FÜ-Leiter wird vom **29.04. - 01.05.2005** eine Pflichtfortbildung in der Sächsischen Schweiz stattfinden.
Ich bitte alle Interessenten, sich bis zum 22.12.04 (möglichst aber eher) über ihre DAV-Sektion bei mir anzumelden. Anmeldeformulare hat der Ausbildungsreferent der Sektion oder verwendet die aus dem DAV-Ausbildungsprogramm.

Roland Himpel

Kultur im SBB

Bilderaustellung im SBB

Nachdem die Altmeisterin der Dresdner Landschaftsmalerei, Irmgard Uhlig, Aquarelle über das Wallis gezeigt hat, kommt nun ein Fotograf zu Bild. Die Ausstellung von Frank Richter ist ab Januar 2005 in den Geschäftsräumen des SBB unter folgendem Motto zu sehen:

Seit über 35 Jahren trifft man Frank Richter in der Sächsischen Schweiz als Kletterer, als Wanderer und schließlich als Naturschützer. Immer begleitet ihn die fotografische Kamera. Dabei sagt er, daß die Fotografie für ihn lediglich ein Medium sei, unsere ungewöhnliche Landschaft mit all dem, was sie an Wunderbarem bietet, besser zu erkennen und zu begreifen und anderen Menschen zu vermitteln. Ihm kommt es darauf an, möglichst die ganze Vielfalt der Elbsandsteinlandschaft zu erfassen, das Kleine wie das Große. Eine Felsformation berührt ihn ebenso wie ein Farn oder eine alte Wetterkiefer auf einem Felsriff. Das Erleben der Sächsischen und Böhmischen Schweiz betrachtet er als ein großes Geschenk.
In dieser kleinen Ausstellung sehen wir Bilder aus zweieinhalb Jahrzehnten. Dabei stehen Erstbegehungsfotos von Bernd Arnold in Schwarz-Weiß neben stimmungsvollen Farbaufnahmen zum Beispiel vom Lilienstein.

Felix Gaumnitz

Abzeichengeschichte

Seit Mitte des Jahres sind die Abzeichentafeln der Clubs chronologisch sortiert und, mit der Tafel des Bergrettungsdienstes, in der Geschäftsstelle wieder zu besichtigen.
Nun gilt es, sich den Abzeichen, die bisher noch keine chronologische oder namentliche Zuordnung fanden, zu widmen. Desweiteren sind noch Abzeichen von Landesverbänden und Vereinigungen sowie Erinnerungs- und Leistungsabzeichen neu zu sortieren, die ebenfalls auf Tafeln montiert werden, wofür aber noch neue Rahmen gefertigt werden müssen. Diese interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit benötigt logischerweise einen hohen Zeitaufwand.
Ich hoffe, mir gelingt alles nach meiner Vorstellung.

Heinz Pfündel

Zunächst die angekündigte Fortsetzung im „Fall Dharma XIIc". Der Weg wurde nicht anerkannt und das künstliche Loch verschlossen. Die Wandpartie steht jedoch allen Probierwilligen wieder offen. Vor der AG bestritt Thomas Willenberg die Urheberschaft der Griffmanipulation, jedoch bleiben in Anbetracht der zeitlichen Abfolge Zweifel an seiner Darstellung. In jedem Falle mußte das Loch verschlossen werden (vgl. Sika). Auch in allen anderen Fällen wurde so verfahren. Grund für die Aberkennung des Weges ist die grobfahrlässige Absicherung, also die Qualität der Ringe. Das wiegt um so schwerer, als daß der Erstbegeher bereits vor 10 Jahren deswegen „angezählt" wurde. Die Ringe liegen inzwischen in der Geschäftstelle aus. Im Rahmen unserer Untersuchungen wurde bekannt, daß Thomas Willenberg solche Ringe seit langem eingesetzt hatte.
Wir rufen auf, schadhafte oder „verdächtig" aussehende Ringe (nicht nur von ihm!) umgehend zu melden. Das kann auch über unsere Webseite geschehen.
Eine „Erstbegehung" der besonderen Art möchte ich noch ansprechen, weil sie an einem der meistfrequentierten Gipfel (Kleine Herkulessäule) zu finden ist und so möglicherweise Maßstäbe für andere setzt. Negative. Ich meine den „Rücktritt" (VIIIc) von Michael Techel. Vom 3. Ring der „Herkulesstiege" kletterte er mit zwei Ringen gerade weiter zum „Südweg", dem gemeinsamen Ausstieg der Talseiten. Der 1. Ring war vom Band aus erreichbar und damit ein nachträglicher Ring für gleich mehrere Wege. Der 2. steckt da, wo Dieter List nach eigener Aussage bei seiner Erstbegehung („Herkulesstiege") gestanden hatte. Dazwischen liegen sage und schreibe 4 m eigenständiger Kletterei in einer 50 m hohen Wand. Der „Rücktritt" wurde nicht anerkannt, jedoch wird der Wegverlauf als „Erwähnung" geführt, damit nicht noch jemand dem Reiz der „freien Wand" erliegt.
Bei der Auswahl von Gipfeln, an denen Erstbegehungen nur auf Antrag möglich sind, wurden die Schrammsteine ergänzt. Die nächsten Gebiete sind Rathen und die Affensteine.

Aus Gründen der Übersicht sind hier noch einmal alle eingeschränkten Gipfel aufgeführt:

AS	81	Bloßstock
BT	17	Herkulessäule, Kleine
	18	Herkulessäule, Große
	21	Schraubenkopf
	26	Schiefer Turm
	28	Hallenstein
	30	Chinesischer Turm
	45	Dachsenstein
	50	Großvaterstuhl
	61	Spannagelturm
	75	Verlassene Wand
	120	Dürrebielenadel
	145	Grenzturm, Kleiner
	148	Grenzturm, Großer
	178	Arnsteiner Turm
	216	Wiesenturm
	217	Hauptwiesenstein
RG	95	Höllenhund
		Talseite
SG	*5*	*Teufelsturm*
	9	Rauschenspitze
	20	Rauschenstein
		EV zum Neuberweg bis Barthweg und Nordriß bis Sandweg
	21	Winklerturm
	35	Turm am Verborgenen Horn
	67	Schwarzes Horn
		Hasenfuß bis Westflügel
	69	Märchenturm
	77	Böser Turm
	78	Lehnsteigturm, I.
	79	Lehnsteigturm, II.
	80	Lolaturm
SS	11	Torstein, Vorderer
		Elbleitenstiege bis Nordweg
	12	Meurerturm
		Westseite
	22	Schrammtorwächter
	24	Ostervorturm
		AW bis Windischkante
	32	Dreifingerturm
	45	Jungfer
	64	Tante
	70	Falkenstein
		Schusterweg bis Nordwestecke
	71	Zinne

Sammlung zu Tiefflügen beendet

Im Frühjahr 2004 hatten wir euch aufgerufen, militärische und touristische Tiefflüge zu melden. Die Resonanz war ausgesprochen gut, denn uns erreichte eine Vielzahl von Briefen, Karten und E-Mails. Dafür allen, die Meldungen eingesendet haben, ein Dankeschön! Jetzt sind wir in der Lage, erstmalig eine Übersicht mit Beispielen erstellen zu können. Eine Auflistung ausgewählter Tiefflüge wurde im soeben erschienenen, neuen Heft „Sächsische-Schweiz-Initiative" Nr. 21 veröffentlicht und zeigt das Ausmaß der Problematik. Was sind die Ergebnisse?

Auffällig ist bei den militärischen Übungsflügen zum einen eine Häufung in bestimmten Wochen und sogar an bestimmten Tagen. Zum anderen wird wohl prinzipiell nur wochentags und bei gutem Wetter geflogen.

Die mit Abstand meisten Meldungen erreichten uns vom 16. September. An diesem Tag war ein „Geschwader" von mehreren Kampfjets im Einsatz, das Runden im Gebirge drehte. Dabei ergänzen sich die Meldungen der unabhängig voneinander agierenden Beobachter vortrefflich, und man kann sogar Flugstrecken nachvollziehen: von Rathen vorbei am Lilienstein, dann durch das Elbtal unterhalb des Vorderen Torsteins bis nach Schmilka und anschließend durch den Heringsgrund und über den Kleinen Winterberg. Als an jenem 16. September drei Tornados nacheinander von Westen durch das Elbtal schossen, sah sich sogar ein Dampferkapitän genötigt, den Gästen den Vorfall über Bordlautsprecher zu kommentieren in etwa mit den Worten: „Wir sind hier in einem Nationalpark und nicht auf einem Truppenübungsplatz."

Ob die Wächter des „Skyguard" genannten Überwachungssystems der Bundeswehr den Flugplan dieser Septemberwoche kannten? Sie machten zufällig eine Woche später Station auf dem Lerchenberg bei Possendorf (nahe Dresden). Weil ihr System aber nur 20 km weit kontrollieren kann, wird die Sächsische Schweiz dabei nicht überwacht. Zufällig war auch schlechtes Wetter, es übte also niemand, somit wurde auch kein Vergehen festgestellt.

Viele haben auch beim „Sorgentelefon" der Luftwaffe in Köln angerufen. Auch die Nationalparkverwaltung stellte im Juli eine Anzeige zu Tiefflügen am 30. Juni und am 6. Juli 2004 an das Luftwaffenamt in Köln. In der Antwort bestätigt das Luftwaffenamt nach Prüfung die Flüge in Höhen von 500 Fuß (ca. 150 m) und 1000 Fuß (ca. 300 m). Die Kampfflugzeuge flogen demnach ca. 100 m unter der Festungsmauer und 150 m unter dem Liliensteinplateau. Auch Überflüge über den Kernzonen des Nationalparks gehören zur Normalität, wie Meldungen bestätigen.

Besonders oft beflogen wird das Elbtal. Hier scheint man zu üben, sich vor dem Radar des Feindes zu verstecken. Dies unterstrichen Pressemeldungen u. a. in den Dresdner Neuesten Nachrichten (DNN) vom 1. Oktober 2004, nachdem die Bundeswehr eine Informationsveranstaltung durchgeführt hatte. Ein Luftwaffenoffizier sagte gegenüber der Presse, daß man bei einem gut gerüsteten Feind in der Höhe keine Chance gegen das Radar hätte, deshalb muß man so tief wie möglich fliegen, um sich vor dem Radar zu verstecken. Und zwischen zwei Bergen wäre das perfekt möglich.

Soweit die militärischen Aspekte. Wanderer, Bergsteiger und Naturschützer sehen die Wertigkeit sicherlich anders. Und es stellt sich die Frage: Ist es denn gerade in einer touristisch vielbesuchten und bedeutenden Landschaft wie der Sächsischen Schweiz so unabdingbar notwendig, militärische Tiefflüge durchzuführen? Sollte eine Nationalpark-Region nicht besser ausgespart bleiben?

Doch nicht nur die militärischen Tiefflüge sind ein Problem. Sozusagen im Schlepptau der Militärflieger kommen verstärkt touristische Flugzeuge in die Region, die die vorgeschriebene Flughöhe von 600 m über Grund fast durchweg weit unterschreiten. An jedem (!) sonnigen Wochenende fand 2004 ein intensiver Flugbetrieb in der Vorderen Sächsischen Schweiz, z. B. über Rathen, in niedrigen Höhen (teils nur 50 m über den Felsen) statt. Aus der Hinteren Sächsischen Schweiz gibt es weniger Meldungen, die Flughöhen sind aber genauso niedrig. Außerdem erge-

ben die Meldungen sogar, daß einzelne, bestimmte Maschinen immer wieder auftauchen. Werden hier Rundflüge angeboten?
Mit der Sammlung der Daten für 2004 ist der erste Schritt getan. Mit diesen Fakten werden wir versuchen, öffentlichkeitswirksam zu arbeiten und zu informieren. Zumindest bei den zivilen Tiefflügen gibt es in Sachsen eine Zuständigkeit, das Luftfahrtsamt in Dresden. In den nächsten Wochen werden wir versuchen, mit diesem Amt Kontakt aufzunehmen und dort über eine Kontrolle der Einhaltung der Mindestflughöhen von 600 m über Grund zu sprechen.
Zum Schluß noch eine Bitte: Für eine in Vorbereitung befindliche, öffentlichkeitswirksame Protestaktion in den Rathener Felsen im nächsten Frühjahr wollen wir Transparente anfertigen lassen, wofür wir aber etliche Mittel aufbringen müssen. Wer einen kleinen finanziellen Beitrag für eine tiefflugfreie Sächsische Schweiz leisten will und kann, den bitten wir um eine Spende auf das SSI-Konto unter dem Kennwort „Spende Tiefflugaktion" (Kontoinhaber: Sächsischer Bergsteigerbund Konto-Nr. 354 850 777, BLZ 850 551 42 Stadtsparkasse Dresden).

Peter Rölke

Neues SSI-Heft Nr. 21 erschienen

Soeben ist das SSI-Heft Nr. 21 erschienen. Ein Schwerpunkt sind, wie im nebenstehenden Beitrag erwähnt, die touristischen und militärischen Tiefflüge über der Sächsischen Schweiz. Weiterhin wird über nicht einheimische, rosa, gelb und weiß blühende Pflanzen berichtet, die sich invasionsartig in allen Tälern der Sächsischen Schweiz ausbreiten. Außerdem stehen die Tanne, der Baum des Jahres 2004, und die Gefahren durch Borkenkäferbefall im Mittelpunkt, und es wird über Zerstörungen durch schwere Forsttechnik in einem Waldgebiet am Breiten Stein in Wort und Bild berichtet. Während Ulrich Augst zu Neuem aus der Vogelwelt in der Sächsischen Schweiz im Jahr 2004 und Jan und Katja Hänel von der Höhlenwelt berichten, steht die Böhmische Schweiz in einem Beitrag zum Rosenberg von Handrij Härtel von der Böhmischen Nationalparkverwaltung im Blickpunkt. Hans Hilpmann informiert zu Neuigkeiten aus dem DAV-Fachbeirat Klettern & Naturschutz aus anderen Klettergebieten in Deutschland.
Das Heft gibt es für 2,- Euro in der SBB-Geschäftsstelle, in Dresden in allen Bergsportläden und im Buchhandel bei St. Benno und Ungelenk im Stadtzentrum, bei Lesensart in Strehlen und Buch-Habel im Sachsenforum Gorbitz. Eine neue Buchhandlung in Kleinzschachwitz (Meußlitzer Str. 53a) bietet jetzt ebenfalls unser Heft an. Im Landkreis Sächsische Schweiz ist es in den Buchhandlungen in Heidenau und Sebnitz, in Rosenthal (Quelle-Agentur Tischer) und bei Bergsport-Arnold in Hohnstein und Bad Schandau erhältlich.

Peter Rölke

Bauarbeiten an Wanderwegen

Das Nationalpark- und Forstamt teilte mit, daß in diesem Winterhalbjahr verstärkt Arbeiten an Wanderwegen und Brücken durchgeführt werden. Dabei wird es auch zu Behinderungen und Umleitungen kommen.
Im Hangbereich oberhalb des Amselfalles werden Hang- und Felssicherungsarbeiten durchgeführt, die bis Ostern 2005 andauern. Dabei soll das Risiko von Steinschlägen und Felsstürzen rund um die Amselfallbaude minimiert werden. Der Amselgrundweg wird in diesem Bereich zeitweilig voll gesperrt. Für Wanderer von Rathen nach Rathewalde ist eine Umleitung über Schwedenlöcher, Gansweg, Rathewalder Fußweg ausgeschildert.
Unterhalb des Arnsteins wird die Brücke über den Ottendorfer Bach rekonstruiert. Die Arbeiten sollen Mitte Februar 2005 beendet sein. Der Zugang zum Arnstein wird während der Bauzeit freigehalten, der Wanderparkplatz kann jedoch nicht genutzt werden.
Im Polenztal ist die Reparatur der historischen Brücke (von 1898) an der Waltersdorfer Mühle vorgesehen, die bis Ende 2004 gesperrt werden muß. Der Zugang zum Schulzengrund und zum Neuweg ist aus Richtung Porschdorf weiterhin möglich. Für Wanderungen durch das Polenztal kann die bereits rekonstruierte Holzbrücke am Fritschenstein genutzt werden.

Peter Rölke

Neues vom Fachbeirat Klettern und Naturschutz

Der aus dem bisherigen Bundesausschuß Klettern und Naturschutz hervorgegangene Fachbeirat traf sich vom 21.-23.11.2003 zu seiner konstituierenden Sitzung im Wanderheim Aßlar in der Nähe von Wetzlar am Rande des hessischen Westerwaldes.

Nachdem es beim Frühjahrstreffen in der Saupsdorfer Hütte im Elbsandsteingebirge noch große Bedenken um die Zukunft des Ausschusses gab, können wir nunmehr auf volle Unterstützung durch den neuen Verbandsrat des DAV rechnen. Dieser hatte auf einer Sitzung Anfang November 2003 endgültig beschlossen, den Fachbeirat in seiner bisherigen Struktur und personellen Zusammensetzung zu erhalten. Ein großer Erfolg, den wir vor allem den neuen Reformkräften in der DAV-Führung zu verdanken haben.

Der Bericht unseres neuen Beiratsvorsitzenden Jörg Eberlein konzentrierte sich auf diese recht positiven Entwicklungen der letzten Monate. Jörg Ruckriegel berichtete von seinen Aktivitäten im Rahmen der Abteilung Natur- und Umweltschutz der DAV-Geschäftsstelle in München. Durch intensive Kleinarbeit war es ihm gelungen, die Basis für eine Betreuungsstruktur in den alpinen und voralpinen Klettergebieten zu schaffen. Bei mehreren Treffen auf Landkreisebene konnte er Sprecher der Regionen und Felspaten finden. Die Kommunikation läuft über Jörg und die Geschäftsstelle. Damit ist ein wichtiger Schritt zur Integration getan, auch wenn noch keine Vertreter im Fachbeirat mitwirken.

Ein weiterer Schwerpunkt Jörgs Arbeit ist die Aktualisierung des Felskatasters der deutschen Mittelgebirge. Die Datenbank wird gegenwärtig in ein Geographisches Informationssystem überführt und soll über das Internet zugänglich gemacht werden. Dabei gilt es, die teilweise schon vor zehn Jahren erfaßten Basisdaten zu aktualisieren und neue Informationsquellen wie die Daten aktueller Kletterführer einzuarbeiten.

Das Schwerpunktthema der Tagung war die Situation in den hessischen Klettergebieten. Das Klettern in der Gegend zwischen Westerwald und Taunus hat eine lange Tradition, auch wenn die Felsen überregional wenig bekannt sind und das Potential eher bescheiden ist. Wir wollten mit dem Treffen vor Ort präsent sein und den heimischen Kletterern den Rücken stärken, um weitere Sperrungen zu verhindern. Akute Probleme bestehen durch die verhängte Vollsperrung des Konradfelsens an der Lahn und das momentan durch die Untere Naturschutzbehörde vorangetriebene totale Kletterverbot für die Wilhelmssteine im Westerwald. Gerade im zweiten Fall gibt es keine naturschutzfachliche Begründung für diese Maßnahme. Der Fachbeirat faßte den spontanen Beschluß, eine Pressemitteilung zu erstellen, wo einerseits die Kompromißbereitschaft der Kletterer herausgearbeitet und andererseits das Unverständnis und der Protest gegen überzogene und unakzeptable Felssperrungen zum Ausdruck gebracht wurde. Am Abend waren wir zur Eröffnung einer neuen Kletterhalle in Gießen eingeladen, wo viel Prominenz aus Politik und Medien anwesend war. So konnten wir die gute Gelegenheit nutzen, unsere Position öffentlichkeitswirksam darzustellen.

Die Regionalberichte bestätigten die positiven Tendenzen in den Gebieten, wo traditionell eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Behörden besteht. Im Odenwald wird momentan sogar über die Erschließung eines weiteren Steinbruches für den Klettersport verhandelt. Der Schrießheimer Steinbruch in der gleichen Region ist auch ein schönes Beispiel dafür, daß erfolgreiche Wanderfalkenbruten trotz Bekletterung in unmittelbarer Nähe des Horstes möglich sind.

Gleiches belegen auch Beispiele aus Franken und Baden-Württemberg. Es zeigt sich immer mehr, daß sich die Wanderfalkenpopulation in Deutschland sehr gut entwickelt, daß sich individuelle Schutzmaßnahmen bewähren und der Falke nicht mehr lange als Argument radikaler Naturschützer für Felssperrungen herhalten wird. In der Pfalz

hat sich der Falkenbestand so stark ausgeweitet, daß schon ein beachtlicher Populationsdruck mit Revierkämpfen zu verzeichnen ist. Aufpassen müssen wir aber, daß dies nicht als Argument für weitere Sperrungen verwendet wird. In Nordrhein-Westfalen mit den Hauptgebieten Rurtal in der Eifel und Bruchhausener Steine ist die Situation nach wie vor katastrophal. Ein kleiner Lichtblick ist eine fünfjährige Klettererlaubnis für einen alten Steinbruch im Ruhrgebiet, der jetzt erschlossen werden darf.

Das zweite Fachbeiratstreffen fand vom 14.-16.05.2004 in Hausen im Oberen Donautal statt. Als wir uns vor vielen Jahren schon einmal zu einem Bundesausschußtreffen im „Thäle" trafen, mußten wir feststellen, daß die Klettersituation als katastrophal zu bezeichnen war. Nach über zehn Jahren der Stagnation zeichnet sich mit der erfolgreichen Umsetzung des Projektes „Schaufelsen" ein erster Lichtblick ab. Auch wenn am Schaufelsen, einer der größten außeralpinen Felswände in Süddeutschland, noch viele Kletterwege gesperrt sind, so erhöht sich nunmehr die Anzahl der bekletterbaren Routen von 26 auf 93. Das ist ein Riesenerfolg und vor allem ein Signal für die Lösbarkeit der noch vielen offenen Probleme im Tal.

Auf der Tagung berichtete zunächst der Vorsitzende von den Aktivitäten im Voralpenraum. Nach zwei Jahren intensiver Kleinarbeit ist es nunmehr gelungen, für jeden Landkreis einen Gebietsvertreter zu finden. Ein Treffen im April in München zeigte eine gute Resonanz, ein weiterführendes Seminar der Gebietsbetreuer und Felspaten ist für den Herbst geplant. Jörg Eberlein berichtete weiterhin über seine Tätigkeit in der UIAA und die Vorbereitung des nächsten Treffens im georgischen Kaukasus.

Die Tagungsdiskussion zeigte, daß der Bundesausschuß/Fachbeirat in seiner 13jährigen Tätigkeit auf eine Vielzahl von positiven Ergebnissen verweisen kann, wie Felskataster, Kletterkonzeptionen oder DAV-Gütesiegel für Kletterführer. Diese Themen dürfen nicht in Vergessenheit geraten und müssen ständig aktuell gehalten werden.

Anschließend beschäftigten wir uns mit der Haltung des DAV zu Veranstaltungen mit Wettbewerbscharakter an Naturfelsen. Es wurde ein Beschluß gefaßt, der unsere bisherige Meinung bekräftigt, jegliche Veranstaltungen mit Wettbewerbscharakter zu unterbinden. Ein großes Problem ist die Lenkung von Kursen an beliebten Kletterfelsen. Dies nimmt gerade in Franken immer größere Ausmaße an. Bisher haben wir dafür kein Patentrezept gefunden. Auch die Planung und Steuerung über das Internet ist kein Allheilmittel. Die beste Lösung ist noch immer eine gute Zusammenarbeit und Abstimmung rechtzeitig und direkt vor Ort zwischen den Beteiligten.

Die seit vielen Jahren beobachteten Verdrängungseffekte aus den „Kletternotstandsgebieten" NRW und Benelux in die benachbarten Regionen nehmen ständig zu. Vor allem sehr gut erschlossene Gebiete mit guter Absicherung sind total überlaufen. Dazu kommt noch der Trend, daß durch die vielen Kletterhallen immer mehr Menschen zum Klettersport kommen, die dann meist auch irgendwann an die Naturfelsen drängen. Viele Kletterfreunde möchten dann draußen genauso gut gesicherte „Freiluftkletterhallen" vorfinden. Abenteuerrouten sind dafür weniger beliebt.

Am Sonntag hatten wir dann die Gelegenheit, zusammen mit einigen Initiatoren des Projektes die Lage am Schaufelsen vor Ort zu begutachten. Dabei konnten wir uns ein Bild von den großartigen Felswänden und den ausgewogenen Lösungen für ein Miteinander von Naturschutz und Felsklettern machen. Hoffen wir, daß sich alle Besucher an die akzeptablen Regelungen halten und daß von diesem Beispiel eine große Signalwirkung für das Donautal und andere Felsregionen ausgeht.

Die nächsten Treffen sollen sich verstärkt juristischen Fragen widmen. Dazu sollen kompetente Juristen eingeladen werden.

Hans Hilpmann

Jedes Bild stellt einen Gipfel dar, eine eingekreiste Zahl gibt den gesuchten Buchstaben an. Wo keine Zahl steht, ist der Anfangsbuchstabe gesucht. Alle gesuchten Buchstaben hintereinander ergeben das Lösungswort, ein „erstrebenswertes Kletterziel“.
Die Auflösung gibt’s dann im nächsten Heft ...

Auflösung letztes Heft: KVGurtproblem

Geschäftsstelle

Könneritzstr. 33
01067 Dresden
Geschäftszeit:
NEU !!! dienstags 17 - 19 Uhr **NEU !!!**
(in den Schulferien nach Absprache!)

Tel: 03 51 / 2 02 37 13
Fax: 03 51 / 4 97 69 86
E-Mail: jugend@bergsteigerbund.de
Internet: www.Bergsteigerbund.de/JSBB

Ihr sucht Leute zum Klettern?

Ihr sucht Leute zum Klettern, wollt eine Klettergruppe zusammenstellen oder bietet an, noch Kletterer in eurem Team aufzunehmen? Dann seid ihr bei mir richtig! Teilt mir euer Anliegen per Handy (*01 74 / 5 68 21 55*) oder per E-Mail (*Ellamento@aol.com*) mit, und ich melde mich so schnell wie möglich bei euch. *Bis bald, eure Ellen*

Weihnachtsfeier & Jugendleitertag

Am Donnerstag, dem 09.12., findet unsere diesjährige Weihnachtsfeier und damit gleichzeitig der zweite Jugendleitertag statt. Los geht's 18 Uhr auf der Geschäftsstelle, für Verpflegung und Getränke ist wie immer gesorgt. Alle Jugendleiter, Mitarbeiter der JSBB sowie potenzielle Mitstreiter sind dazu herzlichst eingeladen

JSBB-Kinderkletterlager 2004

Am Samstag, dem 14. August, war es einmal wieder soweit. Um 9 Uhr traf man sich zum diesjährigen Kinderkletterlager. Mit Aufregung und Vorfreude im Bauch ging es mit Bus & Bahn zur SBB-Hütte im Bielatal. Endlich angekommen, konnten wir leider nicht sofort die ersten Berge erstürmen, da es den ganzen Tag recht feucht bleiben sollte. Doch man wußte sich mit Rugby, Frisbee & Co. auch anders zu beschäftigen.
Da das Wetter am Sonntag schon etwas freundlicher aussah, wurden die Grenztürme ausgewählt, unser erstes Ziel zu sein. Die alteingeses-

senen Teilnehmer waren ruckzuck in die Gurte gestiegen, wobei das eine oder andere neue Gesicht noch deutlich mit den Gurten zu kämpfen hatte. „Welches Bein kommt denn nun in welche Schlaufe?“ Doch auch diese Probleme waren schnell gelöst, und man konnte endlich die Hand an den Fels legen. Unsere weiteren Ziele waren die Gipfel am Daxenstein, die Herkulessäulen und der Schraubenkopf, Spannagelturm und umliegende Gipfel sowie am letzten Klettertag die Johanniswacht.

Doch das Klettern sollte noch nicht die letzte Aktion an diesem Donnerstag gewesen sein, denn Alex, Sebastian und Johannes hatten sich noch einen kleinen Abendspaziergang ausgeguckt. Also ging es nachts um eins noch einmal in den Wald, wo es erst in kleineren und später ängstlicherweise in größeren Gruppen vorbei an Teelichten, an einer Wasserbombenseilbahn sowie an einfachen und wegweisenden Buhmännern bis zum Spannagelturm ging. Von dort führte unser Weg an der Biela entlang wieder zurück zur Hütte.

Doch nur wer Glück hatte, kam dort trocken an, denn unsere Waldgeister hatten sich schon wieder neu positioniert und ließen es „wie aus Kübeln gießen“.

Nach einer kurzen Nacht mußte man dann leider ans Zusammenpacken und Saubermachen denken, da die Woche schon wieder um war. So ging es dann am Nachmittag mit Bus & Bahn zurück nach Dresden, wo wir leicht verspätet eintrafen und schon von den Eltern erwartet wurden.

Tobias Böhm

Wie spricht man eigentlich „Buoux“?

Klettern in Südfrankreich ist meistens eine ausgesprochen angenehme Sache. Man hat Sportklettergebiete mit kurzem Zustieg, das Wetter ist fast immer schön und es gibt viele Routen, die auch noch gut abgesichert sind. Es gibt nur ein Problem: selbst wenn es einem gelingt, sich an den Namen des besuchten Gebietes zu erinnern - Wegnamen (vorausgesetzt es gibt welche) merkt man sich nie, man weiß höchstens noch, daß es ganz nett war. Eine Ausnahme dazu bildet das Gebiet Buoux, welches wir „Exenjäger“ auf Empfehlung unseres Landestrainers (Danke Gunter!) als Ziel unserer diesjährigen Herbstfahrt gewählt hatten.

Nach einer ziemlich langen Fahrt (die Fahrtzeit schwankte je nach Routenwahl zwischen 12 und 17 Stunden) endlich angekommen, wurde uns bei der Zufahrt zu unserem Haus schnell klar, warum in der Anfahrtsbeschreibung „langsam fahren“ stand. Sonst hätte es wohl die Autos zerrissen. Glücklicherweise waren wir nicht mit tiefergelegtem Golf unterwegs, sondern mit Bus und Kombi. Das Haus war ein echter Glückstreffer. Ein alter Bauernhof am Berghang, die nächsten Nachbarn mehrere Kilometer entfernt, und damit keiner weit und breit, den wir hätten nerven können. Außerdem fiel es da auch nicht auf, daß wir das Haus mit 29 Leuten mal wieder ordentlich überbelegt hatten.

Der erste Blick vom Parkplatz aus auf die Wand von Buoux ließ uns dann doch erstaunen. Wir hatten ja viel gehört und wußten, daß wir nicht gerade in einem Kinder- und Anfängergebiet waren, doch das sah ja teilweise (vor allem in den oberen Seillängen) undurchsteigbar wie ein Adersbacher Gipfel aus. Bei näherem Hinsehen fanden sich zwar einige machbar aussehende Linien - viele Bohrhakenreihen zogen aber auch durch absolut unkletterbar erscheinende Überhänge. Kein Wunder, schließlich wurde hier in den 80er Jahren Sportklettergeschichte geschrieben, als 1986 mit „Le Minimum“ 8b+ geklettert wurde und Ben Moon 1989 „Agincourt“, die erste 8c Frankreichs, durchstieg. Viele Wege in Buoux

stellen also eine Art „Klassiker“ dar, die im Gegensatz zu unseren Klassikern aber bestens gesichert sind. Durch die gute Sicherung ermutigt, stürzten wir uns ziemlich respektlos auf die Routen. Unser großes Ziel war natürlich das „onsight-Klettern“. Wege, die sich dagegen wehrten, wurden zu Projekten erklärt und (meist) im x-ten Versuch rotpunkt geklettert. Selbst die härtesten sächsischen „onsight- oder a.f.-Kletterer“ wie Falk ließen sich anstecken und bastelten mehrere Tage an ihren Projekten. Natürlich sahen die Projekte je nach Leistungsstand sehr verschieden aus, und manches mußte auch noch mal ein Jahr zurückgestellt werden. So blieb „La Rose et le Vampire“ (8b) genauso auf der Projektliste von Felix wie „Reve de Papillon“ (8a) auf Josephs. Und auch Rosa muß in ihrem „La jonction“ (6b+) erst wieder antreten, wenn sie mindestens drei Zentimeter gewachsen ist. Einige Wege, wie „TCF“ (7a), „Rose des sables“ (7a) oder „La jonction“ (6b+) wurden zu regelrechten Modewegen und von manchen trotz onsight-Begehung mehrfach geklettert. Die Jungs hatten ihre interne Rangliste nach durchstiegenen Wegen aufgestellt, auf der Senior Jens zum großen Ärger der Jugend den 2. Platz hinter dem mit großem Abstand führenden Felix belegte. Joseph konnte das dann aber doch nicht zulassen, zog am letzten Tag noch „Acapulco“(7c) und überholte Jens damit. Den schien das allerdings nicht allzusehr mitzunehmen.

Alles in allem muß ich sagen, daß mir von den 33 südfranzösischen Sportklettergebieten, die ich schon getestet habe, Buoux mit Abstand am besten gefallen hat. Es gibt nicht einfach nur eine Wand mit 50 Touren, von denen man, wenn man eine kennt, alle kennt, sondern jede Route ist anders, und man muß sich schon eine bestimmte Linie suchen, um hochzukommen. Es gibt Hangeln, Risse, Reibungen, Überhänge, große Löcher, kleine Löcher, „Schubladen“, Leisten ... Also eigentlich für jeden Geschmack etwas (vorausgesetzt man klettert mindestens 6a/b).

Auch wenn wir am liebsten die ganze Zeit am Fels gewesen wären, die ganze Woche hielten wir und vor allem unsere Finger das nicht durch. Also mußten auch mal Ruhetage eingelegt werden. Bei unserer Ankunft (28° C und Sonnen-

schein) hatten wir die Hoffnung, diese am Pool verbringen zu können, doch Ende der Woche hatten wir schon mal 5 °C und Nieselregen, und so hatte sich das erledigt. Da wir nun zum Ausruhen nicht nur im Haus „rumgammeln" wollten, fuhren wir in „Spaßgebiete", um nur ganz leichte Routen zu klettern. Logischerweise waren wir am Ende meistens doch wieder vollkommen platt. Ein Abstecher führte uns auch nach La Baleine am Mont Ventoux, dem Lieblingsgebiet von Felix & Co. Dort fing es nachmittags an zu regnen, doch dank der Wandneigung bemerkten wir das erst auf dem Rückweg wirklich. Nachdem Felix in La Baleine noch erfolgreich 8a+/8b punkten konnte, war auch er zufrieden.

Das Ritual des täglichen Spaghetti-Essens

Im Laufe der Woche wurde es immer schwerer, uns von der Wand zu trennen (bzw. wir kamen früh immer weniger aus dem Knick), und so waren wir meist erst wieder am Haus, wenn es schon stockfinster war. Das wurde auch noch durch Besuche im E. Leclerc (Supermarkt) verzögert, wo wir uns mit Eßzeug u. ä. ausstatteten und gigantische Mengen Eis verdrückten. Dort schafften wir es dann auch eines Tages, daß die „Alarmanlage" an der Kasse bei jedem von uns, der durchging, piepte. Die herbeistürzenden Sicherheitskräfte schnappten sich sofort den am verdächtigsten Aussehenden von uns, Thomas, nahmen ihn mit und „filzten" ihn. Natürlich hatten wir nichts geklaut. Es piepte auch bei allen nach uns, und so mußten sie dann einsehen, daß die Anlage wohl einfach kaputt war. Außerdem ließen wir uns (oder genauer: Jens sich) von den Einheimischen animieren, die 6 km Serpentinenstraße vom letzten Ort zu unserem Haus hochzurennen. Das konnte sich die Jugend natürlich nicht gefallen lassen, und so versuchten Luisa, Sophia und ich Jens zu verfolgen. Bei diesem Versuch blieb es dann auch, denn wir hatten nicht beachtet, daß Jens' Trainingszustand auch auf diesem Gebiet nicht ganz schlecht ist, wir den ganzen Tag geklettert waren und es dunkel und kalt wurde. Und als Jens schon lange angekommen war, kämpften wir immer noch mit dem nicht zu verachtenden Höhenunterschied. Aber auch wir kamen an, und das konnten wiederum die Jungs nicht auf sich sitzen lassen, und so begaben sich ein paar Tage später Joseph, Thomas und Felix auch noch mal in die Spur ...

Während wir die ersten Tage noch draußen gegessen hatten, machten Kälte und Dunkelheit das nun unmöglich. Also verlagerten wir das Essen nach drinnen, was die Kämpfe darum aufgrund der Enge noch verstärkte. Diese waren eigentlich unnötig, denn es war fast immer genug da. Zum Teil war sogar noch etwas übrig, das lag dann aber weniger an unserem mangelnden Hunger, sondern eher, zum Beispiel, an der Ungenießbarkeit der Spaghetti ... Deren Qualität verbesserte sich im Laufe der Woche zum Glück noch deutlich, und am Ende waren sie regelrecht lecker. Glücklicherweise haben die Pferde, die praktisch zum Haus gehörten, die Reste des ersten Spaghettikochversuches überlebt, und so wurden wir an einem Morgen geweckt, weil sie wiehernd auf unserer Terrasse standen und Feigen vom Baum fraßen. Auch sonst konnten wir uns über „Tiermangel" nicht beschweren: es gab einen Hund, eine Katze, Skorpione, Spinnen ...

Fazit: schönes Haus, tolles Klettergebiet, durchwachsenes Wetter, steigerungsfähiges Essen, gute Stimmung, sympathische Tiere (zum Teil), Lust auf Wiederkommen ...

Nur: Wie wird Buoux nun eigentlich gesprochen??

Lisa

Informationen über Bergunfälle und Bergwachteinsätze 2004

31.05. **Patient Alter Weg VI**
Absturz des Vorsteigers infolge Abrutschens, ca. 3 m an der Kante. Die Seilschaft half sich selbst zum Boden, danach am Bergetau ausgeflogen.
Knöchelfraktur rechts und links.

20.06. **Kuhstallmassiv**
Abtransport einer Wanderin, die sich beim Aufstieg zum Aussichtspunkt eine Fraktur des Sprunggelenks zugezogen hatte.

17.07. **Pfaffenstein**
Eine Wanderin wurde in der Schlucht zwischen Bundesfels und Massiv durch herabstürzende Felsbrocken getroffen.
Rippenserienfraktur rechts.

18.07. **Falkenstein**
Ein Kletterer klagte nach dem Abstieg vom Gipfel über starke Brustschmerzen und wurde bewußtlos. Trotz sofortiger Reanimation konnte ihm nicht mehr geholfen werden.

21.07. **Honigstein NO-Winkel V**
Beim Legen einer Schlinge rutschte ein Kletterer ab und stürzte ca. 8 m zum Wandfuß. Am Bergetau ausgeflogen.
Schädel-Hirn-Trauma, Kopfplatzwunde, Verdacht auf Prellung von Wirbelsäule, Becken und Knie, Schürfwunden an den Händen.

01.08. **Turm der Felsenbrüder**
Beim Zustieg zum Kletterfels abgerutscht.
Verdacht auf Knöchelfraktur.

08.08. **Schrammsteinkegel Kleine Reibung VIIa**
Als Nachsteiger rutschte ein Kletterer ca. 2 m über dem Ring ab und schlug auf eine schräge Wand auf. Sein Sicherungsseil befand sich zwischen den Beinen. Am Bergetau ausgeflogen.
SAT, Schürfwunden an Hand und Unterschenkel.

12.08. **Gr. Herkulessäule Alter Weg V**
Infolge Entkräftung konnte ein Kletterer den Aufstieg nicht fortsetzen und blieb in der Wand stehen. Die Bergwacht stieg zum Gipfel und ließ ihn am Seil ab.

13.08. **Großer Gratturm**
Nachdem eine Seilschaft den Gipfel über den Finneweg erreicht hatte, begann bereits die Dunkelheit. Beim Einrichten der 1. Abseile verklemmte sich das Abseilseil, ein versuchtes Ausweichen über ein Felsriff war wegen der Dunkelheit und der Unkenntnis des Abstieges nicht durchführbar. Die 23.45 Uhr alarmierte Bergwacht befreite die Kletterer leicht unterkühlt aus ihrer mißlichen Lage.

15.08. **Lochstein**
Beim Durchstützen im Zuge der Kletterbewegung erlitt ein Kletterer eine Luxation in der linken Schulter. Er wurde durch seine Seilpartner zum Wandfuß gebracht. Abtransport durch die Bergwacht.

Hans-Dieter Meissner

Fotorätsel

Wir hatten im vorigen Heft nach dem Brandturm gefragt. Das war offensichtlich wieder recht schwierig. Aber so ist die Chance, einen der Buchpreise zu erhalten, größer.

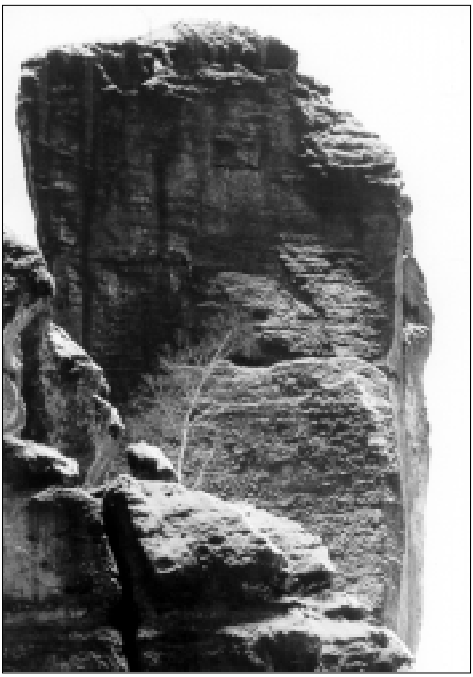
Aus den richtigen Einsendungen wurden folgende Gewinner ermittelt:

Monika Riffer, 02625 Bautzen
Bergbuch „Zauberhafte Bergwelt Dolomiten und Gardasee“

Daniel Flügge, 01219 Dresden
Bergbuch „Das Reintal - Der alte Weg zur Zugspitze“ von Charly Wehrle

Karsten Jilge, 01824 Papstdorf
Kalender „Klettern im Elbsandstein 2005“ der uns vom Verlag Mike Jäger zur Verfügung gestellt wurde - vielen Dank!

Bitte sendet die Lösung des neuen Fotorätsels bis zum **31. Januar 2005** - wie immer per E-Mail, Post oder Fax - an die SBB-Geschäftsstelle Dresden.



Infos aus nah und fern

9000 Mitglieder. *Der SBB zählt nach seiner Bestandsmeldung an den DAV in München zum Abschluß des Beitragsjahres 2004 genau 9005 Mitglieder. Im laufenden Jahr kamen knapp 600 neue Mitglieder dazu, während reichlich 300 küdigten, etwa 100 wegen Nichtzahlung ausgeschlossen werden mußten und bedauerlicherweise 24 Bergfreunde verstarben.* **+++ Bergsteiger-Fußballturnier.** Am 9. Oktober richtete der Vorjahrssieger „KV Todsicher“ das diesjährige Bergsteiger-Fußballturnier in Hohnstein aus. Bei einer Beteiligung von 10 Mannschaften gewann mit den „Bergbabys“ erstmals nach 1999 wieder der Seriensieger der 90er Jahre. Auf Platz 2 kamen die „Eintagesspieler“ vor der Spielvereinigung „Schwere Wasser“ und der „KV Buschmühle“, die den Torschützenkönig stellten. ***+++ Neuer Wanderweg.*** *Im Tiefen Grund wurde ein neuer, etwa 1 km langer Wanderweg angelegt, der vom Eingang des Polenztales an der Frinzthalmühle bis zu den Brandstufen führt. Bisher mußte dort die Fahrstraße benutzt werden. Beim persönlichen Erstbegehen dieses Pfades kann die Gelegenheit genutzt werden, der Brandgaststätte einen Besuch abzustatten. Denn nach jahrelangen Querelen mit dem Besitzer (teilweise Sperrung der Brandaussicht) ist jetzt nach einem Betreiberwechsel alles wieder im Lot, so daß der Wanderer oder Kletterer sich dort wohlfühlen und die tolle Aussicht genießen kann.* **+++ Schenkung.** Frau Ursula und Herr Dietrich (SBB-Ehrenmitglied) Hasse unterzeichneten am 8. November eine Schenkungsurkunde, nach der sie ihre in Jahrzehnten zusammengetragene Sammlung von etwa 500 Grafiken und Gemälden des Elbsandsteingebirges an den Freistaat Sachsen überge-

ben. Außerdem gehören zu der Stiftung „Elbsandsteingebirge - Kunst und Kultur“ auch historische Bücher und Karten. Im Jahr 2005 soll ein Teil der Stiftung auf der Bastei (Schweizerhaus) ausgestellt werden. **+++ *Alle Gipfel im Vorstieg.*** *SBB-Mitglied Wolfgang Mosig aus Dresden hat am 24. Oktober seinen letzten Klettergipfel der Sächsischen Schweiz im Vorstieg gemeistert (Märchenturm - Geisterkante o. U.). Er ist damit der 30., dem das gelang. In seinem Schlepptau brachte dessen Klubfreund vom KC Lok Dresden und langjähriger Kletterpartner Gundolf Braun das Kunststück fertig, alle Gipfel im Elbsandstein mindestens zweimal bestiegen zu haben. Das ist aber noch kein Rekord, da Bernd Zimmermann bereits mindestens dreimal auf jedem Gipfel stand.* **+++ Kletterjubiläum I.** Vier Bergfreunde feierten am 2. Oktober auf der Saupsdorfer Hütte gemeinsam ihr 50jähriges Kletterjubiläum: Heini Clausnitzer, Werner Kieweg, Rüdiger Steuer und Konrad Zumpe. Mit Uraltbildervorführungen waren es fröhliche Stunden der Erinnerung an die alten Zeiten. Die Jubilare und ihre 31 Gäste (darunter Herbert Wünsche, Herbert Richter, Helmut Paul, Winfried Popelka und viele Freiberger Freunde aus den „Gründerjahren“) danken dem SBB und insbesondere der freundlichen Hüttenwirtin, Frau Röllig, für die Hüttennutzung. **+++ *Kletterjubiläum II.*** *Ebenfalls 50 Jahre am Fels unterwegs ist Ernst Zwicker aus Dresden. Bei ihm begann alles am 05.09.1954 an der Emporkante am Hirschgrundkegel. Unterwegs war er damals mit Manfred Bochentin, Fritz Wirsching und Egon Gebauer. Zur 50-Jahr-Feier waren gemeinsam mit Tochter und Neffe die inzwischen nicht mehr kletternden Fritz Wirsching und Egon Gebauer dabei, und so wählte man den leichter zu besteigendem Dastellochtum als Jubiläumsgipfel aus.* **+++ Jubiläen.** Vor 100 Jahren stürzte Dr, Rudolf Spannagel, Präsident des Österreichischen Touristenklubs, auf der Raxalpe tödlich ab (06.11.1904). Ihm zu Ehren wurde der im Jahr darauf erstbestiegene „Spannagelturm“ benannt. **+** Vor 100 Jahren gelang Rudolf Fehrmann die Erstbegehung des „Fehrmannwegs“ am Mönch (31.10.1904). Dieser Weg wurde inzwischen beträchtlich hochgewertet: früher V, dann VI, und im neuesten Kletterführer bereits VIIa. **+** Vor 50 Jahren erschien das von der BSG Empor Dresden-Löbtau herausgegebene „Jahrbuch für Touristik 1954“. Leider fand das Buch mit einer Fülle interessanter Beiträge nur eine Fortsetzung (1955/56). Für Interessenten stehen beide Bücher in der SBB-Bibliothek bereit. **+++ *Neue Broschüre.*** *Für Februar 2005 angekündigt ist Teil IV der Reihe „Berg-Heil und Handschlag“, die sich diesmal den Gipfeln, die vor 100 Jahren erstbestiegen wurden, und deren Erstbegehern widmet.*

Zusammenstellung: Michael Schindler
(Infos: Gundolf Braun, Heinz Gliniorz, Dietmar Heinicke, Rüdiger Steuer, Assol Zwicker, Zwinki)

Zum Ausklang der Klettersaison

Es ist Spätherbst, und der Wind spielt mit den letzten, im Gegenlicht rot und gelb glühenden Blättern in den Bäumen. Wir sitzen am Fuß des Höllenhundwächters und lassen die Seele baumeln.

Das ausklingende Kletterjahr schenkte uns viele Erlebnisse im Elbsandsteingebirge. Auch bedeutsame Felsgipfel und einige der schwersten Türme in verschiedenen Klettergebieten haben wir während des Jahrhundertsommers bezwungen. Genußtouren wie Reginawand, Knirpelwand und Weinertwand stehen im Fahrtenbuch. Eingebettet in den vielen Bergtouren ist auch das 100jährige Jubiläum unseres Klubgipfels Lokomotive mit der nächtlichen Besteigung der Esse.

Nun zeigt das Kalenderblatt schon November, aber immer noch sind die Felsen verführerisch trocken. Sonne und Wind sorgen für gute Bedingungen und locken uns an die Südwände im Raaber Kessel. Für das kletterfreudige Klubteam heißt der Wunschweg heute „Direkter Talweg" am Höllenhundwächter. Alle sind begeistert von der langen Kletterroute in der Südseite und von der wärmenden Novembersonne im Rücken. Jeder von uns findet, was er suchte: Spaß an der Bewegung und Freude an der bizarren Felsenlandschaft.

Doch für uns ist die Klettersaison noch nicht zu Ende. Zu oft hat uns Wolfgang von einem Kletterweg im Bielatal erzählt und unsere Neugierde geweckt: 50 Meter durch eine steile Wand! Das Rätselraten ist schnell beendet: es ist der „Talweg" am Großvaterstuhl, eine beliebte Route, die Günter Heinicke mit Kameraden am 24.03.1957 erstmals durchstieg; fünf Jahre früher, ehe Fritz Eske die schwierigere Kletterroute „Neuer Talweg" gelang.

Also nehmen wir Wolfgang in die Pflicht, noch in diesem Jahr wollen wir den „Talweg" klettern, sobald er wieder ein dienstfreies Wochenende hat! Am 22. November ist es soweit: Auf dem Parkplatz „Ottomühle" begrüßen sich Wolfgang, Karsten, Jens, Gundolf und die neu aufgenommenen Klubmitglieder Ute und Dieter. Das Wetter sieht gut aus, nur die Temperatur ist mit 4 °C sehr ungemütlich - pure Eiszeit im Bielatal!

Am Wandfuß des Großvaterstuhls angekommen, sinkt die Stimmung rapide, denn der böhmische Wind treibt zusehends kalten Hochnebel vom Erzgebirge in das Bielatal. Die Sonne scheint nur noch für den Vorsteiger in der ersten Seillänge. Uns fällt auf, daß heute viele Bergsteiger spazierengehen und sich die Felsen von unten anschauen.

Unser Vorsteiger hat in der kompakten, hellleuchtenden Abbruchwand schnell an Höhe gewonnen. Oberhalb vom ersten Ring powert er jetzt „pleno organo" (mit vollen Registern wie ein Orgelspieler) unter dem großen Dach an der zweiten Schlüsselstelle. In der glatten Rißspur (Steilhangel) wärmt er die abgestorbenen Fingerspitzen, dann spreizt er rechts und streckt den Körper weit hinaus. Es folgt ein dynamischer Zug mit der rechten Hand am Hangelgriff unter der Dachkante, die Beine laufen an der Wand mit, während die linke Hand nachgreift. Im „Loch" angekommen, richtet er am zweiten Ring den Sicherungsstand zum Nachholen ein.

Die widrigen Wetterbedingungen machen heute die Schwierigkeiten der Route nicht gerade geringer. Auch die Aufwärmübungen vorm Kletterbeginn haben nur kurzzeitige Wirkung. Mit zügigem Tempo versuchen deshalb die Nachsteiger die „Restwärme" so hoch wie möglich hinüberzuretten. Aber spätestens am Ende der Steilhangel, am Beginn der exponierten Traverse zum zweiten Ring, sind alle Muskelfasern im Würgegriff der Eiszeit.

Rund 20 Meter anspruchsvolle Kletterstrecke stecken schon in den Armen, und das Klettergefühl geht durch den kalten Wind verloren. Das ist auch der Grund, daß zwei Seilschaftskameraden diese Schlüsselstelle nicht im ersten Anlauf meistern. Sie nehmen eine kurze Auszeit am ersten Ring, um die Blutzirkulation in den Händen anzukurbeln.

Im unteren Teil des Talweges am Großvaterstuhl

Was die Nachsteiger bei aller Eile nicht verhindern können, ist das jämmerliche Frieren des Vorsteigers und der ersten auf dem Gipfel ankommenden Nachsteiger, die im stark zunehmenden böhmischen Wind durchgebeutelt werden. Auf Großvaters Hilfe können wir an diesem Tag nicht hoffen. Sonst meist ein lustiger Geselle in der Familie, ist heute Großvater und sein Stuhl nicht gerade nett zu uns. Was uns da so im Jux alles einfällt, wie er uns entgegenkommen könnte! Höflicherweise hätte er Omas selbstgestrickte Müffchen (hochdeutsch: Handgelenkwärmer) am Klettereinstieg ausgeben können. Auch die Anregung, im Großvaterstuhl eine Sitzheizung einzubauen, wird mit Gelächter honoriert.

Wolfgang war vom zweiten Ring die schwierige Direktvariante (VIIc) gestiegen. Wir Nachsteiger klettern zwar auch vom „Loch“ ohne Unterstützung los, aber zunächst etwas links der Ideallinie, dann erst direkt am dritten Ring vorbei dem ersehnten Gipfel entgegen. Obwohl der Wind uns mächtig zusetzt, ist es ein herrliches Steigen durch die ausgesetzte obere Hälfte des „Talweges“, die uns zum Glück mit keiner Schlüsselstelle mehr ärgert.

Der letzte Mann in der Seilschaft klettert die anspruchsvolle Route mit Rucksack!? Ein seltener, ja komischer Anblick in unserem Felsengebirge. Wir sind uns sicher, daß Dieter seinen Rücken vor Auskühlung schützen will. Richtig alpin sieht das aus, wie er elegant mit Rucksack über die schweren Wandstellen nach oben steigt. Auf dem Gipfel angekommen, löst Dieter das Rätsel auf. Zuerst holt er seinen Fotoapparat aus dem Rucksack, dann eine Flasche Sekt! Seine Erklärung ist kurz: ein Dankeschön für die kürzlich erfolgte Aufnahme in den Kletterklub „Lokomotive Dresden 1950“. Eine nette Geste von Dieter, der mit uns bereits zwei Jahre am gleichen Seil klettert.

Der Knall des Sektkorken schallt übers Bielatal (der Privatgrundstücksbesitzer möge uns verzeihen), dann stoßen wir mit Dieter auf eine glückliche Kletterzeit an. Alle sind ausgelassen und fröhlich nach der Anspannung in der Kletterroute. Jeder von uns empfindet, daß es ein gelungener Ausklang des so erfolgreichen Kletterjahres ist, das uns wieder ein Stück mehr zusammenschweißte zu einer Seilschaft von alten und jungen Bergkameraden. Wir sind uns einig, diesen lohnenden Kletterweg im nächsten Sommer bei mindestens 20 °C zu wiederholen.

Nichts geht über eine tiefverwurzelte Bergfreundschaft und einen hart erkämpften Gipfelsieg! Das sagt einer, der dabei war, vom:

„K. C. Lokomotive Dresden 1950“

Zum 75. Todestag von Hofrat Dr. jur. et phil. Heinrich Rohn (1871 - 1929)

Am 18. November 2004 jährte sich zum fünfundsiebzigsten Male der Todestag von Heinrich Rohn, dem Erstbesteiger der Rohnspitze.

Im „Jahr der Rohnspitzler" wollen wir ihn würdigen. Uns liegt eine Gedenkschrift vor, die Dr. Carl Pusch aus Innsbruck im November 1931 verfaßte und die unter 2/A/3679 bei der Sächsischen Landesbibliothek hinterlegt ist. Aus ihr sei zitiert.

„Rohn war ein selten begabter, äußerst befähigter, strebsamer Mann, der jede Stelle, die er im Leben bekleidete, voll und ganz ausfüllte. Im Jahr 1902 kam Rohn nach Tirol, worauf er ein Vierteljahrhundert in der Vollkraft seines Lebens sich dem Fremdenverkehr des Landes Tirol und damit der Hebung des Wohlstandes Tirols und seiner Bewohner mit unermüdlicher, zäher und zielbewußter Arbeit in selbstloser und ersprießlichster Weise widmete."

Heinrich Rohn wurde am 1. November 1871 *„zu Friedland, der alten Wallensteinstadt"* geboren. *„Armut und Sorge standen an seiner Wiege als Pate."* Er bestand 1890 seine Reifeprüfung am Gymnasium in Reichenberg mit *„sehr gutem Erfolg"* und ließ sich an der medizinischen Fakultät der k.k. Deutschen Karl-Ferdinands-Universität zu Prag *„inskribieren"*. Rohn war beim Universitätsgesangverein Liedertafel aktiv.

„Die nationalen Kämpfe, deren Kampfruf schon damals die Hallen der alten Prager Carolina durchbrauste und an deren Spitze die ‚blauen Liedertäfler' standen, mögen wohl nicht ohne Einfluß für das künftige Leben Rohns gewesen sein" (ob er ein „Bergfink" geworden wäre?).

Nach Abbruch des Medizinstudiums widmet er sich philosophischen Studien

Die Rohnspitze, 1898 von Heinrich Rohn erstbestiegen

und wendet sich dem Zeitungsfache zu. Er wird Redakteur beim „Teplitzer Anzeiger", bei der „Tetschen-Bodenbacher-Zeitung" und politischer Redakteur bei der damals in ganz Österreich gerne gelesenen und angesehenen „Reichenberger Zeitung".

Nun das uns besonders interessierende Zitat:

„In jene Zeit fällt eine an und für sich nebensächliche sportliche Betätigung Rohns, die ich jedoch nicht unerwähnt lassen möchte. Bei Bad Schandau in Sachsen, in der Böhmisch-Sächsischen Schweiz, gibt es eine kleine Bergwelt, Dolomiten im Kleinen, deren Zacken und Türme, Spitzen und Kamine die Kletterer im eifrigsten Wettbewerb zur Bezwingung der bizarren Felsgestalten anregten. Auch Rohn bezwang als erster zwei solche Spitzen, die heute noch die Rohnspitzen heißen und nach denen sich, lange nachdem Rohn seine Heimat verlassen hatte, der ‚Verein der Rohnspitzler' gründete.

Anläßlich ihres zehnten Stiftungsfestes im Jahre 1914 ernannten sie Rohn zu ihrem Ehrenmitglied."

Rohn heiratete im Juni 1900 eine Ella Mitter, Tochter eines Großkaufmanns, und ging 1902 nach Innsbruck zum „Tiroler Tagblatt". Hier setzte er seine Studien fort und wurde 1904 zum „Doctor philosophie" promoviert.

Für Dr. Rohn beginnt nun in Innsbruck ein neuer *„Lebensabschnitt, der sein Lebenswerk krönt"*. Er übernimmt die Stelle eines Sekretärs des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Tirol.

Nun erfolgt in der genannten Schrift eine Würdigung der Verdienste Rohns für den Fremdenverkehr in Tirol. Er machte sich um Eisenbahnverbindungen als auch den Ausbau der Fernstraßen verdient.

1914 rüstete das Land zu einer *„hoffnungsvollen Sommersaison, der König von Sachsen hatte bereits seine Sommerfrische in Seis am Schlern bezogen … da knallten die Schüsse von Sarajevo … die Kriegsfurie brauste durch Europa und der k. k. Militärverpflegungsakzessist der Reserve Dr. Heinrich Rohn wurde zur Kriegsdienstleistung zum Militärverpflegungsmagazin Franzensfeste einberufen"*.

1920 wurde ein Gesetzentwurf Rohns zur Gründung eines Landesverkehrsamtes vom Land Tirol angenommen. Dies *„war vielleicht die größte Tat Rohns"*.

Nach der uns vorliegenden Schrift hat er auch gezielt damit begonnen, Propaganda für Kurorte und Gaststätten in Form von Prospekten und Skikarten für den Wintersport zu machen. 1928 wurde er in Würdigung seiner Verdienste zum Hofrat ernannt.

Rohn liegt auf dem städtischen Friedhof in Innsbruck begraben, eine ruhende Frauengestalt ziert den Grabstein.

Heinz Grabitzki (K. V. Rohnspitzler)

Geschichtskonferenz der IG Sächsische Bergsteigergeschichte am Samstag, dem 19. Februar 2005, in Dresden

„Zur Arbeit und zum Nachkriegsschicksal der sechs Dresdner sowie weiterer sächsischer Alpenvereinssektionen“

Ein Beitrag für das Projekt des Alpenvereins „Geschichte des DAV nach 1945“

Mit der Zerschlagung des Nationalsozialismus 1945 durch die Alliierten ging auch die Auflösung aller nationalsozialistischen sportlichen Organisationen, einschließlich aller alpinen und touristischen Organisationen Sachsens, einher. Das Ziel der Konferenz besteht in der gründlichen Erarbeitung und Darstellung der tatsächlichen Abläufe, Zusammenhänge und Ergebnisse der Arbeit und die Umstände der Auflösung der ehemaligen sechs Dresdner sowie weiterer sächsischer Alpenvereinssektionen 1945. An konkreten Erlebnissen und Beispielen sollen sowohl die geleisteten Arbeiten als auch die möglichen Chancen und Grenzen für einen Neubeginn auf touristischem Gebiet in Sachsen sichtbar werden. Insbesondere am Wirken der beteiligten Akteure auf touristischem Gebiet vor und nach 1945 sollen die komplizierten und widersprüchlichen Entwicklungen bis etwa 1949/50 sichtbar gemacht werden, die längst „historisch“ sind. Nach über fünfzig Jahren sollen die Motive, Gründe und Zusammenhänge, die zur Gründung einer „Antifaschistischen Touristenbewegung“ (ATB) und „Einheitstouristenbewegung“ (ETB) führten, kritisch hinterfragt werden. Mit der Geschichtskonferenz sollen ebenso die ungelösten Problemen der Nachkriegsentwicklung auf touristischem Gebiet herausgearbeitet werden. Die Geschichtskonferenz soll vom jahrelangen Sammeln und Forschen einer größeren Gruppe von touristischen Hobbyforschern Dresdens zeugen. Gleichzeitig soll sie das zunehmende Miteinander vieler interessierter Bergfreunde unter verschiedenen Betrachtungskonzepten und Herangehensweisen deutlich machen.

Vorträge zu folgenden Themenstellungen werden vorbereitet:

Anordnungen und Direktiven der Alliierten zur Auflösung ehemaliger Sportorganisationen.

Zum Ende der AV-Sektionen SBB und Meißner Hochland - Wie weiter in Dresden mit den bergsportlichen Organisationen?

Zur Nachkriegsentwicklung nordböhmischer AV-Sektionen.

Zur Biographie des AV-Hauptausschußmitglieds und Führers der Sektion Dresden Dr. Rudolf Fehrmann in den vierziger Jahren.

Innenansichten einer AV-Gruppe - Zu eigenen Erlebnissen im ÖTK Dresden in den letzten Kriegsjahren.

Als der Bergsport fast zum Erliegen kam - Klettersportlicher Niedergang 1944 und Aufschwung ab 1945.

Das Ende der SBB-Samariterabteilung 1945 und der Neuaufbau des Bergrettungswesen Sachsen ab 1946.

Das Ende der Sektion Dresden des AV in den 40er Jahren bis hin zur Bildung der „Exil“-Sektion Dresden.

Das Ende der Leipziger AV-Sektionen und Versuche der Weiterführung der AV-Arbeit nach 1945 in Leipzig.

Anläßlich der Geschichtskonferenz finden weiterhin statt:

Gestaltung einer kleinen Ausstellung mit Dokumenten über die ersten Nachkriegsjahre in Dresden.

Herausgabe eines „Dokumentenmaterials“ über AV-Aktivitäten nach 1945 in Sachsen.

Gestaltung einer kleinen „Personengalerie“ mit Fotos von ehemaligen Dresdner „AV-Sektions-Führern“ sowie von Funktionären der Nachkriegsarbeit

Kleine Literaturbörse historischer Literatur

Die Konferenz wird abgeschlossen mit einer Filmvorführung von „Klettern in der Sächsischen Schweiz historisch“. - Die Geschichtskonferenz wird unterstützt von der Projektgruppe des Deutschen Alpenvereins München. - Teilnehmerkarten sind erhältlich in der Geschäftsstelle des SBB.

Joachim Schindler

Der Fehltritt

Wir sind zwar aus den Medien an die Fehltritte Prominenter gewöhnt - aber in unserem Falle wurde fehlgetreten im Spätsommer.

Bewaffnet mit dem Kletterführer Böhmische Schweiz vertrauten wir uns Bernhard, dem Allround-Wegekenner, an. In seiner Spezial-CZ-Berghose trug er, wie immer, die passende topographische Karte mit - heute die 5150 „Bielatal", passend zur Hosen-Seitentasche spezialgefaltet. Da konnte ja wohl nichts schiefgehen, wie immer schenkten wir ihm unser ganzes Vertrauen. Jedoch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten ...

Das „Himmelreich" oberhalb von Ostrov (Eiland) rief nach unseren Taten. Zwei PKW waren für den Massentransport erforderlich, denn auch Dagmar mit den drei Enkeln wollte es wissen. Der Parkplatz an der Tyssaer Touristenbaude, günstigstes Basislager zum „Himmelreich", war irgendwie nicht nach Bernhards Geschmack. Und so fuhren wir denn ins Weichbild von Ostrov ein.

Ab ging's im Gänsemarsch, wir Wiesenschleicher folgten blindlings in Richtung X, anders ließ sich das nicht bezeichnen. Unser Führer, der bis dahin unser volles Vertrauen genoß, kam trotzdem vom gerechten Weg ab, und wir Latschenkraucher folgten ihm ins Dickicht. Eingedenk des unseligen Slogans „Führer, wir folgen dir" nahte das Unheil schnelle.

Irmgard, meine Blume der Prärie, trat in ein verdecktes Loch im Halburwald-Unterholz und schrie auf. Ich mißverstand und glaubte an nichts Arges. Aber oh weh - ein spitzes Ästchen hatte sich ausgerechnet in eine Unterschenkel-Ader gebohrt - 1 : 100.000. Noch vor wenigen Jahren wäre das sofort als Sabotage ausgelegt worden. Das Blut floß nicht, es spritzte: Irmgard, mir graut vor dir ...

Ich schaltete nicht schnell genug: Was nützt dem Menschen großer Geist, wenn er im Walde sitzt und ... schwitzt. Während ich noch den Kopf schräg hielt zur Erleichterung des Denkens, handelten Dagmar und Sebastian blitzschnell. Verbandszeug aus deren Rucksack, versucht mit einem Druckverband das reichlich fließende Blut zu stoppen. Und ich Schrofentrottel nicht einmal Verbandszeug im großen Bergrucksack - ein unverzeihlicher Fehler! Unter größter Vorsicht geordneter Rückzug zum Parkplatz und ab über den damals noch schwach frequentierten Grenzübergang Bahratal.

Und nun begann des Dramas zweiter Teil. Ab zum nächst gelegenen deutschen Arzt. Um diesem das Patienten-Wartezimmer nicht zu entvölkern, sei der Ort verschwiegen. Der behandelnde Herr Doktor hätte sich vielleicht doch vorher die ZDF-Fernsehserie „Der Landarzt" ansehen sollen. Ich durfte nun dem Drama beiwohnen müssen.

Vorm Betreten der Praxis hatte Bernhard noch Irmgards Schuh ausgekippt. Der Laienverband Dagmars hatte das Gröbste verhindert, aber dessen Ersatz bedurfte neuer Binden. Die nicht mehr ganz junge Arzthelferin fand in ihrer Aufregung neue Binden nicht - ich konnte ihr helfen und entdeckte diese (Holzauge sei wachsam!) im nahen Glasschrank. Die Kunst des Äskulapjüngers versagte jetzt. Nach Anlegen seines neuen Verbandes war im Nu der Teppich versaut.

Mit hohem Bindenaufwand (viel hilft viel) verließen wir endlich das Expertenhaus. Im schnellstmöglichen Straßenverkehrs-Tempo ab in eine Dresdner Chirurgie: die Chirurgin hatte Ahnung beim Gebrauch von Nadel und Zwirn. Ende gut, alles gut.

PS: Seitdem ist in meinem Berg- bzw. Wanderrucksack immer Verbandzeug. Wie hatte einstmals ein gewisser Jemand gesagt und sicher auch an mich gedacht: lernen, lernen und nochmals lernen!

Hermann Schuster

Eindrücke von einer Hüttentour auf dem Stubaier Höhenweg

Bereits am Anfang dieses Berichtes sei herausgestellt: Es war die anspruchvollste sportliche Leistung, die ich jemals vollbracht habe. Im Sommer 2004 elf Tage hintereinander in über 2000 Meter Höhe gewandert. Täglich sechs Stunden und mehr auf den Beinen, mit ca. 12 Kilo Gepäck auf dem Rücken, auf schmalen, steinigen Pfaden in gefährlich steiler Hanglage dem jeweils nächsten Bergkamm zustrebend, über teils riesige Geröllflächen von Stein zu Stein springend, die letzten 50 ... 100 Meter vorm Erreichen des Grates an mit Stahlseilen versichertem Fels nach oben bzw. nach Erreichen der Paßhöhe (hier in Tirol als Nieder - die niedrigste Stelle - bezeichnet) bergab kletternd.

Daß es eine derart schweißtreibende alpinistische Tour werden sollte, hatte ich mir zuvor jedenfalls nicht vorgestellt. In der Summe bewältigte unsere siebenköpfige Wandergruppe, deren Altersdurchschnitt bei 66 Jahren lag, auf der 120 km langen Strecke ca. 6300 Höhenmeter aus eigener Kraft.

Doch nun der Reihe nach. Ende Juli von Innsbruck aus am Ziel der Bahnfahrt eingetroffen, trennten wir uns rasch von den Wanderfreunden, die in Ferienwohnungen der Stubai-Gemeinde Fulpmes bleiben wollten. Von der Schlickeralm aus ging es mit der Kreuzjochbahn in rascher Fahrt auf 2000 m Höhe. Das erste Tagesziel, die Starkenburger Hütte, war nach vierstündigem Fußmarsch erreicht. Ein freundlicher bzw. bequemer Auftakt, weil nicht besonders lang und in die Höhe führend.

Insgesamt sind auf dem Stubaier Höhenweg neun Tagesetappen zu absolvieren, um wieder zum Ausgangspunkt zu gelangen. Für Quartier und Verpflegung wird in acht verschiedenen Hütten gesorgt. Das bedeutete für uns, daß wir acht verschiedene Unterkunftsbedingungen vorfanden und jeden Tag neue Leute kennenlernten. Zu meiner vollen Zufriedenheit fielen nur drei Nachtlager aus, bei denen normale Bettbreite garantiert war und die Geräuschkulisse vorm Einschlafen erträglich schien.

In der Franz-Senn-Hütte beispielsweise hatte ich von meiner Schlafgelegenheit aus einen herrlichen Blick in die Berge; die Doppelstock-Betten knarrten jedoch fürchterlich. Und die Wandersleute ein Stockwerk über mir waren bereits früh um fünf wieder auf den Beinen, was leider deutlich zu hören war. In der ersten Nacht teilte ein junges Paar aus Belgien das Zimmer mit mir. Am nächsten Abend stellte ich mich einer neuangekommenen dreiköpfigen Familie als Wandersmann aus der Region Dresden vor. Die Frau entgegnete im vertrauten Dialekt: „Da können wir ja sächsisch miteinander reden. Wir kommen nämlich aus Gohrisch."

Wie in der Franz-Senn-Hütte nächtigten wir auch in der Dresdner Hütte zweimal. An den auf diese Weise installierten „Ruhetagen" ging es trotzdem in die Höhe. Zum einen auf die Rinnenspitze (3003 m). Den Gipfelanstieg verkniff ich mir. Die letzten 150 Meter an brüchigem Fels waren in meinen Augen ein zu großes Wagnis. Auf einer von der Sonne erwärmten Steinplatte machte ich es mir gemütlich ... und holte mir prompt einen Sonnenbrand. Am zweiten Ruhetag ging es noch höher: per Kabinenbahn von der Dresdner Hütte aus bis in 3150 m Höhe, zur höchstgelegenen Seilbahnstation Tirols ... und das für einen moderaten Preis von 13 Euro. Wir waren auf dem Gletscher unterhalb der Schaufelspitze (3333 m) gelandet. Beim Blick nach Süden in italienisches Gebiet reihte sich eine schneebedeckte Gebirgskette an die andere. Diese majestätische Bergwelt hatte ich bislang nur im Film bzw. im Fernsehen zu sehen bekommen. Vor diesem Tagesausflug waren einige Freunde vom „Basislager" Fulpmes zu uns gestoßen. Für mich die Gelegenheit, aus meinem Marschgepäck 2 ... 3 Kilo loszuwerden. Ich übergab einige Kleidungsstücke, die nicht zum unbedingt notwendigen Minimum zu zählen waren.

Bergwandern in den Alpen

Zu unerwartetem Gipfelglück kam ich auf der Tagesetappe zur Sulzenauer Hütte. Die Strecke führte über den 2902 m hohen Trögler. Zum ersten Mal hatte ich Gelegenheit, mich in ein Gipfelbuch einzutragen. Ein besonders mulmiges Gefühl blieb in Erinnerung, als gut eine Stunde nach Verlassen der Neuen Regensburger Hütte ein steiles Schneefeld zu überwinden war - bergan zur Kammhöhe am Grawagrubennieder (2880 m) stapfend.

In der Nürnberger Hütte stießen wir tatsächlich auf Leute aus Nürnberg und Umgebung. In der Wandergruppe aus dem Fränkischen, die mit uns am Abend den hinteren Raum der Gastwirtschaft teilte, gaben Jugendliche den Ton an. Es ging so laut zu, daß deren Wanderleiter das Gespräch mit uns suchte und um Verständnis für seine „Rasselbande“ bat. Wir erfuhren von ihm, daß diese Gruppe schon elf Jahre lang Sommertouren nach Tirol unternimmt und der Nachwuchs stets dabei ist.

Besondere Erwähnung verdient die letzte Station unserer alpinen Höhenwanderung, die Innsbrucker Hütte. Die 8 Stunden bis hierhin waren noch einmal ein Hammer. Gleich dreimal ging es bergauf bis in Kammhöhe von 2500 m - mit voller Konzentration und Tunnelblick auf die jeweils nächsten 2 - 3 Meter an gefahrdrohenden Stellen vorbei. Der mitgenommene Vorrat an Trinkwasser war bald verbraucht. Er ließ sich Gott sei Dank problemlos ergänzen - vom Gebirge stürzten nicht wenige Wasserläufe talwärts.

Am Ziel angekommen, in der Hütte am Blocksberge namens Habicht, überraschte uns ein einmalig imposanter Ausblick in Richtung Italien. Jenseits vom Gschnitztal kilometerweit Felswände, gekrönt von den 3000er Bergriesen der Tribulaungruppe.

An unserem letzten Hüttenabend, wie fast immer in einer gerammelt vollen Gastwirtschaft sitzend, hatten wir Grund genug, den Abschluß des alpinen Teils unserer Tour ein

wenig zu feiern: Zehn Tage waren ohne Blessuren überstanden, wenn man von Schürfwunden an Armen und Beinen absieht. Und halsbrecherische Abschnitte waren zur Genüge dabei. Tags zuvor in der Bremer Hütte ging die Kunde um, daß an diesem Tage ein junger Mann abgestürzt sei. Und auf dem Weg zur Innsbrucker Hütte waren zwei Gedenktafeln nicht zu übersehen, die an tödlich verunglückte Bergfreunde erinnerten.

Das Wetter hatte bestens mitgespielt. Unterwegs erlebten wir keinen einzigen Regenschauer, keinen Kälteeinbruch noch sonstige unliebsame Wetterkapriolen. Unser Tourenplaner Karlheinz hatte den Zeitpunkt der Tirolreise also mit guter Spürnase ausgewählt.

Eine auf den ersten Blick unliebsame Überraschung gab es für mich, als ich mich gegen 21 Uhr auf unser Lager begab, eine Matratzenflucht für fünfzehn „müde Krieger".

Auf der Schaufelspitze (3333 m)

Auf dem schmalen Streifen, den ich für mich reserviert zu haben glaubte, lag ein Wandersmann aus Österreich. Wie es schien, hatte der Hüttenwirt beim Touristenansturm dieses Wochenendes den Überblick verloren. Eine Gruppe junger Leute mußte im Matratzenlager einquartiert werden. Ich selbst bekam in einer Abstellkammer eine Liegestelle zugewiesen. Hier einzuschlafen war auf Grund der dünnen Wände trotzdem ein Problem. Das Getrampel auf den Treppen und das Rauschen der Klosettspülung verfolgte mich, bis der letzte Mann „im Nest" lag.

Am nächsten Tag, es war der zweite Montag im August, ging es zurück nach Fulpmes. Der Abstieg durchs Pinnistal (1200 Höhenmeter) sollte nicht nur mir noch Tage darauf in den Knochen stecken. Eine Zwischenrast in der Kar-Alm sowie in der nächstfolgenden Garten-Wirtschaft konnte den Muskelkater auch nicht verhindern. Im Stubaital angekommen, empfingen uns Temperaturen um die 30 Grad und am Ende des Weges die in der „Basisstation" zurückgebliebenen Wanderfreunde. Eine Viertelstunde danach war der mühselige Abstieg erst einmal vergessen. In der Pension Schmidt hatten wir uns frisch gemacht und am gedeckten Kaffeetisch niedergelassen.

Kurz darauf hieß es für mich, wieder aufzubrechen. Ich saß im Opel unserer Dresdner Wanderfreundin Thea, die zu einem Verwandtenbesuch in die Nähe von Nürnberg gestartet war. Mein Tagesziel hieß Bamberg, das ich gegen 22.30 Uhr mit einem Regionalzug erreichte. Ich verbrachte eine Nacht bei Verwandten. Onkel Peter empfing mich mit einem Bierkrug voll „Schlenkerla", dem köstlichen Bamberger Rauchbier.

Bei meinem Versuch einer kurzen Reiseschilderung war seine leicht skeptische Miene nicht zu übersehen: Mit 62 steigt der Flachland-Tiroler auf halsbrecherischen Pfaden durch die Alpen!?

Klaus Heyde

Wie es mich auf die Spitze zug

Der August beginnt mit einem Sonntag wie aus dem Bilderbuch. Ohne Eile schlendere ich in Garmisch-Partenkirchen umher, bewundere die Zugspitze im Werdenfels-Museum und erlebe in „Maria Himmelfahrt“ einen ausgesprochen feierlichen Gottesdienst mit konzertanter Orgelmusik. Vom Himmelsbrot gestärkt, geht's ab ins Höllental, bis Hammersbach per Bahn, dann über den romantischen Stangensteig zur Angerhütte. Hier auf Gleichgesinnte zu treffen, hatte ich erwartet, was mich verblüfft ist deren enorme Anzahl. Und fast alle haben dasselbe Ziel: die Zugspitze!

Schon das erste Tageslicht findet mich am Aufstieg. Da lacht zunächst ein Wiedersehen mit zwei berühmten Kletterstellen, beide leicht und luftig: die Leiter (die wirklich eine ist) und das Brett (ein steiler Quergang auf Eisenstiften). Dort, wo der grüne Buckel allmählich in grauen Schutt übergeht, waren wir beim letzten Mal im Schneematsch und mit nassen Füßen umgekehrt. Heute ist der Weg zum Gletscher trocken. Meine Grödeln, die zwei Jahre an keinen Schuh gekommen sind, schlagen voller Begeisterung ihre Eisenzähne in den dunkelweißen Matsch. Auch die Randkluft zwischen Eis und Fels bereitet augenblicklich dank einer festen Schneebrücke keine Not. Der Rest ist angenehmes Klettersteig-Gelände.

Bis zum tausendfach fotografierten Strahlenkreuz zieht sich das allerdings noch sehr lange hin. Hier ist gerade Null Fernsicht, erst später reißt der Himmel zeitweilig auf und offenbart faszinierende Tiefblicke. Außer diesem winzigen naturbelassenen Felssporn besteht der restliche Gipfel heutzutage nur noch aus Beton und Glas, von unzähligen Menschen bevölkert. Auch wenn man es vorher gewußt hat, ein solcher Gebäudekomplex in dieser Landschaft wirkt als regelrechter Kulturschock. Ich weiß ein warmes Essen und eine saubere Toilette durchaus zu schätzen, aber muß es wirklich dieser große Bahnhof sein?

Gesättigt und erholt lockt mich nun jener Pfad, von dem man viel in Superlativen lesen kann. Der Jubiläumsgrat ist eine Alpinroute der Sonderklasse, fünf oder sechs Kilometer lang in ständigem auf und ab entlang der scharf gezackten Gratkante. Nur selten unterbrechen kleine Schuttstellen oder kurze Stahlseile die lustvolle Freikletterei am gut griffigen Fels. Was die wunderbare Route zu einer sehr ernsten Bergfahrt macht, ist weder die Schwierigkeit noch die Ausgesetztheit (obwohl beides mich schon staunen läßt), sondern diese unverschämte Länge. Wer gerne klettert, aber nach ein oder zwei Stunden satt ist, hat hier einfach nichts verloren. Da ich mir Zeit nehmen möchte, habe ich mir so viel Trinkwasser mitgenommen, daß ich

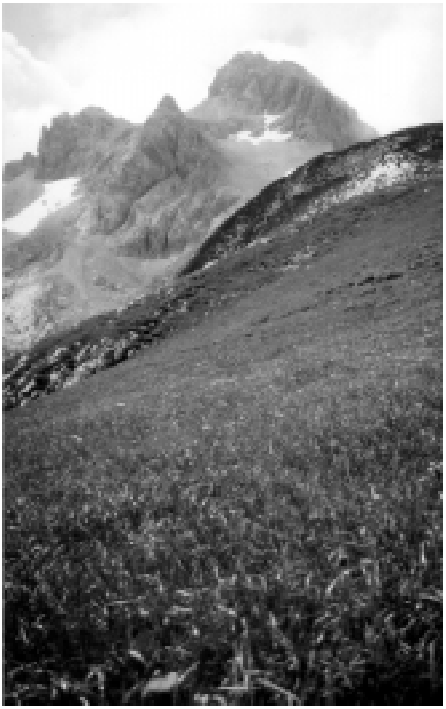
problemlos mitten auf dem Grat in der Biwakschachtel nächtigen kann. Die ist natürlich nur für Notfälle gedacht, aber ich lebe ständig im Flachland und erkläre mich schon deshalb kurzerhand zum Notfall. Hier treffe ich einen Bergfreund aus Dresden wieder, dem ich bereits auf dem Gipfel begegnet bin. Wir verbringen einen gemütlichen Abend im luftigen Adlerhorst und klettern anderentags gemeinsam den Rest des Grates, der immerhin heftig genug ausfällt, daß ich schließlich doch noch den Sicherungsgurt aus dem Rucksack hole.

An der Grießkarscharte, wo der Jubiläumsgrat endet, trennen sich unsere Wege. Ich steige zunächst ins Grießkar ab, dann vorbei am Stuibensee rechter Hand zu einer kleinen Einschartung empor und erreiche dort den Schützensteig, der mich hinab zur Reintalangerhütte führt. Einmal flattert eine Schneehuhnfamilie vor mir auf, ebenso erschrocken wie ich. Ansonsten sind die Pfade wunderbar einsam und bieten dem Auge vielfältigen Genuß. Auf steilen Schnee und mühsamen Schutt folgen ganz bizarre Felsformationen zwischen paradiesischen Blumenwiesen, Tiefblicke auf glitzernde Wasserflächen und Fernblicke auf große Berge ringsum. Das Ganze ist mit leichten Kletterstellen gewürzt und wesentlich weiter und mächtiger, als ich es mir vorstellen konnte. Ein abtropfender Schneerest sorgt für die nötige Erfrischung, gerade als mein Wasservorrat zu Ende geht. So komme ich müde, aber wohlbehalten zur Hütte.

Als am nächsten Morgen im Reintal wieder die Sonne lacht, begehrt das Herz erneut zu wandern. Alle übrigen Körperteile aber sind sich längst einig: es geht nichts mehr, heut' ist Ruhetag! Der Platz ist wie geschaffen zum Entspannen. Aus den Steinen am Fluß lassen sich Türme bauen (erwachsen sein kann ich noch oft genug!). Dazu eine Mittagsruhe im Grünen, einige Ansichtskarten schreiben, später ein gemächlicher Umzug zur höher gelegenen Knorrhütte, das reicht für einen angenehmen Urlaubstag. Und zu schauen gibt es allemal genug.

Am Donnerstag steht morgens kein Wölkchen am Himmel. Die vielen Menschen, die heute wie ich von der Reintalseite her unschwierig auf die Zugspitze wandern, verteilen sich erstaunlich locker in dem weiten Gelände. Erst auf dem Platt, wo der Skizirkus gerade Sommerpause hat, nimmt die Konzentration wieder merklich zu. Aber darf ich mich über Leute aufregen, die auf Deutschlands höchsten Berg steigen, während ich selbst in dieser Woche alle vier Aufstiege kennen lernen will? Vom Gipfel aus möchte ich meine liebe Frau anrufen, wenn ich ihr schon keine Bilder übermitteln kann. Prompt verlaufe ich mich im Labyrinth des mehrstöckigen Hauptgebäudes. Inzwischen deutet sich auch ein möglicher Wetterwechsel an. Aber erst unmittelbar vor dem nächsten Quartier, nach dem Abstieg durch den „Stöpselzieher", einem unterhaltsamen Klettersteig mit einem kleinen Höhlendurchgang, wird mir eine kurze Dusche serviert. Sicher ist das Absicht, denn die hiesige Quelle ist in diesem Jahr noch nicht recht aufgetaut, und der Hüttenwart schleppt gerade eimerweise Schnee in die Küche - größere Waschaktionen fallen heute also aus. Der urigen Gemütlichkeit in der kleinen Wiener Neustädter Hütte (auf der Tiroler Seite des Berges) tut dies aber keinerlei Abbruch. Und der nächtliche Blick hinunter nach Grainau und zum Eibsee ist ohnehin unbezahlbar.

Noch zwei Tage sind eingeplant, und ich fühle mich nach den beiden ruhigen Tagen richtig wohl. Warum also nicht über die Riffelscharte ins Höllental zurück? Dieser sanfte Einschnitt, im sonst so kantigen Grat zwischen den Waxensteinen und dem Zugspitzgipfel gelegen, reizte mich schon beim ersten Besuch vor vielen Jahren. Bis zur deutsch-österreichischen Grenze geht es auf steilen, aber gut angelegten Wegen angenehm bergab. Da kommt mir doch auf dem hellen Kalkfels eine winzige Schnecke entgegen. Während ich sie fotografiere, glaube ich sie flüstern zu hören: „Geduld" - wie recht sie hat! Erst stürme ich am Abzweig des Pfades zum Bahnhof Riffelriß vorbei und suche lange und



Blumenwiese an der Riffelscharte

ziemlich verärgert am Waldrand herum. Dann muß ich einige Zeit warten, weil der Tunneleingang ohne die Zahnradbahn einfach kein Bild ergibt. Schließlich liegt ein Schuttfeld vor mir, dessen Ausmaße einfach erschreckend sind. Aber der Aufstieg ist bestens gespurt, geht schon bald in wunderbaren Fels über und erweist sich insgesamt als richtiger Genußklettersteig. Dessen Höhepunkt ist die eigentliche Scharte, eine blumenreiche Wiese wie geschaffen zu einer Rast - und ich habe Zeit! Nebelschwaden kommen und gehen, manchmal kann ich Menschen drüben auf dem Jubiläumsgrat erkennen oder tief unten der Modelleisenbahn zuschauen. Dann beschränkt sich die Sicht wieder auf wenige Meter, dafür wird es zuletzt unten im Tal richtig heiß. Warum der Weg in der Literatur stets vom Höllental her empfohlen wird, weiß ich nicht, mir jedenfalls hat er in dieser Richtung sehr gut gefallen. Und überlaufen ist diese Route auch nicht.

Am Sonnabend früh steige ich über den gut ausgebauten Rinderweg zum Höllentor empor. Dabei muß ich feststellen: der wenig trainierte Körper hat pünktlich zum Abschiedstag die Belastungsgrenze erreicht. So geht meine Begeisterung, die Alpspitz-Ferrata wiederzusehen, fast völlig in harter Kampfstimmung unter, und die Gipfelrast wird zur dringend nötigen Erholung. Anschließend bereitet der Abstieg über den Ostgrat ein letztes leichtes Klettersteig-Vergnügen.

Dann kehre ich der Alpspitze den Rücken zu, deren Gipfel jetzt von weitem wie ein Ameisenhaufen aussieht. Über einsame Blumenwiesen zieht sich ein Weg hinab in den würzig duftenden Bergwald. An der Bockhütte erreiche ich wieder das Reintal. Nun geht es immer an der Partnach entlang, langweilig auf einer Forststraße und spannend durch die Klamm mit ihren laut brausenden Fluten bis in die Stadt und zum Bahnhof. Was kann mir jetzt noch der Regen anhaben?

Ich habe ein Wetterglück genießen dürfen, das Seltenheitswert besitzt! Meine Wanderträume haben sich mehr als erfüllt, Körper und Seele sind satt. In den zwei Jahren seit der letzten Tour im Hochgebirge war die Sehnsucht nach den Bergen mächtig angewachsen; der Wunsch nach meinen Lieben zu Hause und die Dankbarkeit dafür, daß diese Reise möglich wurde, ist bereits nach einer Woche ebenso groß.

So schön die Tage auch waren, das hier ist die Ausnahmesituation Urlaub. Und die habe ich voll auskosten können: mit dem Massentourismus um den Technogipfel Zugspitze, manch netter Begegnung am Wegesrand, Stunden der Gemütlichkeit in kleiner Runde, erfolgreicher eigenen Anstrengung bis zur völligen Erschöpfung und immer wieder mit jenen glücklichen Augenblicken des Alleinseins in dieser aufregenden stillen, unbeschreiblich wohltuenden Natur der Berge.

Matthias Spindler

Piz Badile Nordkante (3308 m, Bergell)

Wer hat sie nicht im Tourenprogramm - die Badile-Nordkante? Sie zählt zu den schönsten Gratklettereien der Alpen. Es ist nicht nur eine Modetour, sondern eine der ganz großen und wunderschönen Bergfahrten, der Traum vieler Kletterer. So auch bei uns seit langen Jahren, als die Bilder und Berichte aus einer nicht erreichbaren Welt plötzlich realisierbare Vorhaben wurden.

In diesem Sommer ergab sich die Gelegenheit, im Bergell Urlaub zu machen. In Soglio, einem Ort an der Südflanke des Val di Bregaglia, reichlich 1000 m hoch gelegen - und vis-a-vis zum Piz Padile - hatten Familie Rochlitz und Hanicke Quartier bezogen.

Schon der erste Abend bescherte ein unglaubliches Schauspiel beim Untergang der Sonne; Farben und Kontraste - eine einzige Provokation, endlich diese Kante zu klettern. Also wurde sich eingelaufen, Wetterberichte eingeholt und dann für einen Sonntagabend auf der Sasc Furä-Hütte angemeldet, in der Hoffnung, wochentags weniger Seilschaften anzutreffen. Die fahrbaren Höhenmeter wurden mit 9 Euro Maut erkauft, der steile Anstieg zur Hütte ließ den Schweiß noch zur Genüge fließen. Die Aussicht auf einen gewitterfreien Tag hatte natürlich weitere Aspiranten angelockt, von denen die wenigsten anderes im Sinn hatten.

Kurz vor 5 Uhr sind wir dann im Licht der Stirnlampe die verbleibenden 500 Höhenmeter zum Einstieg gestolpert, im Troß mit etwa 40 Kletterern. Einstieg gegen 7 Uhr. Erwartungsgemäß entspann sich dann schon in den ersten Seillängen das übliche Rennen um die spätere Reihenfolge, reine Nervenstärke war gefragt.

Dies überstanden, waren die folgenden Seillängen ausnahmlos von allererster Güte. Traumhafte Kletterei, bis auf die Ausbruchstelle nur in festem Fels, unterschiedlich steil, Wand, Reibung, Hangel - was das Herz begehrt. Oft haben wir die 60 m Seillänge voll ausgenutzt. Die Schwierigkeiten gut beherrschbar, Ringe als Standhaken, ausrei-

chend und meist solide Zwischensicherungen. Kurz - ein Hochgenuß, trotz der vielen Seilschaften. Das Wetter hielt, was versprochen worden war, so daß wir gegen 12.30 Uhr den Gipfel bei bester Sicht erreichten. Überglücklich. Wie immer, oben sein ist nur die halbe Wahrheit, und die Entscheidung stand an: Abseilen über die Kante oder Absteigen nach Italien?

Variante 1 hatten wir angesichts der „beringten" Standplätze zunächst favorisiert, bis uns in den letzten Seillängen die ersten entgegenkamen. Behinderungen, Seilfitz und -verhänger an den vielen Platten waren deren Pein. Wir haben sie später wieder getroffen: 5 Stunden haben sie bis zum Einstieg gebraucht. Obwohl wir letzteres noch nicht wissen konnten, entschieden wir uns für die italienische Variante: 4 - 5 mal nach Süden abseilen, dann ist fester Boden erreicht. Über die Gianetti-Hütte und zwei Pässe geht dann der Rückweg zur Sasc Furä, zum Teil mit kettengesicherter Kletterei.

Die Umsetzung lief probemlos; relativ leicht zu finden, Abseilringe, wenig Risiko, selbst bzw. gerade bei schlechtem Wetter die bessere Alternative. 15 Uhr errreichten wir die Hütte, allerdings nach den Anstrengungen des Tages in einem Zustand, daß wir unseren Heimweg nach einigem Erwägen noch einmal modifiziert haben. Fünf Stunden avisierte uns der Hüttenwirt für den Rückweg, inzwischen war auch Petrus wieder rückfällig geworden, und weitere 500 Höhenmeter Anstieg schienen uns dann doch zuviel.

Also ein, zwei Bier getrunken, nüchtern die Lage beurteilt und dann Katrin in Soglio telefonisch gebeten, doch auch für einen Abend nach Italien zu kommen. Das bedeutet, über Chiavenna und den Comer See Richtung Sondrio/Bormio zu fahren, eine schmale Straße führt dann nach Bagni di Masino ins Gebirge - schlappe 75 km! Wir hatten derweil noch 1300 Höhenmeter abzusteigen, was uns im Rausch des Erlebten (und der Biere) auch einigermaßen gut gelungen ist. Ankunft im Tal gegen 19 Uhr. Ein Pickup nahm noch einige Kilometer Laufen ab und gab uns die Gelegenheit, im nächsten Dorf mit einer Flasche Sieg-Wein auf die Abholung zu warten. Für Heike, Heiko und mich war es die Erfüllung eines Traumes, für Katrin mehr eine logistische Herausforderung - aber für alle ein Erlebnis mit bleibender Erinnerung!

Für Interessenten sei noch angemerkt, daß beide Abstiegsvarianten so zeitintensiv sind, daß man besser eine zweite Übernachtung einplant. Eine andere, später wiedergetroffene (Führer-)Seilschaft hatte in ständiger Hatz trotz Südabstieg mit den erwähnten zwei Paßübergängen wieder die Sasc Furä-Hütte im Norden erreicht, dann aber dort übernachten müssen.

Logistische Informationen:

Bondo (Talort, 800 m) à Laret (Mautstraße 12 CHF, 1377 m) à Sasc Furä (1904 m),
Tel: 0041 - (0)81 - 822 19 68
Rifugio Gianetti (2534 m) à Bagni di Masino (Talort in Italien, 1172 m)
Tel: 0039 - 0342645161

Schwierigkeit: V- (IV+,III)

Kletterlänge: 1200 m bis Gipfel, 28-29 Seillängen, 5-9 Stunden

Notfall: Biwakschachtel + Heli-Landeplatz am östlichen Gipfelgrat (ca. 50 m östlich vom Gipfelzeichen-Aluminiumspitze)

Thomas Hanicke

Zwei Viertausender in zwei Tagen

Ein Freund bat mich am Stammtisch, ihn auf das Matterhorn zu führen. Sein Vertrauen in meine alpinen Fähigkeiten schmeichelte mir. Ich mußte ihm aber sagen, daß auch ich einen solch schweren Gipfel nur mit Bergführer angehe.

Tatsächlich sollte das Matterhorn in diesem Jahr mein Ziel sein. Lutz Finger schloß sich dem Vorhaben an. Der extrem heiße Sommer führte zu dramatischen Veränderungen in der Alpenregion. Die Perma-Frostgrenze stieg deutlich und verursachte Felsbrüche und Steinschlag, Abbrüche und Verrisse an den Gletschern. Nur der Telefonkontakt zu meinem Bergführer Ueli Wahli bewahrte die Hoffnung auf diesen anspruchsvollen, schönen Berg.

In der Schweiz angekommen, wurde aber klar: Das Risiko des Steinschlags am Matterhorn ist nicht vertretbar - wir müssen umdisponieren. Ueli schlug die Besteigung der Weißmies (4023 m) im Rahmen einer Überschreitung und des Lagginhorns (4010 m) in zwei Tagen vor. Beide Berge befinden sich ebenfalls im Wallis - östlich von Saas Fee. Ein interessanter Kompromiß ...

25. August. Grindelwald im Berner Oberland. Um 8 Uhr fahren wir los, zunächst zur Autoverladung nach Kandersteg. Nach dem stickigen, 14 km langen Lötschbergtunnel können wir im Tal der Rhone wieder durchatmen. Die weitere Fahrt durch das Nebental der Visp nach Saas Grund vermittelt einmalige Einblicke in eine grandiose Bergwelt. Der Postbus bringt uns weiter nach Saas Almagell, von wo uns ein Sessellift auf die Talterrasse Furggstalden hebt. Ab jetzt beginnt die Bergtour.

Ein vor kurzem angelegter Erlebnispfad führt uns um das Unters Horn herum in das Almagellertal mit der Aufstiegsroute zur Almagellerhütte (SAC), dem Ausgangspunkt für den Gipfelaufstieg über den Südostgrat. Der Aufstieg im steilen, grasbewachsenen Hang wird gegen Ende durch einsetzenden Gewitterregen erschwert. Die verbleibende Zeit bis Nachtessen und Nachtruhe nutzt Lutz noch zu einem „Ausritt" in Richtung Portjenpaß, ich versuche zu ruhen, Ueli holt Informationen beim Hüttenwirt ein.

26. August. 5.30 Uhr Aufbruch nach einer Nacht im Halbschlaf mit Alpträumen. Zunächst signalisieren Stirnlampen einen Bergsteiger vor uns, einen jungen Burschen, und ein Paar hinter uns. Andere scheinen den Klettersteig westlich gewählt zu haben. Ueli an der Spitze und Lutz in der Mitte gehen ein enormes Tempo an, ich muß mich sputen. Längere Zeit stapfen wir auf einer moderat und gleichmäßig ansteigenden Fläche aufwärts. Ich vermute zunächst glatten Fels, stelle dann fest, daß es Gletschereis ist, mit einer hauchdünnen Schotterschicht belegt. Etwa eine Stunde brauchen wir bis zum Zwischbergenpaß, belohnen uns dort mit einer kurzen Rast und etwas Trinken und Essen.

Die Stirnlampen sind schon eine Weile aus. Fahles Licht über dem östlichen Grat kündigt den nahen Morgen an. Ueli nimmt uns ans Seil, jetzt sind wir untrennbar miteinander verbunden. Zwei brüchige Felstürme vor uns machen einen wenig vertrauenerweckenden Eindruck. In unmittelbarer Nachbarschaft zueinander sind sie farblich und in der Struktur völlig unterschiedlich, der eine in Ocker, der andere im strahlenden Weiß. Wir umgehen sie zügig. Inzwischen gleißen die Strahlen der aufgehenden Sonne über die Zacken des östlichen Grates. Das Steigen geht nun teilweise in Klettern über. Ich muß hart arbeiten, aber noch nicht am Limit. Plötzlich wird mir bewußt, daß ich mich mit 17 und 26 Jahre jüngeren Männern eingelassen habe, in einer Schicksalsgemeinschaft, wie es mein väterlicher Freund aus Grindelwald einmal ausdrückte. Bedauern hilft jetzt nicht, nur kämpfen und durchhalten ...

Von den nächsten Stunden im Fels, anstrengendes Steigen, Klettern und kurzes Verschnaufen, habe ich wenig im Gedächtnis behalten - Ausdruck einer leichten Unterver-

sorgung des Gehirns bei extrem belastetem Körper?
Dann, der Grat reckt sich plötzlich empor und bildet, seitlich nach Süden, eine komfortable Rampe. Ueli ordnet einen Halt an - zum Anlegen der Steigeisen. Und verkündet: „In fünf Minuten sind wir auf dem Gipfel!“ Ich kann es kaum glauben ... Als wir um die Ecke biegen, wird es wahr: im Westen ein Anblick, der beglückt. Der Gipfel ist vor uns, mit einer weißen Schneekappe geziert. Nur noch über einen verfirnten Grat, vorsichtigen Schrittes gegen den plötzlich eisigen Wind stemmen, im sicheren Abstand zur Absturzkante der Wächte ... und in weniger als fünf Minuten sind wir drüben und oben. Geschafft!
Es ist 9.45 Uhr. Ueli hatte bis zu fünf Stunden veranschlagt, wir sind wesentlich schneller. Ich freue mich über den Erfolg und genieße den Augenblick. Kälte und eisiger Wind können das Glücksgefühl nicht mindern. Eine Viererseilschaft aus Tschechien, unter ihnen ein Mädchen, verläßt den Gipfel über das Schneefeld in Richtung Triftgletscher nach Hohsaas, nach gegenseitiger Gratulation. Der einsame Bursche vor uns ist schon da, das Paar nach uns trifft auch ein. Ein unvergeßliches Panorama umgibt uns: von Süden nach Westen die Gipfel des Monte Rosa-Massivs, dann Allalin- und Mischabel-Gruppe; im Norden, weit entfernt, aber unverkennbar, die Riesen des Berner Oberlandes, Jungfrau, Mönch und Eiger, Schreckhorn und Finsteraarhorn; im Osten, ganz weit weg, nur eine unförmige, dunkle Kuppe in Wolkenfetzen, Piz Bernina im Oberengadin.
Es gilt immer: Die Besteigung ist erst gelungen, wenn die Hütte unten erreicht ist. Wir wollen über den Westgrat absteigen. Von oben ist die Aufstiegsroute, die wir zum Abstieg nutzen, deutlich zu erkennen. Einige riesige Schleifen durch das Schneefeld des Westgrates und über den im oberen Teil verfirnten Gletscher. Sie wird gleichfalls markiert durch Seilschaften, die sich nach oben kämpfen. Noch sieht alles so einfach aus.

Zunächst geht es über die Schneefläche, in weitem Abstand von der Wächte, bis zu einer mannstiefen Rinne dicht am Grat, am Felsabbruch, die am straffen Seil vorsichtig zu durchsteigen ist. Bald geht es steil abwärts. Die uns Entgegenkommenden haben zu kämpfen. Dann mehren sich die Spalten, die mit äußerster Vorsicht zu umgehen oder über Schneebrücken zu überschreiten sind. Manche geben den Blick frei in grausige Tiefen bläulichen Eises. Ich bin beeindruckt, fühle mich aber sicher am Seil, unter Führung eines erfahrenen, umsichtigen Bergführers. An einer Abbruchkante des Gletschers steigen wir eine Aluminiumleiter etwa sechs Meter hinab, mit Steigeisen keine einfache Aktion. Dann ist noch eine Zone zu überwinden, die eine schwache Vorstellung vom Khumbu-Eisbruch am Fuße des Mount Everest zuläßt - mit Spalten, Eisblöcken, Eistürmen. Hier schlägt das Gefühl in der Magengegend dann doch an. Der letzte Teil im nicht so steilen und gleichmäßigeren Geläuf gestaltet sich noch mühselig. Denn Route und sicherer Tritt zwischen den Gletscherspalten sind schwer zu finden.

Dann betreten wir die aus dem Fels gesprengte Rampe nördlich des Gletschers, entledigen uns der Steigeisen, des Sicherungsgurtes und überflüssiger Kleidung. Der Abstieg bis hierher hat zwei Stunden gedauert. In ein paar Minuten sind wir an der Hohsaas-Hütte und trinken auf der Sonnenterrasse ein wohlverdientes Bier. Nach einer weiteren halben Stunde erreichen wir die Weißmies-Hütte, in der wir übernachten und die Ausgangspunkt für den morgigen Aufstieg zum Lagginhorn sein wird.

27. August. Um 4.45 Uhr brechen wir auf, mit minimalem Gepäck. Überflüssiges bleibt in der Hütte, zu der wir nach dem Abstieg zurückkehren wollen. Wegen Steinschlaggefahr aus der Wand zwischen Lagginhorn und dem Nebengipfel weicht Ueli von der Normalroute ab, die eigentlich über den Gletscher führt. Wählt den Aufstieg über die Moräne und den etwas beschwerlicheren Abschnitt über den Sporn unterhalb des Westgrates. Als Nebeneffekt können die Steigeisen wegfallen.

Ich fühle mich gut. Schon im Sporn können die Stirnlampen ausgeschaltet werden. Weit unter uns, im Gletscher, sind zwei Seilschaften unterwegs. Jetzt bin ich in der Mitte am Seil und kann das Tempo entsprechend meinen konditionellen Möglichkeiten beeinflussen. Das Steigen im Windschatten, von wenigen Kletterpassagen unterbrochen, geht gut voran. Nach dem Übersteigen einer Erhöhung gelangen wir zu einem ausgestellten Grat. Plötzlich ist der Gipfel vor uns, über uns, ziemlich nahe. „Noch etwa eine Stunde“, prognostiziert Ueli. Neben uns, am Abbruch des Gletschers, der sich vom benachbarten Fletschhorn (3993 m) herabbewegt, ein ohrenbetäubendes Krachen. Eis, Schnee und Geröll stürzen den Hang hinunter, bleiben irgendwo im Bereich der Aufstiegsroute zum Fletschhorn liegen. Das wiederholt sich noch zweimal und belegt eindrucksvoll, daß eine Besteigung des Nachbargipfels gegenwärtig nicht angeraten ist.

Uelis Prognose stimmte. Mit leichtem Vorsprung zu dieser erreichen wir 8.50 Uhr den Gipfel. Der ragt klein und luftig über erregende Tiefen. Durch das Gestein unter uns dringt Taglicht - die Felsbrocken des Gipfels sind nicht kompakt geschichtet. Ein schauriges Gefühl. Die Rast auf dem sonnigen, windfreien Platz einige Meter tiefer ist angenehmer. Wieder schauen wir das grandiose Panorama der Schweizer Bergwelt im klaren Sonnenlicht, können uns nicht satt sehen.

Der Abstieg ist nicht schwierig, unspektakulär. Ueli zieht es vor, den Sporn zu umgehen und über den Gletscher zu traversieren. Mahnt dabei einen konzentrierten und schnellen Schritt an - der nicht zu übersehenden Steinschlaggefahr wegen. Nach einem strammen Marsch auf dem gut begehbaren Pfad der Moräne erreichen wir die Hütte. Um zwölf Uhr - zweieinhalb Stunden haben wir gebraucht. Zufrieden bereiten wir uns auf den Heimweg nach Grindelwald vor.

Manfred Lange

Die höchsten Berge Europas: FINNLAND

Ich weiß nicht, ob der Name so richtig ist. Ich habe ein sehr gutes Gedächtnis für geographische Begriffe, weshalb ich mir recht sicher bin, ihn das erste Mal so gelesen zu haben: Haltiotunturi. Solch einen Namen kann ich einfach nicht vergessen. Geographische Namen dieser Art üben auf mich einen unwiderstehlichen Reiz aus, irgendwann muß ich dort hin, den Ort mit dem lautmalerischen Namen muß ich kennenlernen. Nicht weil es ein Berg ist - nein, auch anderes. In Rumänien zum Beispiel gibt es den Ort Cirlibaba, ich war noch nicht da, ich muß dort noch hin. Ich weiß nicht, was der Name bedeutet, mir klingt es nach singenden Großmüttern in kleinen, strohgedeckten Holzhäuschen.
Bei Haltiotunturi dachte ich an weit hallende, melodiöse Rufe - H a l t i o t u n t u r i i ! - und an kahle, öde Tundra. Man weiß, daß dort im Norden nichts anderes sein kann: Wind, Schnee, Leere und, wenn man etwas Glück hat, Sonne und blauer Himmel. Werden wir Glück haben?

— — — — — — — — — —

Ich fand den Namen so nie wieder, ich vermute, es ist der alte samische Name. Die Samen hatten ja Zeit, wenn sie Jahr für Jahr vier Monate im Finsteren saßen. Da kann man sich Namen ausdenken, die auszusprechen noch viel mehr Zeit in Anspruch nimmt. Die anderen Berge haben ihren Familiennamen behalten, die ganze Gegend steht und liegt voller Tunturis, nur den Halti/Haldi hat man kastriert, hat ihm den Namen beschnitten. Ich fand ihn nie wieder. Immer nur die Kurzform HALTI/HALDI - ganz oben in Lappland, ein schwarzer Punkt auf der Grenzlinie zu Norwegen und ein Stück in Norwegen ein weiterer schwarzer Punkt mit Höhenzahl und dem Namen Raisduoddarhal'di. Die norwegische Höhenzahl lag um knapp vierzig Meter über der finnischen, und die günstigste Möglichkeit, eben den niedrigeren Punkt zu erreichen, führte nach meinen Kartenstudien über den höheren. Die bedeutendste Erhebung Finnlands ist am bequemsten über eine unbedeutende Erhebung Norwegens erreichbar.
Kartenstudien sind heutzutage auch nicht mehr das, was sie für uns einmal waren. Wußten wir zu DDR-Zeiten, daß der Kompaß nur bedingt DDR-kartentauglich war, so stehen wir heute vor dem Phänomen, daß die Karten für uns nicht mehr brieftaschentauglich sind. Die finnische Halti-Karte zum Beispiel ist ein relativ großes Blatt Papier mit sehr wenig detaillierter Darstellung und riesigem, nur mäßig bedrucktem - praktisch leerem - Anteil. Ein kleines exakt dargestelltes Gebiet Finnlands und ein großes Gebiet nicht dargestelltes Norwegen - woran erinnert uns das? Richtig: an DDR-Landkarten! Nur der Preis holt dich in die heutige Zeit, mit 10 Euro bist du dabei. Die finnische Halti-Karte zeigt trotzdem das Wichtigste, von Nordwest führt eine Straße von Kafjordbotn zu einem See unter dem Rajsduottorhalti und von da, bei gutem Wetter mit Sicht, müßte der Berg in der kahlen Landschaft ja zu finden sein.
Und in Norwegen können wir uns ja - ein etwas besserer Preis vorausgesetzt! - mit dem anderen Kartenteil versorgen. Wir wurden enttäuscht. Nicht, daß es die Karte nicht gegeben hätte. Ich hatte in Norwegen auch schon früher sehr gute Landkarten gekauft, die Preisschilder kleben noch auf ihnen - 45 NKR! Das waren damals etwa 15 DM - das wären also 7,50 Euro - war das nicht genug? Ich erkannte die Karten im erstbesten Norwegerlädchen am Outfit, der Preis 89 NKR = 15 Euro. Merke:15 bleibt 15! Ich weiß nicht, ob Landkarten - wie gute Weine! - durch lange Lagerung besser werden, aktueller werden sie nicht! Das Druckdatum war das gleiche, welches sich auf den von mir vor zehn Jahren gekauften Karten befand!
Es ist Wucher, und wir sollten uns dagegen wehren! Zu mir darf jeder kommen, der sich Landkarten abkupfern möchte.

— — — — — — — — — —

Die Straße von Kafjordbotn führt eben ins Kafjorddal. Das Wetter war norwegisch mies.

Auf der 10-Euro-Karte war außer der Straße, einem Wasserlauf und dem See, aus dem dieser entsprang, nichts zu sehen. In der Landschaft war außer der Straße und dem Wasserlauf, der aus dem See entsprang, nichts zu sehen. Eine Landkarte ist ja die Darstellung der Landschaft, wie man sie von oben sehen könnte, wenn man da oben wäre - vom Flugzeug aus, zum Beispiel. Aha, durchzuckt mich die Erkenntnis - der norwegische Teil des Kartenblattes ist bei solchem Wetter aufgenommen worden. Wolken sind ja von oben gesehen blendend weiß.

Ich hatte angenommen, die Straße würde ansteigen, sie führte eben dahin. Lag der See gar nicht oben? Doch, das sagt die Karte: der See befindet sich 750 Meter hoch.

Unvermittelt geht es aufwärts. Asphalt scheint sich hier nicht halten zu können, so steil ist der Weg. 1. Gang. Enge Kurven. Sicht 20 Meter. Eine Brücke - 20 Zentimeter Spiel auf beiden Seiten, das Ende der Brücke gerade noch im Nebel erkennbar, die Schlucht darunter verliert sich im Grau. Junge, wenn hier eine Mure abgeht und du bist nicht dabei - hast du Glück.

Wasser fließt über den Hang, staut sich an der Straße. Keine guten Aussichten. Gegenverkehr! Ein Wohnmobil. Es gibt also auch noch andere hier. Ich habe wieder einmal Glück, ich darf nach der Hangseite ausweichen. Dafür ist das Wiederanfahren im mit Wasser gesättigten Schotter um so schwieriger. Der Gegner wollte ja ins Tal, dahin wäre er auf jeden Fall gekommen.

Die Serpentinen nehmen ein Ende, die Wolken auch, wir sind durch, es scheint die Sonne, blauer Himmel über uns. Wir blicken zurück, gleißend weiß verbergen die Wolken das Land unter uns, fast wie auf der Landkarte, nur schauen heute die Berge ab etwa 600 Meter Höhe aus den Wolken heraus.

Über dem See Guolasjärvi finden wir einen guten „Stand“ auf einer Kuppe. Ein guter „Stand“ ist eine der glückbringenden Voraussetzungen des modernen Bergsteigens. Ein guter Stand soll bequem sein, steinschlagsicher, mit Überblick auf den Weiterweg und ausreichend gesichert. Das Auto steht mit wenigen Korrekturen gerade, Steinschlag oder Muren sind auf der Hügelkuppe nicht zu befürchten, hinter dem See erhebt sich der Raisduoddar-Hal'di, und sicher ist der Standplatz auch - wer sollte in dieser Einsamkeit Unsicherheit verbreiten? Und wie sollten wir heutzutage bergsteigen, wenn wir nicht Autos hätten, die uns zu solchen Standplätzen bringen?

Ein riesiges Steinmonument kennzeichnet den höchsten Punkt des Raisdouddar-Hal'di. Ob dieser Punkt ohne das Bauwerk immer noch der höchste Punkt wäre, läßt sich nicht sagen. Auch ich hole einen Stein, klettere auf den Obelisken und erhöhe Bauwerk und Berg um ein weniges.

Der Berg ist eine bisher noch ungenutzte natürliche Lagerstätte für Straßenbaumaterial. Und die weit mehr als hundert Kilometer umfassende Rundsicht zeigt ringsum weitere unabschätzbare Vorräte dieser Art. Vielleicht können meine Kinder, wenn sie einmal so alt sind wie ich, auf dem bis dahin vielleicht aufbereiteten und ordentlich verarbeiteten Material zum Gipfel fahren? Mit dem Auto. Warum sollte die Entwicklung der Spaßgesellschaft auf halbem Wege stehenbleiben? Und warum sollte die ungeheurere Menge an Material angesichts von Massenarbeitslosigkeit in vielen Ländern nicht genutzt werden?

Ein Stückchen südlich, dort wo das leicht geneigte Gipfelplateau durch die zunehmende Neigung einen Horizont bildet, stehen weitere Steinmonumente, zwar von geringerer Größe, dafür aber auffallend gelb.

Ich kannte bis dato schon unterschiedliche Typen von Bergen, die bequemen, bei denen die Bewegung an ihnen und auf ihnen Lust verschafft, sind in der Minderzahl. Bei der Mehrheit gilt es Kamine, Risse, Lehmpfade, Blockmeere, Moränen, Macchia, Aschehalden, Lavafelder, Schuttströme, Sumpfschnee, Latschenfelder, Steinschlag, Lawinenhänge zu überwinden, die alle irgendwie das Aufkommen jeder Lust am Bergebesteigen verhindern müßten. Mitnichten.

Mir genügte die Lautmalerei Haltiotunturi, um mich in dieses steinige Chaos zu locken, und nun sehe ich: der höchste Punkt Finnlands ist eigentlich gar kein Berg, sondern nur ein markierter Punkt in der nach Süden sacht abfallenden überdimensionalen Blockhalde des norwegischen Raisduoddarhal'di. Und selbst wenn man die etwa einen Kilometer von dessen Gipfel entfernte flache Kuppe als eigenständigen Berg anerkennte, läge deren höchster Punkt auf norwegischem Gebiet.
Ganz egal: Hin müssen wir. Und so stolpern wir weiter über Blöcke aller Größen und stehen bald auf dem höchsten Punkt Finnlands, der eigentlich gar kein Berg ist. Da haben sie nun eine moderne Industrie, eine florierende Wirtschaft, einen guten Platz bei der Pisa-Studie, aber keinen richtigen höchsten Berg. Wenn bei uns auch die deutsch-österreichische Grenze über die Berge zieht, der höchste Gipfel der Zugspitze befindet sich in Deutschland, dafür liegen wir halt bei der Pisa-Studie etwas schlechter.
Wir freuen uns trotz allem, am Blick über die unendlich erscheinende Weite der finnischen Tundra und am ausliegenden Gipfelbuch. Wir tragen unsere Namen mit den Ersteigunsziffern 74014 und 74015 (vermutlich seit Erschaffung der Welt) ein und sind erstaunt über die fast täglichen Eintragungen, das hätten wir nicht erwartet.
Dafür wird meine instinktive Erwartung eines weiten Nachhalls des ausgerufenen Namens „H a l t i o t u n t u r i“ bitter enttäuscht - in dieser maßlosen Weite, verhallt meine Stimme ohne jede Resonanz.

Helmut Paul

Berg Heil auf Finnisch

Ohne Nivellier ist Finnlands höchster Punkt schwer auszumachen, selbst wenn man ihm ganz nahe ist - dabei hat man dort ringsum und weithin völlig freie Sicht. Aber er liegt inmitten einer riesigen Hochfläche, einem Blockmeer gleichsam, das in weiter Dünung erstarrt scheint. Welche der Wogen ist wohl die höchste?
Als wir (wir, weil ich verheiratet bin) diese Gegend erreichten, boten sich glücklicherweise zwei davon an, die nämlich bevölkert waren. Karin steuerte also einem Steinmann zu, bei dem sich zwei Leute aufhielten, ich einem weiter entfernten, wo ein einsamer Mann in die Runde schaute.
„Was sagt man nun einem einsamen Finnen auf einem finnischen Berg?“ denke ich noch, aber da bin ich schon bei ihm. Sch... drauf, mir fällt nichts rechtes ein. Wie gewohnt reiche ich ihm meine Hand: „Berg Heil!“, und er reicht mir die seine: „Matti Hautamäki!“

Herbert Richter

Land der Extreme

Lange Zeit war Tibet ein „verbotenes Land". Seit etwa 10 Jahren hat sich dieses Land am Fuße des Himalaya der Welt geöffnet, und Touristengruppen können das auf vielen Gebieten extreme Land wieder bereisen.
Starke Temperaturunterschiede zwischen Sommer (über +30 °C) und Winter (-40 °C) prägen diese größte Hochfläche der Erde, welche in vielen Teilen durchschnittliche Höhen von über 4000 m aufweist. Rauhe Lebensbedingungen also für die Bewohner. Trotz der relativen Abgeschiedenheit war Tibet für Handelsreisende interessant, die legendäre „Seidenstraße" beweist es. Durch diese Beziehungen fand auch ein Austausch zwischen Kulturen und Religionen statt. Noch heute ist der Bevölkerung ein tiefes Religionsverständnis eigen, trotz der jahrelangen chinesischen Unterdrückung durch die „Kulturrevolution". Erinnert sei auch an den Dalai Lama, einen sehr weltoffenen Geistlichen, der nach wie vor im indischen Asyl lebt.
Wer eine Reise nach Tibet plant, der sollte auf alle Fälle dieses Buch zur Hand nehmen, um sich über Geschichte, Kultur, Natur und Religion zu informieren. Außerdem spiegeln die oft großformatigen Bilder die riesenhafte Weite dieses Landes gekonnt wider.

Olaf Schubert/ Thierry Dodin: Tibet
Rosenheimer Verlagshaus Rosenheim 2003. 96 Seiten, viele Farbfotos.
Preis 14,95 Euro.

Ein Menschenfreund

Was hat der heilige Franziskus mit dem Bergsteigen zu tun? Eigentlich nichts Unmittelbares, trotzdem sollten wir uns sein Leben, seine Lehren in einer stillen Stunde durch den Kopf gehen lassen, denn in ihnen steckt viel Weisheit.
Franziskus wurde als Giovanni Bernadone 1181 (oder 1182) in Assisi als Sohn eines wohlhabenden Tuchhändlers geboren. Seine Kindheit und Jugendzeit verbrachte er ohne materielle Sorgen und lebte nicht überschwenglich, aber auch nicht ärmlich. Erst als er in den Krieg zwischen Assisi und Perugia zieht, ändert sich sein Lebensinhalt. Er überwirft sich mit dem Elternhaus, verzichtet auf persönlichen Besitz und wendet sich den Armen und Aussätzigen zu. Sein künftiges Leben widmet er ganz Gott und der Armut. Geld ist für Franziskus eine Teufelsmacht, er verachtet es. Das gebietet er auch seinen gläubigen Brüdern.
Er ist nicht nur ein Prediger des Evangeliums, er lebt auch danach. Deshalb ist er bei den Armen und Ausgestoßenen der damaligen Gesellschaft so beliebt. Auch für die Tiere und die Natur betet er, für Vögel genauso wie für Berge und Felsen - als Objekte der Schöpfung. Er lebt den Menschen vor, woran er glaubt, und predigt Worte der Liebe, des Friedens und der Bescheidenheit. Das sind Tugenden, die in der heutigen Zeit oft Fremdworte sind, wo nur die Gier nach Geld und Reichtum, Besitz und Macht den Geist beherrscht. Wenn auch die radikale Armut, in der Franziskus gelebt hat, nicht durchzusetzen ist - aber vielleicht etwas mehr Bescheidenheit? -, so sind doch seine Lehren überdenkenswert. In seinem Testament vermerkt er: „Ich habe mit den Händen gearbeitet. Es ist mein fester Wille, daß alle meine Brüder eine Handarbeit verrichten, die ehrbar ist."
Dieses Buch ist nicht dickleibig und gut zu lesen, das vielleicht besonders in der Winterzeit zum Nachdenken anregt und bei diesem oder jenem auch Rückschlüsse auf den eigenen Lebensstil ziehen läßt.

Erich Jooß: Die Weisheit des heiligen Franziskus
Rosenheimer Verlagshaus Rosenheim 2004. 80 Seiten, 40 Farbfotos.
Preis 9,90 Euro.

Nichts im Leben endet oben

Hermann Magerer, der ehemalige „Macher“ der Bergsteigersendung „Bergauf Bergab“ beim Bayerischen Rundfunk, durfte 22 Jahre lang seine berufliche und private Leidenschaft miteinander verbinden. Dadurch hatte er das Glück, viel in den Bergen der ganzen Welt, aber vor allem in den Alpen unterwegs zu sein und mit zahlreichen Menschen bekannt zu werden.

Sein neues Buch schöpft aus diesen Erlebnissen. Dabei ist es ihm wichtig, ganz normal Erlebtes, fern von jeglichem Leistungsalpinismus, zu schildern und die inneren Beziehungen zum Bergsteigen und zur Natur in den Vordergrund zu stellen. In seiner kritisch-ironisch-humorvollen Erzählweise schildert er ganz alltägliche Bergerlebnisse, aber auch zum „Ausverkaufalpinismus“ und zum Profibergsteigen hat er seine ganz persönliche Meinung. Mit den Großen der Bergsteigerwelt verbindet ihn Achtung und Bewunderung, aber zugleich auch kritische Distanz. Zwischendurch erzählt er seine eigene Entwicklung zum Bergsteiger in den letzten 50 Jahren und welch großes Glück er hatte, seine Frau und Weggefährtin Helga kennenzulernen. Für ihn sind Bergsteigerfrauen dieser Art ein „Gottgeschenk“. Ich kann ihm da nur zustimmen, denn vor Jahren erlebte ich diese sympathische Bergsteigerfamilie beim „dienstlichen“ Bergurlaub.

Es ist ein lebendig geschriebenes Erlebnisbuch mit teils kritischen Hintergedanken, aber auch mit Geschichten zum Schmunzeln, so recht geeignet für die winterliche Lesezeit.

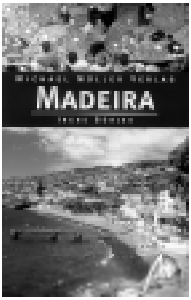
Hermann Magerer:
Bergauf Bergab
Band 2

Bergverlag Rother
München 2004.
320 Seiten, 38 s/w-Fotos.
Preis 19,90 Euro.

Blumeninsel

Madeira - als Blumeninsel im Atlantik in Tourismuskreisen bekannt - besticht mehr durch die Naturausstattung denn als Badeinsel. Die Küsten sind steil und felsig, Sandstrände fehlen fast völlig. Dagegen ist die Flora üppig ausgestattet: Hortensien, Azaleen, Natternkopf und verschiedene Lilienarten, an den Hängen der Gebirge urwaldähnlicher Lorbeerwald und bizarre Drachenbäume sind nur einige Pflanzenarten, die den Charakter der Insel prägen. Die Infrastruktur ist gut ausgebaut, allerdings fehlen zum Glück großangelegte Bettenburgen. Dagegen wird dem Wandertourismus viel Aufmerksamkeit geschenkt. Ein Wanderurlaub wird hier zum tollen Erlebnis.

Der Reiseführer beschreibt neben vielen anderen Details auch 19 Wanderrouten in allen Teilen der Insel. Ein kleiner Sprachführer Portugiesisch im Anhang ist sehr nützlich für Leute, die gern eigenständig in fremde Länder streifen wollen.



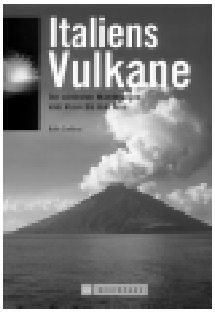
Irene Börjes:
Madeira
Michael Müller Verlag
Erlangen 2004.
256 Seiten, 138 Farbfotos, 20 Übersichtskarten.
Preis 15,90 Euro.

Vulkantour

Vulkane sind unübersehbare, faszinierende Erscheinungen der Erdoberfläche. In bestimmten Gebieten unseres Planeten treten sie gehäuft auf, andernorts fehlen sie völlig. Ob erloschen oder aktiv - in jedem Falle sind sie untrügliche Zeichen für die ungeheure Kraft, die unter der relativ dünnen, erkalteten Erdoberfläche schlummert. Die Anziehungskraft der „Feuerberge“ auf uns Menschen ist unterschiedlicher Natur. Bereits 1787 besuchte der deutsche Dichterfürst auf seiner „Italienischen Reise“ den Vesuv und versuchte, mit einem einheimischen Führer zum Krater vorzudringen. Heute sind es oft Abenteuertouristen, die sich dem nicht ungefährlichen Spektakel einer Vulkanbesteigung aussetzen. Die uns am nächsten liegende Vulkankette Europas - und damit relativ leicht zu erreichen - liegt auf dem italienischen Stiefel und seinen vorgelagerten Inseln. Namen wie Vesuv, Ätna und Stromboli sind wohl vielen Reisenden geläufig.

In dem aktuellen Führer werden 21 Touren zu vulkanischen Zielen beschrieben. Dabei beschränkt sich der Autor nicht nur auf die Vulkane an sich, sondern er fügt auch Ausflüge in die Stadt Neapel sowie zu den Ruinengebieten Pompeji und Herculaneum ein. Letztere verschwanden im Jahre 79 bei einem verheerenden Ausbruch des Vesuvs unter einer meterdicken Ascheschicht. Die Beschreibungen lesen sich kurzweilig und enthalten viel Wissenswertes über Geschichte, Geologie (besonders Vulkanologie), ohne wissenschaftlich trocken zu sein. Dazu bereichern viele farbige Bilder den Text, die die Schönheit und Faszination der feuerspeienden Berge ins rechte Licht rücken.

Ein empfehlenswertes Buch für begeisterte Vulkantouristen, die auch etwas über die geschichtlichen Zusammenhänge wissen möchten.



Rollo Steffens:
Italiens Vulkane
Bruckmann Verlag
München 2004.
144 Seiten, 120 Farbfotos.
Preis 17,90 Euro.

Alpiner Wanderweg

In unseren Breiten ist wenig über die Landschaft Friaul-Julisch Venetien bekannt. In Bergsteigerohren klingt der Name etwas alpinexotisch. Karnische und Julische Voralpen sowie der Karnische Hauptkamm und die westlichen Julischen Alpen liegen am südöstlichen Ende des Alpenbogens und bieten eine noch wenig zerstörte Landschaft und vor allem nichtüberlaufene Bergtourenziele. Die

Bevölkerung ist vorwiegend italienisch, aber im Norden gibt es auch deutsche und slowenische Minderheiten.
Der Alpine Wanderweg Friaul ist in 18 Etappen unterteilt. Die Länge beträgt 250 km, kann in Teilabschnitten begangen werden und ist für geübte Bergwanderer konzipiert, die sich auch in kompliziertem Gelände bewegen können und leichte Kletterstellen beherrschen. Die Wegbeschreibungen sind ausführlich und enthalten alle notwendigen Informationen. Jedoch ist gutes Kartenmaterial unumgänglich.

Gerlinde Gawatz: Alpiner Wanderweg Friaul
Conrad Stein Verlag Welver 2004.
154 Seiten, 28 Farb-, 16 s/w-Fotos.
Preis 12,90 Euro.

Kompetent

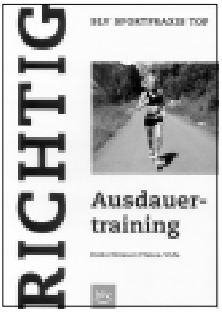
30 Jahre Bergerfahrung, besonders bei Klettersteigen, zeichnen den Autor als perfekten Kenner der „Szene“ aus. Wander- und Klettersteigführer sind sein bevorzugtes Thema. So nimmt es nicht Wunder, daß auch sein neuester Führer wieder von hervorragender Qualität ist.
102 Klettersteige zwischen Bodensee und Salzburg sind hier exakt dokumentiert. Hervorragend gestaltet und bebildert, gibt dieser Führer viele Anregungen. Hervorzuheben ist die fünfstufige Schwierigkeitsskala nach Hüsler (leicht/mittel/ziemlich schwierig/schwierig/sehr schwierig). Gleichzeitig verwendet der Autor verschiedene Farben zur Charakterisierung: grün für gesicherte Steige (im klassischen Sinn); rot für echte Klettersteige; blau für alpine Steige; schwarz für Sportklettersteige. Mit dieser Einteilung ist eine der vielen Möglichkeiten zur Klassifizierung gegeben. Eine absolute, objektive Be-

wertung, die auf alle Klettersteige zutrifft, wird es wohl auch künftig schwerhaben.
Alles in allem ein empfehlenswerter Führer mit subjektiver Einschätzung. Noch ein Hinweis: die „Tipps“ am Rande zeigen oft Alternativen auf, die zu lohnenden Nebenzielen führen.

Eugen E. Hüsler: Hüslers Klettersteigführer Nordalpen
Bruckmann Verlag München 2004.
192 Seiten, 160 Fotos, Lagekärtchen.
Preis 19,90 Euro.

Lehrschriften

Vielen Sportarten geht ein Ausdauertraining voraus - wenn man dabei Erfolg haben will. In unserer Gesellschaft, wo die Bewegungsarmut zunimmt, ist körperliche Betätigung besonders wichtig. Ausdauersportarten wie Bergsteigen, Wandern, Radfahren oder Schwimmen erfordern ein besonderes Training.
In der Lehrschrift werden sportbiologische Grundlagen, Trainingsmethoden und -pläne, Tips für Einsteiger und Fortgeschrittene sowie das spezielle Training für Frauen dargestellt.



K. Kuhn/S. Nüsser/ P. Platen/R. Vafa: Ausdauertraining
BLV Verlagsgesellschaft München 2004.
128 Seiten, 57 Farbfotos.
Preis 10,95 Euro.

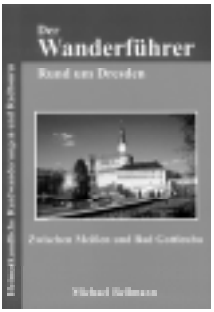
In zweiter, neubearbeiteter Auflage erschien der Leitfaden für das Snowboarden. Ausrüstung, Vorbereitung, Training, Methodik, das Snowboarden mit Kindern und vieles mehr werden ausführlich behandelt. Ein kurzer geschichtlicher Abriß über die Sportart ergänzt den Inhalt. Alle Empfehlungen sind auf den aktuellsten Stand der Sportwissenschaft gebracht.

Erich Frischenschlager: Snowboarden
BLV Verlagsgesellschaft München 2004.
128 Seiten, 116 Farbfotos.
Preis 10,95 Euro.

Neuer Wanderführer

Dresden hat den großen Vorteil gegenüber anderen Städten, daß ringsum attraktive Erholungsgebiete schnell erreicht sind. Die Wanderziele zwischen Meißen und Gottleuba liegen etwas abseits der von Bergsteigern häufig besuchten Ziele - aber zu unrecht. Der Tharandter Wald mit seinen ausgedehnten Spazier- und Wandermöglichkeiten lockt da ebenso wie das Erzgebirgsvorland oder die Teich- und Hügellandschaft bei Meißen.
Damit die Naturschönheiten und die Zeugen der Geschichte in dieser Region auch dem Wanderfreund erschlossen werden, hat Michael Bellmann einen Führer erarbeitet, der in Aufmachung und Recherchegenauigkeit anspricht. Vor allem die reiche Bebilderung (historische Bilder, Farbfotos) und die guten farbigen Karten werten dieses praktische Buch auf. Piktogramme charakterisieren die jeweilige Tour, Detailkarten (z. B. Meißen, Pirna, Burg Tharandt) und die Beschreibung des „Batzdorfer Totenhäuschens“ oder des „Mittelpunkt Sachsens“ sind neben vielen Hinweisen zur Bergbaugeschichte eine interessante Anregung für kurze oder längere Touren. Und wer genau sucht, findet sogar bei intensivem Studium des Wanderführers einige Ziele für aktive Bergsteiger ... Damit ist nicht die BIWAK-Spitze bei Zinnwald gemeint, deren Lage und Zugang natürlich beschrieben ist.

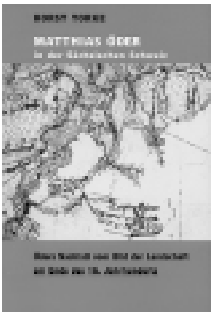
Die vielen heimatkundlichen Informationen runden den Gebrauch des Buches ab. In seiner praktischen Größe paßt der Führer in fast jede Jackentasche, und er ist so auch bei einer nachmittäglichen Herbstwanderung schnell zur Hand. Ein Museumsverzeichnis zeigt Ziele für verregnete Tage auf. Für die Fahrradfreunde sind den 21 Wandervorschlägen noch 3 Radtouren beigegeben, die sicher im Frühjahr besonders genußvoll zu radeln sind. Insgesamt eine gut gelungene Publikation, die eine Lücke schließt und einen hohen Gebrauchswert darstellt.
(Albrecht Kittler)



Michael Bellmann: Der Wanderführer rund um Dresden
Eigenverlag Dresden 2004.
144 Seiten, viele Farbfotos, Tourenkärtchen.
Preis 11,50 Euro.

Öder und die Sächsische Schweiz

Im Rahmen der Schriftenreihe des Stadtmuseums Pirna erschien als 12. Publikation eine bemerkenswerte Arbeit über den Markscheider Matthias Öder und seine Tätigkeit als Vermesser in der Sächsischen Schweiz. Über die Lebensdaten Öders liegt noch vieles im dunkeln. Fest steht jedoch, daß er aus einer angesehenen Markscheiderfamilie aus dem erzgebirgischen Annaberg stammte, die bereits 1506 erwähnt wurde. Durch Kurfürst August erhielt Matthias Öder im Jahr 1579 die Bestallungsurkunde als kurfürstlicher Markscheider, und er wurde mit der Aufgabe, eine „General-Land-Mappe" des Kurstaates Sachsen anzufertigen, betraut. Die Aufgabe bestand darin, eine Karte zu schaffen, in der der kurfürstliche Waldbesitz („Amtswald") und seine Grenzen dokumentiert werden sollten.
In der vorliegenden Schrift werden durch den Autor akribisch alle Vorarbeiten (z. B. im Liebethaler Wäldchen), Grenzlinien und Grenzzeichen und die Notizen in Öders „Vermessungsbüchlein" interpretiert und erläutert. Nach intensivem Studium im Sächsischen Hauptstaatsarchiv ist eine Fülle von historischen und heimatkundlichen Fakten zusammengetragen sowie das Lebenswerk Öders gebührend gewürdigt worden. Viele historische Kartenausschnitte vervollständigen die Textbeiträge und geben ein anschauliches Kartenbild aus vergangenen Zeiten der Sächsischen Schweiz wieder. Eine wahre Fundgrube für historisch Interessierte!.



Horst Torke: Matthias Öder in der Sächsischen Schweiz
Stadtmuseum Pirna 2004.
112 Seiten, viele Fotos und Kartenausschnitte.
Preis 7,00 Euro.

Alle nichtgezeichneten Rezensionen: Dieter Klotzsch

Der besondere Tip

Eugen E. Hüsler u. a.: „Südtirol, Dolomiten, Gardasee" (Bruckmann Verlag München 2004, 276 Seiten, Preis 14,95 Euro)
Das Buch mit dem Untertitel „Zauberhafte Bergwelt" hält noch mehr, als es verspricht - ein Schmankerl! Neben wunderbaren Aufnahmen enthält es Informationen aller Art: Wanderungen, Höhenwege, Gipfelziele, Klettersteige, Skitouren. *(H. S.)*

Die in der „Literaturecke" vorgestellten Bücher gehen in den Bestand der SBB-Bibliothek ein und können ausgeliehen werden. - Der Wanderführer „Rund um Dresden" kann in der SBB-Geschäftsstelle, die Broschüre über Matthias Öder im Heimatmuseum Pirna käuflich erworben werden. Bei Interesse an den anderen rezensierten Büchern wenden Sie sich bitte an Bergsportgeschäfte bzw. an den Buchhandel.

Meinungen - Stellungnahmen - Leserzuschriften

Meine Meinung zur „Sprachkultur“

Gern streite ich mit über Inhalt und Ausdrucksweise im Mitteilungsblatt und möchte die Meinung von Rolf (Heft 3/04, S. 64) in Bezug auf die Sprachkultur nicht ohne Echo verhallen lassen.

In jedem Artikel unseres oft lyrischen Sprachrohres steckt immense Arbeit und viel Zeit. Die Leistung speziell des „KV Gurtproblem“, aber auch der „Bergbananen“ und anderer Gruppen des JSBB ist nicht hoch genug einzuschätzen. Wenn auch mal ein Wort für einige Bergkameraden inakzeptabel ist, bestärke ich euch um so mehr zu schreiben, wie der Text in den Sinn kommt. Laßt euch nicht von außen beeinflussen oder zensieren, das hatten wir vor Jahren lang und intensiv genug zu spüren bekommen. Schreibt weiter solch erfrischende, lustige, spannende Anekdoten und Gedichte. Weltliteraturbeispiele wie Reinhard Karl „Erlebnis Berg - Zeit zum Atmen“, Ireneusz Iredynski „Leb wohl, Judas ...“ oder Jack Kerouac „Gammler, Zen und hohe Berge“ sind ein kleiner Hinweis für Kritiker dieses Schreibstils. Von versinkender Sprachkultur kann hier keinesfalls die Rede sein, eher von größerer Vielfalt in einer, die eigene Handschrift suchenden jungen Klettergeneration. Laßt sie sich frei entfalten, denn ihre Performance gehört zu unserer Kultur!

Zu diesem Thema paßt wunderbar folgendes Stück von Ernst Jandl (aufgespürt im Ethikbuch der 9. Klasse):

My own song

ich will nicht sein
so wie ihr mich wollt
ich will nicht ihr sein
so wie ihr mich wollt
ich will nicht sein wie ihr
so wie ihr mich wollt
ich will nicht sein wie ihr seid
so wie ihr mich wollt
ich will nicht sein wie ihr sein wollt
so wie ihr mich wollt

nicht wie ihr mich wollt
wie ich sein will will ich sein
nicht wie ihr mich wollt
wie ich bin will ich sein
nicht wie ihr mich wollt
wie ich will ich sein
nicht wie ihr mich wollt will ich sein
ich will ***sein***

Heiko Züllchner

Dresdner Bergfinken am „Top of Tyrol“

Die diesjährige Chorfahrt führte die „Bergfinken“ nach Tirol. Vom 26. bis 29. August weilten die Sänger in der Gletscherregion der Stubaier Alpen. Ausgangspunkt für gesangliche als auch bergsportliche Unternehmungen war die Dresdner Hütte. Nach der Begrüßung des Chores durch den Sektionsleiter der Sektion Dresden des DAV und Hüttenwirt Ludwig Gedicke bedachten zahlreiche, extra angereiste Bergfreunde aus der näheren und weiteren Umgebung die Sänger bereits mit viel Beifall.

Unter der musikalischen Leitung von Wolfgang Wehmann und Uli Schlögel war der erste Höhepunkt ein Konzert auf dem „Top of Tyrol“, dem höchstgelegenen Bergrestaurant Österreichs, der Jochdohle (3150 m). Im Panoramarestaurant „Eisgrat“ folgte ein weiteres Singen. Das abendliche Konzert in Neustift gemeinsam mit der Musikkapelle des Ortes und unterstützt vom Tourismusverband war ein voller Erfolg. Auf dem überfüllten Konzertplatz konnte der Chor mit Liedern unserer sächsischen Elbheimat, aber auch mit bekannten Bergliedern begeistern. Mit viel Beifall wurde das Lied vom „Großen Leuchten“ aufgenommen; eine Neuschöpfung des stellvertretenden Chorleiters Uli Schlögel nach einem Gedicht von Josef Bourier. Im Treppenaufgang der Dresdner Hütte kann man den Text nachlesen.

Der nächste Tag brachte für alle Bergbegeisterten des Chores die sportlichen Höhepunkte. In mehrere Gruppen geteilt, konnte der Großteil der Sänger bei herrlichstem Wetter von den Dreitausendern der Stubaier Alpen bis weit in die Lande schauen. Neben der Begehung des Klettersteigs „Fernau“ auf den Egesengrat wurden bestiegen: Großer Trögler (2905 m), Hinterer Daunkopf (3225 m) und Schaufelspitze (3333 m). Als Höhepunkte können zweifellos die Überschreitung der Stubaier Wildspitze (3342 m) und die Besteigung des Zuckerhütl (3507 m) - höchster Berg der Stubaier Alpen - gewertet werden.

Eine zünftige Stadelfete (Hüttenabend) mit der choreigenen „Combo“ war der krönende Abschluß dieser gelungen Fahrt.

Dank allen Organisatoren!

Heinz Grabitzki

Versand der DAV-Mitgliedsausweise 2005

Um beim Versand der über 5000 Ausweis-Briefe (Abbucher) Portokosten zu sparen, sind wir daran interessiert, die Marken an Clubs und Gruppen gesammelt auszugeben oder zuzuschicken.

Dazu benötigen wir bis 30.12.2004 eine Liste der jeweiligen Beitragsmarkenempfänger, mit dem Hinweis, ob die Marken abgeholt werden oder zugeschickt werden sollen. Wer sich bereits im vergangenen Jahr an diesem Verfahren beteiligt hat, braucht nur mitzuteilen, ob wir auch diesmal so verfahren können (ggf. Änderungen gegenüber dem Vorjahr mitteilen).

Die Ausgabe der Marken erfolgt ab 18.01.2005 oder nach Terminabsprache.

Anfragen unter Tel. 03 51 / 4 94 14 15 oder mail@bergsteigerbund.de

Gefunden

02.06.04 am Arnsteiner Turm: goldener Ohrring. Lehnhardt, Tel. 0 72 33 / 49 54
27.06.04 an der Dicken Berta: Pullover. SBB-Geschäftsstelle Dresden
15.08.04 am Wilden Turm: T-Shirt. SBB-Geschäftsstelle Dresden
19.08.04 am Schraubenkopf: Kletterführer (Bielatal). SBB-Geschäftsstelle Dresden
22.08.04 an der Falkenwand: roter Fleece-Pullover. Weigel, Tel. 0 35 21 / 72 88 81
22.08.04 an den Rauschentürmen: 1 Kletterschuh. SBB-Geschäftsstelle Dresden
01.09.04 auf dem Steinkarturm (Böhmen): Kletterschuhe. SBB-Geschäftsstelle Dresden
04.09.04 am Dachsenstein: Schlingen + Pullover. Lange, Tel. 01 60 / 93 42 49 94
05.09.04 am Teichsteinwächter: Ehering. SBB-Geschäftsstelle Dresden
05.09.04 am Elberadweg Postelwitz: Wanderjacke. Albert, Tel. 03 51 / 2 51 26 21
05.09.04 am Pfingstturm: 4 Schlingen. Fritzsch, 0 35 22 / 50 32 08
05.09.04 an Lilienstein-Westecke: Exe + Schlinge. Nimsch, Tel. 03 51 / 2 01 30 48
11.09.04 am Frienstein: Fotoapparat. Grille, Tel. 03 51 / 2 52 18 33
20.09.04 am Rabentürmchen: Kletterschuhe. Hofmann, Tel. 03 51 / 2 59 89 15
02.10.04 an der Spanischen Wand. 1 Kletterschuh. Reichenbach, Tel. 03 36 53 / 4 67 68
12.10.04 an der Nonne: Teil eines Fotos. Ille, Tel. 03 52 03 / 3 36 55
23.10.04 an der Schiefen Nadel: Fleece-Jacke. Kranz, Tel. 0 35 29 / 51 03 83
23.10.04 am Gr. Lorenzstein (W-Seite): Kletterschuhe. Zschippang, Tel. 0 35 21 / 73 88 17
23.10.04 am Laasenturm: Kletterführer (Steine). Lehmann, Tel. 0 35 01 / 44 30 18
30.10.04 am Falkenstein: Kinderbrille. SBB-Geschäftsstelle Dresden

Verloren

27.06.04 am Parkplatz Leupoldishain: Digitalkamera, Olbrich, Tel. 01 77 / 8 80 43 00
04.09.04 am Bergfreundeturm: Teva-Sandalen. Matthes, Tel. 03 51 / 7 39 30 64
11.09.04 am Bärenstein: Beutel mit Schlingen + HMS. Andreas.Barthel@marsh.com
02.10.04 am Zwilling; 5 Exen, Schlingen, Seilsack. Mohyla, Tel. 03 51 / 8 04 29 45

Ehemalige Mitglieder gesucht

Im nächsten Jahr möchten wir ein Treffen ehemaliger Mitglieder der Kinderklettergruppe Wolfgang Schelzel (Empor Dresden-Löbtau) organisieren. Leider fehlen uns aber viele Adressen. Bitte meldet euch bei:
Ralph Prager, Hans-Sachs-Str. 9, 01129 DD
Tel. 03 51 / 8 48 95 08, Fax. - / 8 49 57 69
E-Mail tischlerei.prager@t-online.de
(im letzten Heft hatten wir versehentlich eine fehlerhafte Tel.-Nr. gedruckt - die Red.)

Philosophisches über Reißverschlüsse

Ich bin oft in den Bergen unterwegs - „outdoor“, wer das besser versteht - schon seit vielen Jahren.

Am Anfang war es nur ein leiser Verdacht, der aber mit der Zeit immer mehr zur Gewißheit wurde. Die Rede ist von Reißverschlüssen. Tote Materie könnte niemals eine derart gezielte Bosheit entwickeln und genau in dem Moment ihre Funktion versagen, wenn dir buchstäblich das Wasser bis zum Halse steht. Ich bin inzwischen ganz sicher, daß diese kleinen zarten Gebilde irgend ein koboldhaftes Eigenleben führen und eine diebische Freude daran haben, wenn sie dir eins auswischen können.

Beginnen wir mit dem Kauf eines Schlafsackes. Fachkundig wirst du von der Verkäuferin hineingelegt. Alles muß getestet werden, Länge, Wohlfühlgrad, Funktion des Reißverschlusses - „ratsch zu“, macht die Verkäuferin. Dann muß sie weg zu neuen Kunden. Nach einiger Zeit möchtest du wieder heraus, immerhin soll dieser Sack ja erst bei -25 °C seine volle Pracht entfalten. Du möchtest von innen öffnen - festgeklemmt. Leises koboldhaftes Kichern irgendwo. Interessiert betrachten die anwesenden Kunden, wie sich auf deinem leicht geröteten Gesicht die ersten Schweißtröpfchen bilden. Du lächelst gequält. Dann kommt endlich die Verkäuferin zurück. „Lassen Sie mich das machen“, sagt sie - und spielend leicht geht unter ihren geschickten Händen der Verschluß auf. Du bist erleichtert, glaubst natürlich an deine eigene Ungeschicktheit und kaufst in tiefer Dankbarkeit das teure Teil.

Dann die Stunde der Wahrheit - in unserem Fall in Nepal. Wenn man sich längere Zeit in solchen Ländern aufhält, ist es kaum möglich, immer gesund zu bleiben. Mehrtägiger Durchfall, explosionsartig aller halben Stunden mit Vorwarnzeit null - und keine Chance, auch nur den Arm rechtzeitig aus dem Schlafsack zu kriegen. Natürlich hat sich gerade jetzt die Deckleiste besonders fest in die Zähnchen dieser boshaften kleinen Biester verklemmt. Dieses leise höhnische Gelächter nach jedem Exitus kann niemals nur Einbildung gewesen sein ...

Oder nehmen wir Zelte. Mit Wehmut erinnere ich mich an mein erstes Tschechenzelt mit Schlaucheingang. Er wurde mit einer ganz profanen Schlinge verschlossen. Jeder Tölpel konnte nachts raus und wieder rein, wenn ihn die Blase drückte. Oder diese russischen „Silberzelte“ im Kaukasus. Ich habe nie ge-

hört, daß bei denen jemals die Reißverschlüsse eingefroren waren - sie hatten ja keine. Dieses System ineinander gesteckter Strickschlaufen war einfach genial, ganz im Leninschen Geist. Schließlich hatte er gesagt: „Alle Macht den Sowjets“ - aber doch niemals diesen verflixten kleinen Plagegeistern mit den niedlichen Zähnchen.

Mit unserem High-Tec-Zelt waren wir vor einiger Zeit in Namibia, im Fishriver-Canyon, eine sehr eindrucksvolle Trekkingtour. Man kann über 80 km nur an drei Stellen wieder hoch. Während der 5 Tage hatten wir eigenartigerweise nicht eine Menschenseele getroffen. Wir fühlten uns ohnehin recht einsam. Am dritten Tag war der Reißverschluß des Zeltes im Eimer - natürlich ausgerechnet an der Stelle, wo nachts besonders schöne Exemplare von Skorpionen unterwegs waren. Soll das vielleicht Zufall sein? Feige sind sie also auch noch, die Kobolde - bloß nicht anlegen mit diesen wandelnden Giftspritzen, lieber gleich den Eingang aufmachen ...

Vor unserem diesjährigen Urlaub habe ich mir einen neuen Anorak geleistet. Unglaublich, was in diesen schweineteuren Dingern teilweise für damenhafte Reißverschlüsse eingearbeitet sind. „Absolut wasserdicht und unzerreißbar!“ schwört der Verkäufer. Der ist aber dann nicht mehr dabei, wenn ich mit wehenden Frackschößen im Höhensturm stehe, weil die boshaften kleinen Kerle an ihre winzigen Fingerlein frieren und einfach loslassen. Am liebsten wäre ich mit dem alten BUD-Anorak losgefahren, den mir mein Freund Alfred - er ist Bergwachtmann - vor vielen Jahren geschenkt hat. Sozusagen GORETEX der ersten Stunde - schweres Leinen, nicht ganz dicht, aber mit einem unschätzbaren Vorteil: über den Kopf ziehen, null Reißverschluß - funktioniert immer. Ich meine, die Leute hatten noch Verantwortungsbewußtsein. Die haben nie riskiert, daß ihre Unfallopfer warten mußten, weil die Retter vielleicht in der Aufregung ihre Reißverschlüsse nicht zukriegten. (Jeder kennt doch aus unserem Kulturgut die schöne Samariterballade: „... die Sani´s sitzen grad beim Skat...“)

Um der Wahrheit die Ehre zu geben, mit meinem neuen Anorak ging diesmal alles glatt. Höhenfest sind sie schon, die kleinen Teufelchen - zumindest bis 6000 m. Womit ich mir diese Milde verdient habe, weiß ich allerdings bis heute nicht. Man könnte ihnen ja vor jeder Bergfahrt kleine Opfergaben bringen - vielleicht ein Stückchen Schmierseife im Sand vergraben, was weiß ich ...

Besser für den technischen Fortschritt wäre allerdings, man würde einige der führenden Hersteller einladen zu einem „Survival-Zip-Training“. Englisch muß es schon sein, sonst kommt ja niemand. Ich hatte an eine Art Freilandgehege gedacht mit Campingausrüstung. Alles - Zelt, Klozelt, Schlafsack, Hose - ausgestattet mit schon etwas klemmenden Reißverschlüssen. Dann noch ein Mittelchen zur Anregung der Darmtätigkeit - hihi, und dann sollen sie mal überleben lernen mit ihrem Zeug. Vielleicht wird auf diese Weise der Vollautomatic-Reißverschluß erfunden, wobei ich allerdings auch schon wieder mißtrauisch werde. Ich habe einige Jahre in der Entwicklung gearbeitet und weiß daher, daß leider 100 % Funktionssicherheit auf dieser Welt nicht zu haben sind. Was denn, wenn beim kleinsten „Bäuerchen“ gleich die Hose aufspringt, aber im E-Fall felsenfest verschlossen bleibt?! Hilfsprogramm bitte im Internet herunterladen unter www... „Hihi, Hilfsprogramm“ höre ich schon wieder die kleinen Kobolde kichern, „das Einzige, was hier noch hilft, ist Mutter’s Waschmaschine...“, womit wir wieder beim Thema wären ...

Ich höre jedenfalls jetzt auf mit meiner Schwarzmalerei und wünsche euch - ritschratsch - einen blockierungsfreien Rutsch ins neue Kletterjahr 2005, verbunden mit einer ganz, ganz kleinen Prise Humor - vielleicht, wenn es mal wieder um unsere hochwichtige sächsische Kletterethik oder ähnliches gehen sollte.

Berg-Heil!

Helmut Mehnert